Morgenausgabe

Nr. 55 / A 28 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

*

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend", Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund", ferner „Unterhaltung und Wissen", „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt" und „Jugend-Vorwärts"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Sonntag 2 Februar 1930

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklame-Zeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme Hauptgeschäftsstelle Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenkasse Lindenstr. 3.

Verunglückte Weltrevolution.

Wegen Mangel an Beteiligung gescheitert.

„Revolutionäre Situation."

Kommunistische Parolen werden nicht ernst genommen.

Die Funktionäre der Komintern und der russischen Regierung werden gestern in fieberhafter Spannung auf Nachrichten aus Deutschland gewartet haben. Gestern war der Tag, an dem die KPD. beweisen wollte, daß in Deutschland „eine unmittelbare revolutionäre Situation" besteht, an dem sie „auf bolschewistische Art schlagen" wollte.

Die Sowjetpresse hat seit Wochen die unmittelbare revolutionäre Situation in Deutschland festgestellt, sie hat in den Tagen vor dem 1. Februar „das Wetterleuchten der deutschen kommunistischen Revolution" gesehen und hat für den 1. Februar nun das krachende Einschlagen des Blitzes erwartet: den politischen Massenstreik, die Eroberung der Straße durch die Kommunisten, und wer weiß was noch.

Wenn die Leitung der Komintern heute morgen das Gesamtbild der Nachrichten aus Deutschland überblickt, so muß sie feststellen:

In Berlin haben sich einige Demonstrationszüge gebildet, deren stärkster etwa 300 Teilnehmer hatte, sie sind ohne ernstere Zwischenfälle von der Polizei aufgelöst worden.

In Hamburg sind Demonstrationsversuche kleinerer Gruppen mühelos verhindert worden, der sogenannte Hungermarsch ist völlig ins Wasser gefallen.

Der „politische Massenstreik" in Deutschland besteht darin, daß auf drei Baustellen in Hamburg einige Leute am Sonnabend nicht zur Arbeit gegangen sind.

Alles in allem: die „unmittelbare revolutionäre Situation in Deutschland" besteht in der völligen Isolierung der Kommunistischen Partei von der Arbeiterschaft. Ihre verbrecherischen Parolen werden selbst von ihren Anhängern abgelehnt.

Die „Weltrevolution" in Hamburg.

Kläglicher Zusammenbruch des kommunistischen Erwerbslosenkongresses.

Hamburg, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Der Sonnabend ist bisher ohne ernstliche Zwischenfälle verlaufen. Der Verkehr im Hamburger Gängeviertel war allerdings stärker als zu normalen Zeiten. Es genügte aber, hier und da zum Weitergehen aufzufordern und einige Sistierungen vorzunehmen.

Die Ruhe mag auch darauf zurückzuführen sein, daß der erwartete Zuzug von auswärts ausgeblieben ist. Es kommen nach heute Meldungen aus Lübeck und Itzehoe und anderen schleswig-holsteinischen Orten, nach denen kleine Gruppen von Kommunisten, die sich nach Hamburg auf den Weg machen wollten, zurückgehalten worden sind.

In Lübeck hat man rund 50 Personen festgenommen und zunächst in der Strafanstalt Beiershof untergebracht. Es sind zumeist junge Leute, unter ihnen befinden sich zwei Lübecker Bürgerschaftsmitglieder. In Itzehoe haben die Kommunisten die Segel völlig gestrichen.

Auf diese Weise ist aus der ganzen Aktion weiter nichts geworden als ein mehrtägiger verbrecherischer Krawall im Gängeviertel. Der „Erwerbslosenkongreß", der am Sonnabend vormittag durchgeführt wurde, war eine ganz klägliche Angelegenheit. Nur etwa zwanzig Delegierte beteiligten sich daran.

Der „Hungermarsch" gescheitert.

Hamburg, 1. Februar.

Der sogenannte „Hungermarsch nach Hamburg" kann als gescheitert angesehen werden. Es dürfte nur vereinzelten Hungermärschlern geglückt sein, nach Hamburg durchzukommen. Die Chausseen der Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover werden auf das strengste bewacht, und an vielen Orten sind Gruppen und Einzelgänger aufgehalten und an ihren Ausgangsort zurückbefördert worden. Auch die Fähren über den Kaiser-Wilhelm-Kanal werden von Landjägerbeamten überwacht. Am Fehmarnsund konnte ein Kommunistentrupp, der sich von der Insel nach dem Festland übersetzen lassen wollte, an der Ueberfahrt gehindert werden.

Völlig isoliert.

Kiel, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Die Kommunisten verbreiteten am Sonnabend Flugblätter, in denen sie zu Demonstrationen aufrufen und die Arbeiter der Betriebe auffordern, in den politischen Massenstreik einzutreten. Soweit die politischen Obleute der Arbeiter in den Betrieben zu den kommunistischen Forderungen Stellung nahmen, sind sie zu einer einmütigen Ablehnung gekommen. Selbst kommunistische Arbeiter bezeichneten das Vorgehen der kommunistischen Zentrale als ein Verbrechen, das sich einzig gegen die Arbeiterschaft richte.

Hochverratsverfahren gegen Rote Fahne

Haftbefehle des Reichsanwalts gegen Redakteure.

In Gegenwart des Reichsanwalts Neumann aus Leipzig als Vertreter der Oberreichsanwaltschaft fand gestern vor dem Amtsgericht Wedding durch Amtsgerichtsrat Brandt ein Haftprüfungstermin für den am 22. Januar verhafteten verantwortlichen Schriftleiter der „Roten Fahne", Karl Sothmann, statt. Gegen Sothmann ist vom Oberreichsanwalt auf Grund von in zwei Nummern der „Roten Fahne" erschienenen Artikeln ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Die betreffenden Nummern der „Roten Fahne" sind bekanntlich auch beschlagnahmt worden. Der von Rechtsanwalt Dr. Apfel eingehend begründete Haftentlassungsantrag wurde, nachdem sich Reichsanwalt Neumann dagegen ausgesprochen hatte, mit der Begründung abgelehnt, daß es sich um ein Verbrechen handele, und daß bei einem Verbrechen Fluchtverdacht nicht einer besonderen Begründung bedürfe.

Wie Reichsanwalt Neumann im Laufe der Verhandlungen mitteilte, ist ein weiterer Haftbefehl des Oberreichsanwalts gegen den Redakteur Hampel (Stang) erlassen worden. Hampel ist ebenfalls Redakteur der „Roten Fahne".

Reichsrat am Dienstag.

Reichstag wahrscheinlich am Freitag.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats setzten am Sonnabend ihre Verhandlungen über die Haager Abkommen fort. Die Arbeiten sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß in der nächsten Woche neben einigen kleinen Resten in der Hauptsache nur noch das Polenabkommen zu erledigen sein wird. Für die abschließende Plenarsitzung des Reichsrats ist daher jetzt der Dienstagnachmittag in Aussicht genommen. Unter diesen Umständen würden einer Einberufung des Reichstags zum Freitag keine geschäftsordnungsmäßigen Schwierigkeiten im Wege stehen.

Greuelgerüchte um die Sowjetbotschaft.

Ein russisches Dementi.

Paris, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Um den im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Generals Kutiepoff von weißrussischen Kreisen über die reaktionäre Presse lancierten sensationellen Gerüchten ein Ende zu machen, veröffentlicht am Sonnabend die Pariser Sowjetbotschaft ein Kommuniqué, in dem sie aufs energischste gegen den Verdacht einer politischen Entführung protestiert und die ganze künstlich aufgebauschte Affäre als einen Vorwand bezeichnet, den gewisse interessierte Kreise dazu benützen, um einen neuerlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland herbeizuführen.

Die polizeiliche Untersuchung selbst ist bis Sonnabendabend um keinen Schritt weiter gekommen. Nur von einigen Pariser Banken sind Anzeigen bei der Kriminalpolizei eingelaufen, in denen die Banken mitteilen, daß sich bei ihnen eine Anzahl ungedeckter Wechsel Kutiepoffs in Umlauf befinden.

Im übrigen wächst die Schar der Denunzianten, die bei solchen Gelegenheiten immer aufzutauchen pflegen, und die die Polizei mit den haarsträubendsten Halluzinationen überschütten. So gibt es Leute aus der Nachbarschaft der Sowjetbotschaft in der Rue de Grenelle, die sich plötzlich entsinnen, seit Monaten markerschütternde nächtliche Schreie aus dem Botschaftsgebäude vernommen haben und sogar den Gärtner der Botschaft beim Schaufeln von Gräbern im Morgendämmer belauscht zu haben. Das Tollste leistet sich die reaktionäre Presse, allen voran die „Liberté", die am Sonnabend auf ihrer Titelseite die Schlagzeilen „Kutiepoff auf der Folterbank" und „Die Empörung der Pariser Oeffentlichkeit nimmt immer bedrohlichere Formen an" bringt und offenbar bemüht ist, eine Massenpsychose zu entfesseln.

Bedrohte Demokratie.

Sein letzter Seufzer war: „Amalie!"

Nun haben wir es von der demokratischen Presse schwarz auf weiß: Die Demokratie, das parlamentarische System, sie sind in Gefahr. Warum? Nicht etwa, weil im Lande Württemberg die Deutsch-Demokratische Partei in das deutschnationale Ministerium Bazille eingetreten ist. Nicht etwa, weil im Provinziallandtag der Provinz Hannover die Deutsch-Demokratische Partei in Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten einen Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie gebildet hat. Nicht etwa, weil die Deutsch-Demokratische Partei sich in Chemnitz und einem Dutzend anderer sächsischer Städte mit den gleichen Nationalsozialisten paart, um die Sozialdemokratie und die Arbeiterschaft von jeder Anteilnahme an der Stadtverwaltung auszuschließen.

Nein, die Demokratie ist in Gefahr, weil die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags, die mit ihren 137 Abgeordneten drei Zehntel der Wählerstimmen und drei Fünftel der von der Weimarer Koalition aufgebrachten Stimmen repräsentiert, es gewagt hat, ihre Hand nach dem Kultusministerium auszustrecken und den preußischen Kultusminister Becker, der sich in den letzten Jahren systematisch allen Wünschen auf eine soziale Volksschulpolitik verschloß, durch einen sozialdemokratischen Unterrichtsminister zu ersetzen.

*

Um völlig gerecht zu sein: es gibt auch in der Demokratischen Partei vernünftige Leute, die bei aller Sympathie für Herrn Becker das Notwendige und Logische eines solchen Vorganges einsehen. In der „Vossischen Zeitung" setzt Georg Bernhard gerade den Gebildeten auseinander, daß auch sie sich an die veränderte Bedeutung der parlamentarischen Minister gegenüber dem früheren Regime gewöhnen müßten. Die Hauptaufgabe des parlamentarischen Ministers, so schreibt Bernhard, liegt darin, „der regierenden Partei oder der herrschenden Parteikoalition dafür zu sorgen, daß die von ihr festgelegten Grundsätze für die Gesamtpolitik den Niederschlag in seinem Ressort finden". Zwischen Becker und der Sozialdemokratie hätten über bestimmte Fragen seit langem Konflikte bestanden, die zwar äußerlich beigelegt wurden, aber unter der Oberfläche weiterschwelten. Diese Konflikte seien entscheidend gewesen für Beckers Abgang. Bernhard gelangt zu dem Schluß: „Der Fall Becker gibt also wirklich keinen Grund, die allgemeine Unzufriedenheit zu nähren und die Gebildeten im Lande zu beunruhigen."

*

Diese Aufgabe, die Gebildeten zu beunruhigen, hat der Chefredakteur des „B. T.", Herr Theodor Wolff, um so gründlicher übernommen. Wir sind nicht unbewandert in den Grundsätzen des altdeutschen Rechtes, das dem vor Gericht Unterlegenen das Recht gab, drei Tage lang das Urteil zu schelten. Diese Frist wäre für das „B. T." mit dem Sonnabend abgelaufen. Aber statt den erregten Freundesschmerz abklingen zu lassen, steigert sich Herr Theodor Wolff in eine Stimmung hinein, die man nur noch mit Freud'schen Ausdrücken als Psychose oder Komplex bezeichnen kann. Wie der verliebte Sekundaner in Heinrich Manns „Professor Unrat" die „Künstlerin Fröhlich", so stellt Theodor Wolff den vergötterten Becker auf das Piedestal der erhabensten Unerreichbarkeit.

„Durch seine Kultur, Eleganz der Formen und der Rede, Vielseitigkeit der Bildung und der geistigen und künstlerischen Interessen war er allen Kultusministern, die wir in Preußen gesehen haben, weit überlegen, ... niemals besaß einer ein ähnliches internationales Ansehen, eine solche Autorität und Beliebtheit in der ganzen Geisteswelt."

Die diesen Göttlichen gestürzt haben, können natürlich nur eine Rotte verruchtester Bösewichte sein. Der gesamte Schiller muß herhalten, um ihre Schurkerei mit Zitaten zu belegen. Für Genossen Heilmann tut es Theodor Wolff nicht unter Franz Moor aus den „Räubern", da er aber in dem Zentrumsführer Heß noch einen Komplizen Heilmanns erspäht, so werden sie beide zusammen mit den Mördern Wallensteins, den Deveroux und Macdonald in Parallele gestellt. Wodurch nun allerdings die Frage akut wird: Was hat der verflossene Kultusminister Becker mit Wallenstein zu tun? — Wallenstein war bekanntlich ein Hochverräter.

Aber auch der Franz-Moor-Vergleich findet noch eine merkwürdige Erweiterung. Die Ueberschrift des Gesamtartikels lautet nämlich: „Das Drama vom alten Moor", und der alte, vom teuflischen Franz belogene Graf Moor, der den genialen Sohn Karl verstößt, ist niemand anderes als — man höre und staune — Ministerpräsident Otto Braun! Wir zitieren:

„Wir haben an ihn geglaubt, vor zehn Tagen noch, bis er, in diesen zehn Tagen, immer mehr zusammenbrach von dem Unheilmann sich anketten ließ, wie ein besiegter Germanenhäuptling den breiten Rücken unter das

Joch krümmte und der Nimbus erlosch ... Der alte Moor, im Garn des herrschgierigen Franz, stößt Karl von sich fort. Armer alter Moor!"

Angesichts dieser stilistischen Leistung bleibt uns nur übrig, an Theodor Wolff die berühmte Frage des Franz Moor zu richten: „Aber ist Euch auch wohl, Vater? Ihr seht so blaß."

*

Wir glauben nicht, daß den Demokraten, die mit diesen Klagen sympathisieren ganz wohl ist, nicht etwa wegen des Falles Becker. Die Demokraten sind eine zerbröckelnde und zerfallende Partei. Auch ihre jetzige Kleinheit hat die Abnahme von Wahl zu Wahl nicht verhindert. Die Handwerker und den kleinen Mittelstand, zu Eugen Richters Zeiten das Rückgrat der Freisinnigen Partei, hat zum großen Teil die Wirtschaftspartei an sich gezogen, die Angestellten und Beamten sehen immer mehr in der Sozialdemokratie, in der Partei der Arbeitnehmer, ihre wirkliche Interessenvertretung. In dieser aussichtslosen Situation werden zwei verschiedene Wege eingeschlagen: ein Teil der Demokraten sucht durch reaktionäre Hausbesitzer- und philiströse Spießerpolitik die Konkurrenz mit der Wirtschaftspartei aufzunehmen. Dieser Teil verleugnet jede Geistigkeit und hat z. B. in Thüringen in einer Regierungskoalition mit dem Landbund unter dem „demokratischen" Ministerpräsidenten Paulsen Politik nach dem Herzen des wirtschaftsparteilichen Spießertums getrieben. Der andere Teil klammert sich krampfhaft an die Gebildeten. Man bescheinigt einander in einer Art Versicherung auf Gegenseitigkeit den Alleinbesitz von Geist und Kultur. Wobei lediglich an die geistigen Interessen der Bourgeoisie und ihres studierten Teiles gedacht wird.

In den vier Artikeln, die das „B. T." dem Ausscheiden Beckers bisher gewidmet hat, kommt etwa fünfzigmal das Wort „Universität" — nicht einmal das Wort „Volksschule" vor. Was geht die Gebildeten auch die Volksschule an?!

*

Die Zeit ist noch nicht lange her, da in jedem Dorf der Volksschullehrer freisinniger Vertrauensmann war. Auch sie dürfte zu Ende sein, — nicht zuletzt durch die Art wie ein Teil der demokratischen Presse die Kampagne für Becker geführt hat. Niemand hat ihr das Eintreten für den Mann verübelt, der ihr nahestand. Die Art aber, wie es geschah, wird gerade von den Volksschullehrern den Demokraten in Jahrzehnten nicht vergessen werden. Mit zwei Argumenten hat die demokratische Landtagsfraktion in Gemeinschaft mit der demokratischen Presse die Kandidatur des Genossen König zu Fall gebracht:

1. Es sei unerträglich, daß ein ehemaliger Volksschullehrer das Kultusministerium und damit auch die Verwaltung der Hochschulen erhalte;

2. es sei unerträglich, daß ein Dissident Kultusminister werde.

Das ist die ungeistige Praxis der „Geistigen und Gebildeten", das ist die Praxis der Partei, die sich einmal „Partei der Volksschullehrer" nannte. Fort mit dem Dissidenten! Fort mit dem Volksschullehrer!

*

„Von der Amtslast befreit, in ruhiger Gelassenheit, reist Becker gen Süden, um sich bei der Schönheit des Altertums und der Renaissance von dem Anblick der Götter zu erholen." — Wenn Theodor Wolff seinen Helden sich in der Pose entfernen läßt, mit der die Romanschriftsteller der vorigen Generation den in seiner Liebe enttäuschten Romanhelden im letzten Kapitel abschoben, so gönnen wir Herrn Becker die Reise und Herrn Wolff den Schnörkel.

Das deutsche Volk ist leider in seiner gegenwärtigen Lage mit sonnigem Süden und klassischen Altertümern nicht zu trösten. Ihm geht es nicht um die Sorge eines Hümpels von Aestheten, sondern es verlangt sein Brot. — sein körnerliches wie sein geistiges! Es verlangt auf wirtschaftlichem Gebiet seine Arbeitslosenversicherung, für deren Abbau das „B. T." so warm eingetreten ist. Es verlangt auf dem Gebiete des Unterrichts die Aufbauschule, die endlich dem begabten Proletarierkinde das Studium vor dem unbegabten Sprößling der Bourgeoisie sichert. Das aber gerade werden ihm die Kulturdemokraten versagen, die für sich den sonnigen Süden erspähen, denen aber für die geistigen wie leiblichen Nöte des düsteren Nordens und Ostens Sorge und Sinn fehlen!

Sölling Präsident des Landgerichts I

Aenderungen in der Justizverwaltung.

Sofort nach Beendigung der Regierungskrise hat das preußische Staatsministerium eine Reihe von Neuernennungen, namentlich im Justizressort vorgenommen. Von besonderer Bedeutung ist die Ernennung des Ministerialrats Sölling zum Präsidenten des Landgerichts I in Berlin, als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Präsidenten Kamdohr.

Sölling, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist, begann seine Laufbahn als Staatsanwaltschaftsrat in Altona, wurde dann an das Kammergericht in Berlin und von dort als Ministerialrat ins Justizministerium berufen. Ihm erwachsen jetzt als dem Leiter des größten preußischen Landgerichts, das einen bedeutenden Teil der Hauptstadt umschließt, besondere Aufgaben, namentlich auf dem Gebiet der Geschäftsverteilung, der Personalpolitik und der Disziplinaraufsicht. Ein besonderes Verdienst würde sich der neue Landgerichtspräsident erwerben, wenn es ihm gelingen würde, die wirtschaftlich überaus notwendige Zusammenlegung der drei Berliner Landgerichte, die leider aus dem Stadium der Projekte nicht herauswachsen will, so zu fördern, daß sie in den nächsten Jahren endlich zur Tat wird.

Von sonstigen Beförderungen erwähnen wir noch: Ministerialdirigent Weber wurde ernannt zum Vizepräsidenten des Kammergerichts. Ministerialrat Wirth, politischer und Personalreferent im Justizministerium zum Ministerialdirigenten; Ministerialrat Wutzdorf (bisher Justizministerium) zum Präsidenten des Strafvollzugsamtes am Kammergericht (als Nachfolger Finkenburgs); Ministerialrat Dankworth (bisher Justizministerium) zum Leiter des Strafvollzugsamts in Königsberg.

Friedrich-Ebert-Krankenhaus in Neumünster. In Gegenwart des Reichstagspräsidenten Löbe fand die Einweihung des Friedrich-Ebert-Krankenhauses statt. Oberbürgermeister Schmidt, Neumünster, hielt die Festansprache. Alsdann gab Reichstagspräsident Löbe ein Lebensbild des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Musikalische Darbietungen und eine Besichtigung des Krankenhauses bildeten den Abschluß der Feier.

Diskont auch in Polen ermäßigt. Der Verwaltungsrat der Bank von Polen hat beschlossen, den Diskontsatz mit Wirkung vom 1. Februar von 8½ auf 8 Proz. herabzusetzen.

Kunst und Brot.

Staatssekretär Heinrich Schulz in der Freien Sozialistischen Hochschule.

Staatssekretär Genosse Heinrich Schulz sprach gestern über das Thema „Kunst und Brot" vor den Mitgliedern der Freien sozialistischen Hochschule.

In den Uranfängen der Menschheit stand das Ringen ums nackte Leben im Vordergrund: erst nach siegreichem Kampf lauschte man dem Liede der Barden. Aber das war noch nicht eigentliche Kunst. Erster Uebergang der Menschheit vom Urkommunismus zur Sklavenwirtschaft gab den einen, den Bürgern, Muße und Atempause zur Pflege der Kunst, während die anderen, die Sklaven, in Fron standen. Die Bürger gewannen Zeit, sich für den Handel und die Politik zu bilden und Kunst und Wissenschaft zu lieben und zu pflegen. Die Wissenschaft wurde bevorzugt, da sie materiellen Aufschwung brachte und ihre Erkenntnisse sich in wirtschaftliche Werte umsetzen ließen. Die Notwendigkeit, Zeit und Raum zu messen, führte zur Pflege der Mathematik. Die Bevorzugung der Wissenschaft tritt auch noch heute in Erscheinung: das zeigt die staatliche Sorge für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und die Notgemeinschaft der Wissenschaft, für die in den letzten Jahrzehnten viele Millionen gegeben wurden. Ihr gegenüber wurde die Kunst vernachlässigt, weil vom Standpunkt der Nützlichkeit aus für sie keine Notwendigkeit vorlag: sie lief nebenher, wenn die einzelnen und die Gesamtheit Besinnungspausen hatten, Schaffende und Genießende über Zeit und Muße verfügten. Unter den Waffen schweigen die Musen. Deshalb ist auch heute noch für die arbeitenden Massen Kunst mehr Wort als Wirklichkeit. Muße allein genügt nicht, angemessene wirtschaftliche Grundlagen müssen vorhanden sein. Sonst wären die Arbeitslosen heute die Hüter der Kunst. Die Kunst aber ist im wesentlichen noch jetzt ein Vorrecht der Besitzenden.

Im Altertum pflegten die Bürger Athens, im Mittelalter die Vertreter der Kirche den Bau und Ausstattung der Dome, im 17. und 18. Jahrhundert die Fürsten die Kunst. Der Künstler ist nicht Angehöriger einer Kaste. Aus seiner Veranlagung heraus muß er sich entwickeln, um mit dem Blick auf die Schönheit aus innerer Notwendigkeit Farbe, Form und Klang zu geben. In Notzeiten schafft er auf Vorrat und hungert dabei, er verschleudert sich. Das ist die Tragik der Gegenwart.

Schon im alten Rom ward er zum Lohnarbeiter, zum Anhängsel. An den Fürstenhöfen der Renaissance ward der Gelehrte, der Künstler, zum Kollegen des Hofnarren und des Koches. Welche unwürdige Stellung hatten noch Shakespeare, Molière, Bach und Mozart, ja selbst ein Goethe. Nur Energien wie Lessing, vulkanische Naturen wie Beethoven, beugten sich nicht. Das Bild ist bekannt, wie auf dem Spaziergang in Karlsbad Goethe vor fremden Fürstlichkeiten sich tief verneigt, während Beethoven stolz den Rücken zeigt. Mit dem Erstarken des Bürgertums im 19. Jahrhundert erstarkte auch das Selbstbewußtsein des Künstlers. Trotzdem machte er sich nicht frei von der Beugung unter die Fürsten, weil das Wort galt: „Wes Brot ich eß, des Lied ich sing." Anton von Werner malte für die Fürsten, Lauff dichtete für die Hoftheater und die Bildhauer schufen die Siegesallee. Was Hauptmann und Liebermann leisteten, galt als Rinnsteinkunst.

Die Republik hat wenig, fast nichts für die Kunst geleistet, zum Teil auch nicht leisten können, weil die Zeiten zu schwer sind und zuweilen kaum die Beamtengehälter gezahlt, die notwendigen Verpflichtungen der öffentlichen Wohlfahrt eingehalten werden konnten. Aber darf man die Kunst darben und verhungern lassen, versündigt man sich nicht auch an der Republik? Ist der Wert der Kunst, der Wert für das Gemüt nicht von größter Wichtigkeit? Die Kunst muß zum Besitz aller werden. Jeder muß auf ihren Genuß Recht und Möglichkeit haben. Wir sind auf dem Wege dazu. Der Sozialismus weist den Weg nicht von heute auf morgen, aber in langsamer, zäher Arbeit. Das Volk muß sich den Besitz der Kunst erringen. Das gute Buch ist heute nicht mehr Kulturmonopol der Besitzenden. Der Vortrag künstlerischer Werke ist gleichfalls heute schon Mitbesitz des Proletariats. Das zeigt der proletarische Sprechchor, durch den sich die Arbeiterschaft eine eigene Kunstform schuf. Das Theater wird durch die Volksbühnen den Menschen mit schwachem Geldbeutel gewonnen. Aber auch den Künstlern müssen neue Wege gezeigt werden. Noch mehr als bisher müssen sie den Rhythmus der Zeit spüren, die Kunst muß Gut des Gesamtvolkes werden.

Wegweisend ist hier die moderne Baukunst mit ihren großen, einfachen Linien, mit ihrer Zweckmäßigkeit und Echtheit. Hier werden alle Gegensätze zwischen Volk und Kunst überbrückt, hier wird der Anschluß ans Volk gefunden. Die Schule der Zukunft muß beitragen zum Werke. Der Unterricht in der Musik und im Zeichnen muß vervollkommnet und vor allem muß der Arbeitsunterricht an Holz, Eisen, Stein und Papier, den Elementen der Künste, gepflegt werden. So erschließen wir die Begabungen. Das Ende der Arbeitshast, die Beseitigung der langen Arbeitszeit muß den Erwachsenen Gelegenheit zur Teilnahme am künstlerischen Leben geben. Der Sozialismus wird das Zusammenleben schaffen, in dem die Besinnungspausen nicht mehr die Begünstigung einzelner sind. Er wird das Problem Kunst und Brot, das Problem Kunst und Not lösen, damit die Kunst nicht mehr Aschenbrödel, sondern Beglückerin ist.

Arbeitslosigkeit wächst weiter.

Ueber 330 000 suchen Arbeit in Berlin

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Berichtswoche zum 25. Januar weiter verschärft. Im Bereiche des Landesarbeitsamts Brandenburg (Berlin, Brandenburg, Grenzmark) stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 9878, der Unterstützungbezieher um 14 543. Damit hat die Zahl der Arbeitsuchenden 482 100 erreicht, von denen auf Berlin 331 536 entfallen. Die Zahl der Hauptunterstützungempfänger betrug 293 677, in der Krisenunterstützung 36 422, zusammen 336 099 Personen. Fast 150 000 Erwerbslose sind also ohne Unterstützung und auf Wohlfahrtsbehilfen der Kommunen angewiesen.

Die Zunahme an Arbeitsuchenden hat sich zwar in der Berichtswoche gegenüber den vorhergehenden Wochen stark verlangsamt, jedoch kann von einer spürbaren Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt trotz der seiten günstigen Witterung wohl auch in der kommenden Woche noch nicht die Rede sein. — Die Anforderungen von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft gingen nur sehr zögernd ein. Auch in der Metallindustrie war noch keine Besserung zu verspüren, obwohl in der Fahrzeug- und Autoindustrie sich eine gewisse Besserung durchzusetzen scheint. Dagegen lauten die Nachrichten aus der Textilindustrie, sowie der Mäntel- und Kleiderkonfektion durchaus günstig. Für die nächsten Wochen entscheidend ist, ob das für den Baumarkt ungünstige Frostwetter anhalten wird.

Ansturm gegen die Wohnungswirtschaft

Beratung des Wohnungswesens im Landtag.

Im Preußischen Landtag begann am Sonnabend bei der 2. Lesung des Wohlfahrtsetats die Besprechung des dritten Abschnittes „Wohnungs- und Siedlungswesen" mit einer Rede des Ministers Hirtsiefer. Als erster Debatteredner konnte der sozialdemokratische Abg. Meyer-Solingen die Leistungen des neuen Staates auf dem Gebiete des Wohnungswesens hervorheben. Nach ihm sprach

Abg. Howe (Dnat.): Die Zwangswirtschaft habe der Wohnungswirtschaft schweren Schaden zugefügt. Dieser Staatssozialismus sei für den Wohnungsbau ungeeignet. Die Verordnung über öffentliches Flaggen in staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, die anweist, daß die Mieter nur in den Farben flaggen dürfen, die das Dienstgebäude offiziell zeigt, sei gegen die Reichsverfassung. Der Staat betrüge durch die Ueberspannung der Hauszinssteuer die Hypothekengläubiger zum zweitenmal.

Abg. Hebborn (Z.) bezeichnet das Wohnungsproblem als einen Teil des sozialen Problems. Eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft hänge von der Lage auf dem Wohnungsmarkt ab. Aber ebenso wie der gemeinnützige Wohnungsbau habe auch der private Wohnungsbau seinen Anteil am Verdienst der Herstellung von kleineren Wohnungen.

Abg. Oberdörfer (Komm.) hält die preußische „Gewerkschaftsbonzen-Regierung" für unfähig, die Wohnungsnot zu beseitigen. Das einzige Resultat der Wohnungspolitik sei für die Arbeiter die Belastung durch die Hauszinssteuer.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP) erkennt an, daß im vergangenen Jahr ein kleiner Fortschritt im Wohnungsneubau zu verzeichnen gewesen sei. Aenderungen in der Wohnungszwangswirtschaft seien notwendig, vor allem müßten die Wohnungsämter abgebaut werden; ebenso müßten das höchst unsittliche Kündigungsverfahren und die Mieteinigungsämter fallen. Bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken herrsche eine politische Vetternwirtschaft zum Schaden der privaten Bauwirtschaft.

Ein Schlußantrag des Abg. Ladendorff wird gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Abg. Hoff (Dem.) betont, daß ohne Staatsmittel von einer Neubautätigkeit heute nicht mehr die Rede sein könne. Diese staatssozialistische Methode habe doch Erfolg gehabt. Die Hauszinssteuer müsse in eine wirkliche Entschuldungssteuer umgewandelt werden.

Abg. Menk (W.-P.) meint, daß heute nicht mehr der freie Wille des einzelnen, sondern der Unteroffizier vom Wohnungsamt entscheide, wo der Bürger sein Obdach erhält. Der jetzige Mieterschutz verneine völlig die Verantwortlichkeit. Nur durch privatwirtschaftliche Initiative könne der Wohnungsneubau erfolgen.

Abg. Dr. Ponick (Dt. Fraktion) spricht sich ebenfalls gegen die Wohnungszwangswirtschaft aus.

Hierauf tritt auf sozialdemokratischen Antrag Schluß der Debatte ein. Die Beratung der Einzeltitel des Haushalts findet am Montag, dem 3. Februar, mittags 12 Uhr, statt. Außerdem steht auf der Tagesordnung: Zweite Lesung des Haushalts des Finanzministeriums.

Herr Obersohren wird verhört.

Halsentreuinquisition gegen den deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden.

Als der Reichspräsident gegen Herrn Goebbels Strafantrag wegen Beleidigung stellte, warf sich Herr Obersohren, von Hugenbergs Gnaden Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion, in die Brust und erklärte, daß sich ein anständiger Politiker überlegen müsse, mit Leuten wie Herrn Goebbels an einem Tisch zu sitzen.

Herr Obersohren war immer noch in dem schönen Wahn befangen, es sei in der Deutschnationalen Volkspartei wie zuvor, nur daß eben Herr Hugenberg und er selbst Graf Westarp beerbt hätten, Hindenburg sei nach wie vor als Retter zu betrachten und selbstverständlich außer aller Kritik.

Herr Obersohren wird von den Leuten Hitlers nun sehr unsanft geweckt und daran erinnert, daß es auch noch einen Reichsausschuß gibt, dem er selbst angehört, und in dem er mit eben den Leuten an einem Tisch sitzt, bei denen er sichs erst überlegen wollte.

Die völkische Presse verlangt schnellstens eine Erklärung, ob Herr Obersohren die ominösen Worte gesprochen habe oder nicht. Wenn ja, so sei er als Politiker erledigt. Die Ueberschrift zu dieser Forderung lautet in Hitlers Zentralorgan: „Ein anständiger Politiker."

Herr Obersohren wird nun wohl aus dem Schlaf erwacht sein und erkannt haben, daß sich einiges geändert hat: daß nämlich der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion ein kleiner Rekrut ist gegenüber Herrn Hitler — alles dank der Genialität des Herrn Hugenberg.

Artur Häußler

Für die meisten Berliner Genossen unerwartet, kommt die schmerzliche Kunde von dem Ableben eines unserer treuesten und rührigsten Mitglieder: Im Alter von nur 47 Jahren ist Genosse Artur Häußler nach längerer Krankheit gestorben. In den Zeiten, als nach dem Kriege die sozialdemokratische Parteiorganisation in Berlin von Grund auf wieder aufgebaut werden mußte, leistete als Bezirkssekretär Genosse Artur Häußler unermüdliche und erfolgreiche Arbeit, um die Massen instruktiv zum Sozialismus auch parteipolitisch zu organisieren. Seine propagandistische Tätigkeit in normalen Zeiten — wenn man diese außerordentlich bewegten Nachkriegsjahre so bezeichnen darf — und vor allem bei Wahlen hat sich besonders in den halb städtischen, halb ländlichen Vororten bewährt, die zum Weichbild der Reichshauptstadt gehören.

In dieser fünfjährigen Arbeit von 1918 bis 1923 ist Artur Häußler mit allen aktiven Elementen der Partei in ständiger Berührung gewesen und alle wußten seinen Eifer, seine Ueberzeugungstreue, seinen Mut und auch seine Bescheidenheit zu schätzen. Als der organisatorische Zusammenschluß der beiden sozialdemokratischen Parteien eine Reorganisation der Berliner Bezirkssekretariate erforderlich machte, fand Häußler von der Partei an verschiedenen Posten im Reiche Verwendung, so in Breslau und Hagen. Nun ist er viel zu früh, als Opfer eines schleichenden Leidens, von uns geschieden. Die Partei, besonders die Berliner Genossen, werden das Andenken dieses treuen Funktionärs in Ehren halten!

Der Fünfjahrsplan.

Besorgnisse wegen mangelhafter Durchführung.

In letzter Zeit hat die Sowjetpresse immer wieder mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bisherigen Ergebnisse der industriellen Produktion während des laufenden Wirtschaftsjahres (Oktober 1929 bis Oktober 1930) den Voranschlägen längst nicht entsprechen und ein erheblicher Rückstand zu verzeichnen ist. Dieser Umstand hat neuerdings das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zu einem Aufruf veranlaßt, der sich an alle Parteiorganisationen, Gewerkschaften und Wirtschaftsorgane wendet und den die Sowjetpresse an leitender Stelle veröffentlicht. Wir entnehmen der „Sa Industrialisaziu" (Nr. 20 v. 25. Januar), dem Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates, folgende Ausführungen aus diesem Aufruf:

„Die Ergebnisse des ersten Vierteljahres des laufenden Wirtschaftsjahres zeigen bedeutende Erfolge im Tempo der Entfaltung der industriellen Produktion. — Jedoch sind diese Errungenschaften vom Standpunkt der Durchführung des Wirtschaftsplans vollständig unzureichend. Das Zentralkomitee sieht sich genötigt festzustellen, daß diese Ergebnisse eine ganz unzulässige, ja in einigen Fällen verbrecherische Rückständigkeit gegen den im Wirtschaftsplan festgestellten Umfang der Produktion und der Arbeitsergiebigkeit bedeuten. Ganz besonders bezieht sich das auf die Senkung der Selbstkosten. In bezug auf die Kohlenförderung z. B. ist der Voranschlag nur bis zu 94 Proz. erreicht worden, was bedeutet, daß für die Volkswirtschaft 860 000 Tonnen Kohle zu wenig bereitgestellt worden sind. — Diese unzureichende Durchführung der Voranschläge ist in allen wichtigsten Industriezweigen zu beobachten. Das Zentralkomitee ist der Meinung, daß die Hauptursache dieser Erscheinung darin zu erblicken ist, daß die Wirtschaftsorgane, die Gewerkschaften, die kommunistischen Jugendverbände und die Parteiorgane nicht in ausreichendem Umfang ihre Kräfte für die Durchführung der Wirtschaftspläne mobilisiert haben. Außerdem ist festzustellen, daß die Verfügung des Zentralkomitees der Partei über die einheitliche Befehlsgewalt in der Industrie nicht durchgeführt worden ist.

In einer ganzen Reihe von Fällen vermeiden es die Wirtschaftsorgane, diese Verfügung durchzuführen, um auf diese Weise sich der Verantwortlichkeit für die Durchführung der Produktionspläne entziehen zu können. Anderseits werden die Wirtschaftsorgane vielfach von den Parteizellen und den gewerkschaftlichen Funktionären nicht nur nicht unterstützt, sondern diese Stellen greifen vielfach in die Befugnisse der Wirtschaftsführung in ganz unzulässiger Weise ein."

Das Zentralkomitee der Partei fordert zum Schluß des drei Spalten füllenden Aufrufes alle Parteiorgane, gewerkschaftlichen Stellen und Wirtschaftsorganisationen auf, alles daran zu setzen, um die gerügten Mängel zu beseitigen und die Durchführung des Produktionsprogramms der Industrie sicherzustellen.

Stalins Programm wackelt also beträchtlich!

Sowjetherrlichkeit.

Moskau im Januar ohne Butter.

Bezeichnend dafür, wie peinlich es die Sowjetregierung empfindet, daß sie immer noch nicht imstande ist, eine geregelte und ausreichende Versorgung der Großstädte mit den elementarsten Lebensmitteln zu gewährleisten, ist die Art, wie die Sowjetpresse über den Stand und die Aussichten der Lebensmittelversorgung berichtet. Unter der Ueberschrift „Die Januarration für Butter werden die Werktätigen in vollem Umfang erhalten" bringt die „Iswestija" (Nr. 27 v. 28. Januar) an möglichst unauffälliger Stelle in Petitdruck folgende Mitteilung:

„Zahlreiche Arbeiter haben an die Abteilung für Butterversorgung Klagen gerichtet darüber, daß sie bisher ihre Butterration auf die Karten für Januar nicht erhalten haben. Aus diesem Anlaß erklärt die Abteilung für Butterversorgung, daß dieser Zustand darauf zurückzuführen ist, daß gegenwärtig sämtliche Verteilungsstellen des Verbandes für Molkereierzeugnisse unter die Leitung des Moskauer konsumgenossenschaftlichen Verbandes gestellt werden. Diese Ueberführung wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Damit dadurch aber die Versorgung der Arbeiterschaft nicht beeinträchtigt wird, sollen die Januarkarten bis zum 10. Februar in Geltung bleiben."

Aus dieser Mitteilung geht jedenfalls hervor, daß zum mindesten ein großer Teil der Moskauer Arbeiterschaft, die hinsichtlich der Lebensmittelversorgung eine bevorzugte Stellung einnimmt, im Januar keine Butter auf ihre Bezugskarten erhalten hat. Ob tatsächlich nur eine organisatorische Umstellung an diesem Ausfall die Schuld trägt, kann man mit Recht bezweifeln. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß die Ueberschrift der Notiz, wonach die Werktätigen ihre Januarration in vollem Umfange erhalten, dem Inhalt der Notiz nicht ganz entspricht. Die Notiz besagt, daß voraussichtlich im Februar die Januarration zur Ausgabe kommen wird, bedeutet also eine Vertröstung auf die Zukunft.

Ganz wie bei uns in „großer Zeit"!

Undén in Berlin.

Vortrag über den Angriffskrieg.

Auf dem Carnegie-Lehrstuhl der Hochschule für Politik hielt Genosse Prof. Undén aus Upsala — als schwedischer Außenminister hat er 1926 Deutschland den schwedischen Ratssitz zur Verfügung gestellt, um die bei der Ratssitzfrage auftauchenden Schwierigkeiten zu überbrücken — einen Vortrag über die Versuche, den Angriffskrieg zu einem Verbrechen zu machen. Das moderne Strafrecht kennt kaum noch Strafen gegen Kollektivpersonen; nur Einzelpersonen werden als Verbrecher bestraft. Der Begriff des Angriffskrieges ist weniger wegen der Strafbarkeit eines solchen Angriffes, als wegen der Sanktionen notwendig, die nicht als Strafe, sondern als Polizeimaßnahme gedacht sind. Das Vorliegen eines Angriffes hat man nach verschiedenen Gesichtspunkten zu beurteilen versucht: Ueberschreitung der Grenze, Ablehnung des Schiedsverfahrens, Weigerung, Mobilisierungsmaßnahmen einzustellen. Der Versuch, den Angriffskrieg zu kriminalisieren, scheitert auch daran, daß Angreifer und Angegriffener sich oft nicht wie Mörder und Opfer, sondern wie Teilnehmer einer Schlägerei gegenüberstehen. Rechtlich wirkungsvoll sei eine Ersatzpflicht für den angerichteten Schaden. Daneben ist die Strafdrohung rechtlich nicht möglich. Hingegen sei es entscheidend wichtig, daß die Weltmeinung den Angriff moralisch ächtet.

Eine moderne Robinsonade nach Dr. Ritter.

„Eine Insel an der einsamen Küste von Zentral-Afrika habe ich bereits ausfindig gemacht."

„Herr Doktor, ziehen Sie mir alle Zähne aus, damit ich nicht in Versuchung komme, etwa einen Affen zu beißen."

„Dort liegt unsere Insel der Verheißung!"

„Hallo, Boys, — seht her, da kommen zwei Wilde uns besuchen!"

Exkronprinz als Nachbar Poincarés

Eine sonderbare Idee des Königs von Spanien.

Paris, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Der König von Spanien scheint, Madrider Meldungen französischer Blätter zufolge, seine Befreiung von dem allzu mächtigen Diktator durch eine besonders eindrucksvolle Geste feiern zu wollen. Wie der „Paris Midi" mitteilt, hat er sämtliche „Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ", dessen Vorsitzender er ist, zu einer feierlichen Sitzung nach Barcelona eingeladen. Unter den Eingeladenen befinden sich auch der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré und der deutsche Exkronprinz, die nach den unergründlichen Gesetzen des ritterlichen Protokolls bei der Festtafel nebeneinander sitzen müssen — anders geht es nämlich nicht. Der spanische König hat deshalb bei beiden anfragen lassen, ob ihnen die gegenseitige Tischnachbarschaft genehm wäre. Zur Beruhigung der besorgten Mitwelt haben beide versprochen, daß sie sich gut miteinander vertragen wollen.

*

Mitglieder des Ordens, der im Jahre 1430 vom Herzog Philipp III. von Burgund gestiftet worden ist, können nur souveräne Staatsoberhäupter und sehr hochgestellte Persönlichkeiten sein. Die Zahl der Ritter beträgt zurzeit 51, darunter die Könige von England, Schweden, Italien und Dänemark, der ehemalige Kaiser Wilhelm II., der Exkronprinz, der Prinz von Wales, Poincaré, Doumergue und andere. Das Abzeichen der Ritter vom Goldenen Vlies besteht aus einer Kette mit Edelsteinen, an der ein goldenes Lamm hängt. Wenn ein Ritter stirbt, ist die Familie verpflichtet, den Orden dem König von Spanien zurückzugeben. Mit Ausnahme des Ordens, der dem letzten russischen Zaren gehörte und dessen Rückgabe von der Sowjetregierung unter dem Vorwand verweigert wird, er sei Staatseigentum, ist das bisher immer geschehen.

Spaniens Presse gegen Zensur.

Eine einmütige Forderung

Madrid, 1. Februar.

Die Presse fordert einmütig von der Regierung die Wiederherstellung der Pressefreiheit als ersten Schritt der Rückkehr zum normalen Regime.

10 Minuten Abschiedsaudienz.

Madrid, 1. Februar.

Die heutige Abschiedsaudienz Primo de Riveras beim König war bereits nach zehn Minuten beendet.

Wiedereinstellung spanischer Universitätsprofessoren

Paris, 1. Februar.

In einer Meldung aus Madrid wird die von einem Morgenblatt verbreitete Nachricht, daß die ihres Amtes enthobenen Universitätsprofessoren, insbesondere Unamuno, wieder eingesetzt würden, bestätigt.

Allgemeine Amnestie

Paris, 1. Februar.

„Chicago Tribune" berichtet aus Madrid, daß für den 6. Februar, den Todestag der Königin-Mutter von Spanien, eine allgemeine Amnestie vorgesehen sei.

Beruhigung in Madrid.

Paris, 1. Februar.

Havas berichtet aus Madrid, die Lage sei in militärischen und Bürgerkreisen tatsächlich sehr gespannt gewesen. Die Straßen im Zentrum von Madrid hätten beunruhigend ausgesehen. Gerade wie zur Zeit des ersten Universitätskonfliktes habe man ein beträchtliches Polizeiaufgebot feststellen können. Nach der Bildung des Kabinetts Berenguer stelle man eine vollkommene Entspannung fest, und die Stadt habe wieder normales Aussehen.

Ein Kriegsüberrest beseitigt.

Die alliierten Militärsachverständigen aus Berlin abberufen

Amtlich wird berichtet:

Als die Interalliierte Kontrollkommission am 31. Januar 1927 abberufen wurde, waren noch in zahlreichen, die Entwaffnung betreffenden Einzelfragen zur Ausführung der grundsätzlichen Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz Maßnahmen erforderlich, deren Durchführung aus technischen Gründen längere Zeit in Anspruch nehmen mußte. Zur Erleichterung der Verhandlungen hierüber war im Genfer Protokoll vom Dezember 1926 über die Zurückziehung der Kontrollkommission die Zuteilung von technischen Sachverständigen an die betreffenden Berliner Missionen vorgesehen.

Anfang dieses Jahres ist dann in kurzen mündlichen Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz in Paris eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Aufgaben der Sachverständigen nunmehr erledigt sind. Dementsprechend haben die in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihre Sachverständigen am 31. Januar dieses Jahres zurückgezogen.

Volkspartei hat Vertrauen.

Zu dem Putschisten Frick, der Stresemann beschimpft.

Weimar, 1. Februar.

Der Thüringische Landtag nahm heute eine Entschließung der Rechtsparteien mit 28 gegen 20 Stimmen der Linken an, nach der der Landtag die Regierungserklärung billigt und der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Eine sozialdemokratische Entschließung, nach der die Regierung beauftragt werden sollte, im Reichsrat für die Vorlage der Reichsregierung über das Haager Abkommen zu stimmen, wurde mit 28 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Für die sozialdemokratische Entschließung stimmten außer den Antragstellern der demokratische Abgeordnete und die Deutsche Volkspartei, während mit den Rechtsparteien auch die Kommunisten gegen den Antrag stimmten.

Zündholzmonopol und Kreuger-Anleihe

In dem soeben erschienenen Heft 5 der Zeitschrift „Das Freie Wort" würdigt Genosse Heinig abschließend den Kampf um Zündholzmonopol und Kreuger-Anleihe. An seinen Aufsatz schließen sich eine Anzahl von Zuschriften zu den allgemeinen Fragen der Finanzreform. Einen sehr interessanten Vorschlag macht Genosse S. Katzenstein in einem Artikel „Mord und Totschlag — wie lange noch". Er fordert dazu auf, die intellektuellen Urheber der kommunistischen und faschistischen Gewalttaten zivilrechtlich für den angestifteten Schaden an Menschen und Sachen haftbar zu machen. Die freie Aussprache wird über verschiedene Themen der Kulturpolitik und das Aufkommen einer sogenannten Arbeiteraristokratie fortgeführt. Mit Feuilleton, pointierten Notizen und Parteinachrichten schließt das Heft ab.

„Das Freie Wort" erscheint wöchentlich und kostet monatlich, bei der Post bestellt, 91 Pf. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probeexemplare versendet gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Nächsten Sonntag, 9. Februar, wichtige **Flugblattverbreitung** von den Zahlabend-lokalen aus.

Es soll wieder wärmer werden.

Die Wetterpropheten geben für die nächsten Tage eine Prognose, die alle Hoffnungen der „hiesigen" Wintersportler abermals zunichte macht. Mit den Schneefällen soll es bereits wieder ein Ende haben und die Temperaturen werden vermutlich schon in den nächsten Tagen unter der Einwirkung milder azeanischer Luftströme über den Nullpunkt steigen. Danach wird es auch mit dem prächtigen Winterkleid, das die Natur seit Freitag nachmittag in der Umgebung Berlins und weiter draußen in der Provinz angelegt hat, von nicht mehr allzu langer Dauer sein. Während in der Innenstadt von dem Schneefall überhaupt kaum noch etwas zu merken ist, bietet sich in den Vororten überall eine herrliche Winterlandschaft. Leider ist die Schneedecke so schwach, daß nirgends Gelegenheit zum Skilaufen oder Rodeln besteht.

In den mitteldeutschen Gebirgen und den Alpen ist seit einigen Tagen viel Schnee niedergegangen, die Temperaturen liegen dort weit unter dem Gefrierpunkt. Sehr ergiebig waren die Schneefälle im Süden Deutschlands; im Norden dagegen betrug die Höhe der Schneedecke nur 2 bis 3 Zentimeter und in der Umgebung Berlins, nach Messungen des Wetterdienstes, sogar nur 1 Zentimeter. Die Temperatur, die gestern früh in Berlin minus 3 Grad betrug, stieg in den Vormittagsstunden ganz erheblich und um 1 Uhr war die Quecksilbersäule dem Gefrierpunkt schon verdächtig nahegerückt. — In der Rheingegend ist bereits wieder mildes Wetter eingetreten und die Erwärmung wird sich ziemlich schnell nach Osten ausdehnen.

Ueber die Raubtierpsyche.

Der Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani hielt anläßlich seines bevorstehenden Berliner Gastspieles in der Berliner Universität eine Vorlesung über „die Psyche des Raubtieres". Zahlreiche Professoren wie ein großes Gremium der Studentenschaft lauschten dem Fachmann mit größtem Interesse. Sarrasani erklärte: „Das Tier ist weder gut noch böse, und die Großraubtiere sind keine „Verbrecher". Selbst Mensch und Haifisch könnten sich miteinander befreunden, wenn es eine praktische Möglichkeit dafür gäbe. Im Grunde ist auch kein Tier unzähmbar, nicht einmal der schwarze Panther oder das Zebra oder der afrikanische Elefant. Freilich werden Löwen, Tiger, Elefanten und andere Tiere dann recht unberechenbar und bösartig, wenn sich ihr Sexualleben wandelt, also etwa im „gefährlichen Alter". Aber das ist beim Menschen schließlich genau so — eine Feststellung, die die Zuhörerschaft mit akademischem Beifallsgetrampel bestätigte."

„Servus 1930" betitelt sich die neue Revue im Haus Vaterland. In bunter Bilderfolge reihen sich Aktuelles und Vergangenes, leider durch eine oft allzu witzlose Lupe gesehen, aneinander. Da ist das Mädchenpensionat mit seiner traditionellen, bedrillten, ewig kneifenden Tugendhüterin und dem allseitigen Schrei nach dem Mann, der hier, so will es die Mode als „Nachtgespenst" in Erscheinung tritt; das „vollschlanke" Mannequin, als dernier cri, der künstliche Mensch, in ähnlicher Eigenschaft, Olympiade und Rundfunk, Angelsport und Marsflug. Dazwischen als ebenso fades, wie stereotyp wiederkehrendes Brimborium, die Persiflage auf rheinisches Studententreiben mit sentimentaler Suffstimmung und holdem Wirtstöchterlein. Gut gesehen und vom unermüdlichen Beine schwingenden Kurt Fuß dargestellt, das „Zille-Bild" vom alten Leierkastendreher. Sonst viel Getanze, viel Halbbekleidetes, kesse und schmalzige Weisen und eine recht lebendig wirkende Ausstattung.

Umwandlung des Lichtenberger Jahn-Realgymnasiums in eine Reformanstalt. Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß vom 11. Januar 1930 genehmigt, daß das Jahn-Realgymnasium in Berlin-Lichtenberg, Marktstraße 2—4, von Ostern 1930 ab, mit Sexta beginnend, in ein Reformrealgymnasium umgewandelt wird.

(Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingenhäfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Hierzu 3 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen".

GROSSER VERKAUF ZU SENSATIONS PREISEN

PREISWERTE HAUSWÄSCHE UND TISCHWÄSCHE

Wischtücher Reinleinen, weiß oder grau-rot kariert, 55/55 cm 0.45
Reinl., weiß Diaper, eingew. Inschrift 40/40 0.75 40/75 0.95
Küchenhandtücher Reinleinen, Millirardrell 45/100 0.75
Stubenhandtücher Reinleinen, Streifen- oder Blumenmuster, 48/100 0.95
Reinleinen, Gerstenkorn Jacquard oder Drell, 48/110 1.30

JACQUARD-TISCHTUCHER
Halbleinen, 130/160 3.25 Servietten, passend, 40/40 0.60
Reinleinen, 140/160 4.75 165/165 6.95 165/230 9.90
AUSSERGEWÖHNLICHES ANGEBOT
Jacquard-Tischtücher Reinleinen, vollgebleicht
130/160 5.95 160/225 12.45 180/275 18.25 Servietten 40/40 1.25
HOHLSAUM-TISCHTUCHER
Reinleinen, vollgebleicht, 130/160 8.45 160/160 10.75 160/225 14.75
Hohlsaum-Servietten 35/35 0.70 56/56 1.65

Künstlerdecken Kunstseide, 130/160 6.45
Kaffeegedeck weiß, mit indanthren Kante und Hohlsaum, 150/150 cm, mit 6 Servietten 9.95

WÄSCHESTOFFE
Hemdentuch 80 cm breit 0.35
Madapolam 80 cm breit 0.40
Mako-Batist oder ägyptisch, 80 cm breit 0.60
Linon für Bettwäsche 130 cm breit 0.85 80 cm breit 0.50
Gestreift Bettsatin 130 cm breit 1.70 80 cm breit 1.-
Haustuch für Laken 140 cm breit 1.20

MÜTTER! Eure Kinder spielen während des Einkaufs in der KINDERSTUBE!

BETTWÄSCHE
Deckbettbezug kräftiger Linon, 130/200 cm 4.90
Kissenbezug passend, 80/80 1.30
Laken Damast, 140/220 3.90
Garnitur Satin oder Damast, bewährte Qual., 1 Deckbettbezug, 130/200, 2 Kissenbezüge, 80/80, zusammen 14.-
Überschlaglaken Linon, mit Stickerei-Ein- und Ansatz, 150/260 cm 9.75
Kissenbezug Linon, mit Stickerei-Ein- und Ansatz, an vier Seiten reich garniert, 80/80 cm 6.25

FROTTIERWÄSCHE
4 SERIEN Frottier-Handtücher
SERIE I 45/100 0.70 SERIE II 50/100 0.95 SERIE III 80/110 1.10
SERIE IV 58/110 1.25
Frottierlaken weiß, Würfelmust. 140/200 cm 4.75
Bademantel gemusterter Frottierstoff, für Damen und Herren 8.75

AUTOS parken am neuen überdachten Eingang in der Probststraße

DAMENWÄSCHE
Taghemd mit Stickerei-Ansatz und Motiv 1.35
Taghemd Batist mit Einsatz und Handklöppelspitze 2.40
Hemdhose Sticker.-Motiv, Hohlsaum 2.50
Nachthemd lange Ärmel, reiche Stickereigarnierung 3.25
Schlafanzug farbiger Batist, mit Handkohlsäumen 4.25
Schlafanzug farbig Tessaline 16.50
Nachthemd farbige Waschkunstseide, mit Handkohlsaum und Handstickerei 12.-
Hemdhose Crêpe lavable, reine Seide, Handhohlsaum 17.50
Mädchen-Taghemd Trägerform, mit Stickerei garniert, Länge 40-90 cm (Steiger. je 5 cm lg. 0.15) 0.65
Kinder-Schlafanzug farbig Batist, mit Verschnürung, für 2 Jahre, (Steig. für weitere 2 Jahre 0.50) 2.75

AUSSTEUER-ANGEBOT
AUSSERGEWÖHNLICH BILLIG!
Handgestickte Leinen-Bettwäsche und Wiener Batistwäsche weiß und farbig

TÜCHER
Außer der reichen Auswahl sehr preiswerter Taschentücher in besonders guter Qualität
2. Wahl:
Taschentücher für Kinder, ca. 30 cm 6 Stck. 0.55
Taschentücher für Damen, ca. 37 cm 6 Stck. 0.95
Taschentücher für Herren, ca. 44 cm 6 Stck. 1.25

WIRKWAREN
Schlüpfer f. Damen, Kunstseide, Doppel-Charmeuse, 2. Wahl 2.25
Prinzeßröcke für Damen, Kunstseide, Doppel-Charmeuse, m. Spitzen, 2. Wahl 3.90
Damenstrümpfe Waschkunstseide 1.35
Herrensocken Baumwolle, Jacquard 0.75

HERRENWÄSCHE
Nachthemd Umlegekrag. od. Geishaform, Indanthr. Besätze, 115 cm lg. 2.75
Oberhemd aus durchgehendem weißen Popeline 4.90
Tanzhemd mit modern. Popeline-Einsatz 8.75
Schlafanzug vorzüglicher Zephir, offen und geschlossen zu tragen 6.75

WASCHSTOFFE UND SEIDE
Schweizer Vollvoile weiß, erstklassige Qualität, ca. 112 cm breit 1.25
TRIKOLETTE hochwertig merzerisiert, für Oberhemden und Blusen, moderne Jacquard-Muster, 80 cm 1.45
Waschkunstseide neue Frühjahrsmuster 0.95
Toile feine, reinseid. Qualität, für Kleider und Wäsche, 80 cm 3.90
Crêpe de Chine reine Seide, bewährte Qualität, für Wäsche, viele Farben, ca. 100 cm 3.60

GARDINEN
Ganzfilet-Store reich gemustert, modefarbig 5.90
Noppenripsgarnitur in moderner Ausführung 11.75
Vollvoile-Garnitur reiche Volant-form, weiß 12.50

DIE BEKANNT BILLIGEN PREISE FÜR MADEIRA-DECKEN handgestickt auf Bielefelder Leinen

FÜHREND SEIT 1815

N·ISRAEL

BERLIN C2 SPANDAUER STRASSE · KÖNIGSTRASSE · VERSAND-ABTEILUNG

Am Fuß des Müggelturms befindet sich das Museum

Auf der schnurgeraden Chaussee von Köpenick nach Müggelheim, wo tagsüber die dreiachsigen Wagen der Autobuslinie 43 vollbesetzt vorübersausen, sollen in hellen Mondnächten die Pferde scheuen und nur in zitternder Angst und mit schlotterndem Gebein weiterzutreiben sein, weil auf irgendeinem Meilenstein am Fuße der Müggelberge eine gespenstische schlohweiße Gestalt leibhaftig hockt. Die alten Bauern aus Rahnsdorf berichten in den Dämmerstunden anbrechender Winterabende darüber ihren Enkeln, erzählen von der Prinzessin, deren Schloß in den Teufelsee versunken ist und die verwünscht wurde, weil sie ihrem Auserwählten die Treue brach. Einstmals in einer Johannisnacht, denn nur dann ist es möglich, zog ein junger Fischer aus dem Köpenicker Kietz hinaus, um sie zu erlösen, vom See in die Stadt und dann noch dreimal um die große Kirche hätte er sie tragen müssen. Unter einer Bedingung: sich nie und nimmer umzuschauen, komme, was da wolle. Aber kaum hatte er die Prinzessin auf den Rücken genommen, der zwölfte Schlag der Kirchturmuhr war eben verhallt, da brach die wilde Jagd los, Ungetüme mit dem Kopf unter dem Arm, mit feurigem Atem und entsetzlichem Heulen versperrten ihm den Weg. Doch der junge Fischer blickte nicht nach links und nicht nach rechts, nur als er gerade zum ersten Male die Kirche umschreiten wollte, da stieg ein riesiger Feuerschein auf, ganz Köpenick schien in Flammen aufzugehen, erschrocken sah er sich um — und die Prinzessin entglitt seinen Armen. Am nächsten Morgen fand man ihn besinnungslos auf, wenige Tage darauf ist er gestorben.

Das Museum in der Gaststube.

Diese romantischen Geschichten aus den mythischen Vorstellungen des alten Heidentums gehören zu den Müggelbergen wie die geologischen Rätsel dieser seltsamen Bodenformation oder wie jene prähistorischen Schätze, die die Grasnarbe verbirgt. Schon der Rundblick von der sturmgepeitschten Kuppe der Müggelberge hat etwas Bezauberndes, eingebettet zwischen dunkelgrüne Kiefernwälder fließen blaugrau Spree und Dahme dahin, an der Friedrichshagener Ecke des Müggelsees kriechen zwei weiße Ausflugsdampfer aneinander vorbei, auf der Rahrwallinsel warten persenningüberzogene Segelboote auf die ersten warmen Sonnenstrahlen, vom Osten leuchten die Gosener Berge in ihrem fahlen Sandkleid herüber, im Süden sind noch schwach die Türme des Königswusterhausener Senders erkennbar und der westliche Teil des Horizonts verschwimmt in den Dunstschwaden der Industrieorte Berlins. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, als das Märkische Museum vor kurzem daran ging, in dieser sagenumwobenen, reizvollen Landschaft gewissermaßen eine Zweigstelle zu errichten. Der einmalige Besuch dieser Kulturschutzstelle, wie man die kleine Museumsfiliale getauft hat, vermag der Berliner Schuljugend einen besseren und nachhaltigeren Einblick in die Vorgeschichte der Mark zu geben, als eine ganze Reihe von mehr oder weniger abstrakten Unterrichtsstunden zusammengenommen es vermögen. **Alles, was man beim Straßen- und Häuserbau von dem alten Germanenstamm der Semnonen, die hier in den Müggelbergen hausten, noch fand, haben berufene Hände in das bescheidene Zimmerchen im Müggelturm getragen,** dessen Tür sich jedem für 10 Pfennig öffnet. Da liegt nun eine alte Herdstelle aus der Bronzezeit, sorgfältig aus flachen Steinen gepackt, wie sie keine hundert Meter von ihrer heutigen Ruhestätte entfernt gefunden wurde und vor Jahrtausenden irgendeiner Semnonenfrau dazu diente, Gerstenbrei zu kochen und Hirschfleisch zu braten. Oder daneben der Glaskasten, der natürlich nicht aus der Semnonenzeit stammt, denn diese armen Barbaren bestaunten ja noch jede Eisenstange, die sich aus südlichen Ländern in ihre Gegenden verschlagen hatte, kopfschüttelnd als ein Wunderding, nein, den Glaskasten hat selbstverständlich die Museumsdirektion gestiftet, aber die **Geschiebeablagerungen aus der Eiszeit,** wie sie an den Müggelbergen so gut zu beobachten sind, oder der aus vermischten Seelilien bestehende Krinoidenkalk oder der feine, helle Sand mit den hühnergroßen roten Feldspatstücken und den handgroßen Feuersteinen, ja, das sind alles ehrfürchtig anzuschauende, in unserer Zeiten Tage hineinragende Zeugen versunkener Epochen, deren Dunkel aufzuhellen sich heute noch eine ganze Armee von Prähistorikern bemühe. Oder wie wäre es mit dem linken unteren **Backenzahn eines Mammuts,** so groß wie ein Zweiliterkochtopf, den man im Diluvialkies bei der Müggelheimer Mühle fand. Dazu ein halbmeterlanger **Dolchstab aus Bronze,** mit dem man sich vor viertausend Jahren die Schädel einschlug oder die irdenen Töpfe und Tassen neben sinnreichen Gewandnadeln. Aber das ist alles ein Kinderspiel gegen die **Grabstätte eines Semnonen** mit ihrer schlichten Urne, die den Leichenbrand enthält und durch einen gewölbten Deckel verschlossen wird, die man so liebevoll aufgebaut hat in der hinteren, rechten Ecke dieses wohl kleinsten Museums, daß man sogar die Steinpackung, in der die Urne des Toten lag, mitgebracht und ebenso hingestellt hat, wie die Trauergemeinde ihren Stammesgenossen zur ewigen Ruhe geleitet hatte.

Dann ist noch etwas da, was allerdings in natura weder gefunden werden konnte, weil es längst vermodert ist, noch hätte es in das Zimmerchen gepaßt: **ein Modell der großen Halle, die am Ausgang der Bronzezeit auf dem Eichenhügel zwischen dem Müggelturm und der Bismarck-Warte gestanden** haben soll. Obwohl man hier in den Müggelbergen nur noch die Pfostenlöcher von dieser Halle fand, vermochte man sie doch zu rekonstruieren, weil solche Hallen den Forschern aus Grabungen in anderen Gegenden der Mark gut bekannt sind. Mit ihren aus übereinandergelegten Baumstämmen bestehenden und mit Lehm verkleideten Wänden, mit dem Schilfdach und den fehlenden Türen und Fenstern, nur oben, wo der Giebel an den Dachfirst stößt, sind zwei Abzugslöcher für den Rauch, dem Fußboden, der ebenfalls nicht da ist, wer sitzen wollte, konnte sich ja in den Sand setzen, oder der ewigen Nacht, die in solch einer Halle herrschte, mit all diesen Dingen, über die man stundenlang staunen kann, ist dieses Modell das Schmuckstück des Märkischen Museums. Nur schade, daß der Besuch so sehr zu wünschen übrig läßt. Als wir gingen, wurde die Tür hinter uns abgeschlossen, keiner von den vielen Ausflüglern, die auch im Winter in die Müggelberge pilgern, kommt auf den Gedanken, da einmal hineinzugehen. Allerdings zum großen Teil Schuld der Museumsleitung selbst, die nur an der Autobushaltestelle ein Schild anzubringen brauchte: „5 Minuten bis zur Kulturschutzstelle", so, wie jeder Budiker seine Knelpe anpreist.

Semnonenvision.

Auf dem abschüssigen Weg zum Teufelssee hin gesellen sich zu den Kiefern ein paar Birken, die aber beide am Ufer des kleinen Sees den Weiden Platz machen müssen. Jedesmal, wenn ein Kind

Das Innere des kleinen Museums mit der Semnonenhütte

Demonstrationsversuche.

Zehn Polizeibeamte von Kommunisten verletzt.

Der Polizeipräsident teilte gestern abend mit:

Nachdem der Vormittag und der frühe Nachmittag des Sonnabend ohne Zwischenfälle verlaufen waren, machten sich von 16.30 Uhr an zunächst geringere, dann stärkere Versuche zur Bildung von Demonstrationszügen bemerkbar. Kleinere Trupps von Demonstranten versuchten immer wieder, sich plötzlich zu größeren Zügen zusammenzuschließen; beim Herannahen der Polizei lösten sich diese Demonstrationszüge jedoch meist von selbst wieder auf. Wo dies nicht geschah, schritt die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten. Dabei mußte sie in verschiedenen Fällen den Gummiknüppel in Anwendung bringen. Von der Schußwaffe mußte bisher erfreulicherweise kein Gebrauch gemacht werden, mit Ausnahme von der Abgabe eines Schreckschusses, der keinerlei Verletzungen zur Folge hatte. Durch Steinwürfe und Hiebe mit Schlagringen und anderen harten Gegenständen wurden zehn Polizeibeamte verletzt; ein Beamter erhielt einen Messerstich. Von den Demonstranten wurde eine Person durch den Gebrauch des Gummiknüppels leicht verletzt. Bis 20 Uhr wurden 20 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgestellt; bei einem Zwangsgestellten wurde eine Pistole beschlagnahmt.

Aluizio Azevedo

Ein brasilianisches Mietshaus

28]

„Es ist eine Lüge", wiederholte die angeklagte Ehefrau, diesmal unter Tränen. „Seit langer Zeit sucht dieser gemeine Kerl schon nach einer Ausrede, um mich zu verlassen, und ich habe niemals einen —" Aber der Rest ging in Schluchzen unter. Jetzt lachte niemand mehr, sondern ein Kreis murmelnder Trostspender versammelte sich um sie.

„Und jetzt", fuhr sie fort und wischte sich die Augen mit ihrem Handrücken ab, „weiß ich nicht, was aus mir werden soll, denn nach allem anderen, was ich von seinen Händen hab' erdulden müssen, hat mir dieser Kerl noch die Sachen zerbrochen, die ich in die Ehe mitgebracht habe."

„Beruhigen Sie sich doch, hören Sie doch auf zu weinen", redete ihr Alexandre mit seiner weichsten Stimme zu und steckte seine Pistole wieder in den Gürtel. „Jetzt ist ja alles wieder gut, und Ihr Mann wird freundlich zu Ihnen sein und Sie wieder aufnehmen."

„Ich sie wieder aufnehmen?" schrie der Schmied. „Da kennen Sie mich schlecht."

„Als ob ich zurückwollte", entgegnete Leocadia. „Lieber möchte ich im Stall leben neben einer Schindmähre, als weiter mit diesem brutalen Kerl."

Sie nahm aus dem Haufen vor dem Hause ein paar Kleidungsstücke, die noch zu gebrauchen waren, band sie in ein Laken zusammen und bereitete sich zum Gehen. Als sie sich zum Tor wandte, lief Rita hinter ihr her.

„Wo gehst du hin?" fragte sie leise.

„Ich weiß noch nicht, mein Kind; aber ich werde schon irgendwo ein Winkelchen finden. Das bringen ja sogar Hunde fertig."

„Warr' einen Augenblick", befahl die Mulattin und dachte nach. „Oh, ich weiß. Komm, leg dein Bündel einen Augenblick in mein Zimmer." Und sie rannte zu ihrer Waschwanne zurück.

„Oh, Albino, wring' doch, bitte, die Wäsche für mich aus — so, du bist ein guter Junge. Und wenn Firmo aufwacht, sag ihm, ich habe einen Augenblick weggehen müssen."

Dann lief sie in ihre Wohnung, zog sich rasch einen trockenen Rock an, warf sich einen gehäkelten Schal um die Schultern, gab Leocadia einen freundlichen Klaps auf den Rücken und flüsterte ihr ins Ohr: „Komm nur mit, wir werden schon eine Schlafstelle für dich finden, paß auf."

Mit wehenden Röcken gingen sie fort und ließen das Haus in fieberhafter Spannung und Neugier zurück.

9.

Ein paar Wochen waren vergangen, und Jeronymo trank jetzt jeden Morgen eine Tasse starken Kaffee, wie ihn „Rita macht", und goß ein paar Schluck „Paraty" hinein.

Eine langsame aber unaufhaltsame Wandlung ging in ihm vor und veränderte ihn Stunde um Stunde und Tag um Tag an Körper und Seele. Sogar seine Energie war jetzt lahmer. Er wurde nachdenklich und romantisch. Die Atmosphäre der Neuen Welt und seiner brasilianischen Umgebung schien ihm auf einmal verführerisch und anregend. Er vergaß seine früheren Ziele und fing an, die neuen Freuden, die stärker und lauter waren, zu verherrlichen. Er wurde sorglos und verschwenderisch und hörte auf zu sparen. Er verlor seine Herbheit, wurde vergnügungssüchtig und bis zu einem gewissen Grade träge.

Allmählich wurden die alten Sitten des portugiesischen Landmanns verändert. Jeronymo war brasilianisiert. Sein Haus verlor seine frühere strenge Miene und empfing ab und zu Besuch von Freunden, die nach den Arbeitsstunden ein Gläschen „Paraty" tranken, während an Sonntagen hin und wieder sogar Gäste zu Tisch geladen wurden. Portugiesischer Wein wich dem Rum, der aus dem Saft des Zuckerrohres gewonnen wird. Geschmortes Rindfleisch mit schwarzen Bohnen und Mandioca ersetzte Stockfisch mit Kartoffeln und gekochten Zwiebeln, und andere Fleischgerichte aus dem alten Portugal machten eins nach dem anderen den Nationalgerichten von Bahia oder Minas oder den Küsten von Guanabra Platz. Seit der Kaffee auf Nummer fünfunddreißig willkommen war, hatte er auch seinen Zwillingsbruder, den Tabak, nach sich gezogen, und bald paffte Jeronymo zufrieden mit allen anderen.

Je mehr er sich die Sitten Brasiliens aneignete, um so gefühlvoller wurde er, obgleich seine physischen Kräfte abnahmen. Er fing an, sich an Musik zu freuen und verstand sogar bis zu einem gewissen Grade die Wildheit der Dichter, die von leidenschaftlicher Liebe sangen und ihre Lieder auf der Mandoline oder der einheimischen Gitarre begleiteten — ja, Jeronymo hatte sogar sein altes Instrument beiseite gelegt und spielte jetzt auf einem brasilianischen. Früher war es sein Traum gewesen, nach Portugal zurückzukehren, aber jetzt hatten sich seine Augen an den weiten Horizont und an das wirbelnde brasilianische Leben und seine wilde Lustigkeit gewöhnt.

Aber Piedade de Jesus hatte an dieser Wandlung geringen oder gar keinen Teil. Sie war aus einem Stück gegossen. Sie verändern hieß sie zerbrechen. Äußerlich paßte sie sich allmählich ihrem neuen Leben an, aber ihre Natur konnte sich niemals so verändern wie Jeronymos. Ihre portugiesische Seele harmonierte nicht mit dem „tempo allegro" des brasilianischen Lebens. Äußerlich erledigte sie die neuen Pflichten ihres Haushaltes. Innerlich aber war sie dieselbe schweigsame und ernste aus der Heimat Verbannte, die von wogender Sehnsucht und Heimweh überwältigt war und unter der unerklärlichen Veränderung, die in Jeronymo vorging, unsäglich litt.

Sie hatte beinah das Gefühl, Jeronymo sei gar nicht mehr da, und dieses seltsame Wesen sei irgendein Unbekannter, der sich an Jeronymos Stelle gesetzt hatte.

„Warum kochst du denn nicht die Gerichte, die sie hier kochen?"

„Ja, ich dachte —" stammelte die arme Frau.

„Du könntest Rita bitten, daß sie dir einiges zeigt. Es wär' fein, wenn wir mal solche Garnelen essen könnten, wie es neulich bei ihr gab."

Die dauernd bekundete Vorliebe für alles was brasilianisch war, bekümmerte das arme Wesen tief; ihr Instinkt sagte ihr, daß die Krankheit möglicherweise fortschreiten und auch das Bett genau wie den Tisch ergreifen könnte. Sie war sich durchaus klar, daß Jeronymo ihr viel weniger gehörte als früher. Mit seinen Lieblingen kargte er und schien sie eher aus Mitleid als aus Zuneigung damit zu bedenken. Eines Nachts weinte sie sich in Schlaf, weil Jeronymo ihr Bett verlassen und sich auf das kleine Lager im Wohnzimmer gelegt hatte, mit der Begründung, daß es in dem winzigen Schlafzimmer zu heiß und zu drückend sei. Aber er nahm die alte Gewohnheit nicht wieder auf, sondern befestigte am nächsten Tag eine Hängematte vor der offenen Tür, wie es Rita in ihrem Hause getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

vorüberrennt, schwankt der Boden hier unten, denn **wir stehen auf einem Bebemoor,** wo noch die Moosbeere und der Sonnentau zwischen dichtem Wollgras wächst. Auf dem gefrorenen See liegen Eisstücke umher, die von weitem wie Seerosen aussehen, und in die dicke Eisdecke sind Luftblasen gefroren, die nicht mehr rechtzeitig genug an die Oberfläche kommen konnten. Der Biograph der Mark, Theodor Fontane, ist hier oft umhergestreift, er hat auf diese Gegend ein hübsches Gedichtchen gemacht, „Semnonenvision", wo es am Schluß heißt, als er die Semnonen nach Schmöckwitz hin abwandern sieht: „gen Schmöckwitz, wo, o Wandel der Epochen, heute Familien Kaffee kochen ... So ziehen sie südwärts, mit Kiepen und Kobern, von der Müggel aus die Welt zu erobern."

*

Nun, so ohne Dämmerung und ohne Morgengrauen, wie die alten Semnonen, die einstigen Herren der Müggelberge, plötzlich ins volle Licht der Geschichte traten, so sang- und klanglos verschwinden sie wieder aus der geschichtlichen Arena. Nach einer unentschlossenen Politik um den Beginn unserer Zeitrechnung herum beginnen sie 200 n. Chr. ihre Zelte an der Müggel abzubrechen, der Strom der Völkerwanderung trägt sie mit ihren germanischen Verwandten in die Ebenen Norditaliens, und sie, einst Freie und der angesehenste Stamm der suevischen Völkerfamilie, verbluteten als Vasallen Theoderichs, Alarichs und Witiges fern ihrer Heimat. Und als die ersten Wenden um 600 n. Chr. von den Müggelbergen ins Spreetal schauen, ist ihr Name längst ausgelöscht aus dem Buch der Geschichte. Ein paar Grabstätten, Abfallgruben, Pfostenlöcher und Herdstellen ist ihre ganze Erbschaft, die sie uns hinterlassen haben. Die hütet das kleine Museum da draußen.

Eröffnung der 5. Grünen Woche.

In Gegenwart von Vertretern der Regierung, des Magistrats, von Technik und in- und ausländischer Presse wurde gestern die Landwirtschaftliche Ausstellung und Messe, V. Grüne Woche, eröffnet. Herr von Hake vom Ausstellungs- und Messeamt wies auf die Bedeutung der Grünen Woche im Rahmen des deutschen Ausstellungswesens hin. Reichsminister Dietrich führte in seiner Eröffnungsansprache aus, man müsse neue Wege suchen, um den Inlandsverbrauch des Roggens zu heben. Der jetzige Zustand, bei guter Ernte eine halbe Million Tonnen oder noch mehr Roggen ins Ausland zu verschleudern und gleichzeitig für fünf- oder sechshundert Millionen Mark Weizen zu importieren, sei unhaltbar. In Zukunft müsse an Stelle des Roggens Weizen angebaut werden. Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erörterte die Maßnahmen, die zur Hebung und Weiterentwicklung der deutschen Landwirtschaft notwendig seien, um eine ausreichende Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle zu sichern. Die Landeskulturschau gebe zum erstenmal einen umfassenden Ueberblick über die Meliorationstätigkeit der deutschen Länder. Der Redner wies darauf hin, daß alle Meliorationen das Endziel hätten, Deutschland von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die das deutsche Volksvermögen alljährlich um annähernd 4 Milliarden Mark verringere, unabhängig zu machen. Der Minister erwähnte dann die „Lehrschau Holz", die in erschöpfender Weise die mannigfaltige Verwendungsmöglichkeit des so überaus wichtigen Werkstoffes Holz dartut. Für die Stadt Berlin sprach Bürgermeister Scholtz: Gerade die Entstehung und Entwicklung der „Grünen Woche" Berlins beweise, daß der Gedanke der Berliner Fachausstellungen auf einer gesunden volkswirtschaftlichen Grundlage aufgebaut sei. Die trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeit überragende und noch wie vor zukunftsreiche Stellung Berlins mache sich auch in der Entwicklung des deutschen Ausstellungswesens bemerkbar. Die Eröffnungsfeier war umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Jahr der Not.

Berliner Haushalt 1930/31. — Vorbelastung und Ausgleich.

Es läßt sich schon jetzt klar erkennen, daß der Berliner Etat des kommenden Jahres in ganz außergewöhnlichem Maße vorbelastet sein wird und daß der Ausgleich daher, wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden ist.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wohl die Sparmaßnahmen im letzten Etatsvierteljahr durchzuführen, aber keine Steuererhöhungen vorzunehmen, belastet den neuen Haushalt im voraus mit rund 40 Millionen. Die Ausgabenseite des neuen Haushalts wird außerdem durch die schlechte wirtschaftliche Lage noch weit mehr als bisher angespannt werden. Hinzukommt, daß im letzten Jahre notwendige einmalige Ausgaben zurückgestellt worden sind, die im neuen Jahre unbedingt geleistet werden müssen, und zwar nunmehr aus dem ordentlichen Haushalt. Weiter sind in den neuen Haushalt einzustellen: der Kredit der Brandenburgischen Girozentrale in Höhe von 8 Millionen und die ersten Rückzahlungsraten des Elektrokredits von 3 × 4 = 12 Millionen. Selbst wenn die Sparmaßnahmen des letzten Vierteljahres, die nicht mehr gesteigert werden können, im vollen Umfange weiter durchgeführt werden, so steht doch (nach der Veröffentlichung des Nachrichtenamtes) schon heute unter allen Umständen fest,

daß der Etat des Jahres 1930/31 auf keinen Fall ohne Erschließung neuer Einnahmen balanciert werden kann.

Wenn man also nicht die Werke zu höheren Abgaben heranziehen will, was eine weitere Tariferhöhung bedeuten würde, so sind im neuen Haushalt unbedingt Steuererhöhungen erforderlich. Diese Feststellung wird den Kennern des Berliner Haushalts nicht überraschend kommen: es erscheint aber erwünscht, die Oeffentlichkeit rechtzeitig davon zu unterrichten, damit scheinbare Ueberraschungen vermieden werden.

Mehrfach ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß es durch eine Umorganisation der Verwaltung möglich sei, alle Fehlbeträge auszugleichen. Hierbei wird übersehen, **daß die Neugestaltung der Berliner Verwaltung,** wenn man von Einzelmaßnahmen im Rahmen der jetzigen Organisationsform absieht, **eine Sache der Landesgesetzgebung ist,** daß also wirklich durchgreifende Maßnahmen, die wesentliche Ersparnisse bringen können, ohne die Aenderung des Gesetzes Groß-Berlin nicht möglich sind. Auch bei größter Beschleunigung der Verhandlungen innerhalb der Stadt wie innerhalb der gesetzgebenden Körperschaften würde sich eine Neuordnung der Verwaltung demnach frühestens für den Etat 1931/32 auswirken können.

Die Beurlaubten.

Urlaub des Oberbürgermeisters und Dr. Langes verlängert.

Der Oberpräsident hat auf Ersuchen des Oberbürgermeisters dessen Urlaub vorläufig bis zur Erledigung des an die städtischen Körperschaften gerichteten Antrages auf Ausscheidung aus den städtischen Diensten verlängert.

Stadtkämmerer Dr. Lange, der seinen Dienst wieder antreten wollte, hat sich genötigt gesehen, unter Ueberreichung eines Attestes von Prof. Dr. Zondek wegen nervöser Erschöpfung um einen weiteren Urlaub von zunächst vier Wochen zu bitten. Bürgermeister Scholtz hat diesen Urlaub bewilligt.

Sturmopfer des Atlantik.

32 Seeleute fanden den Tod.

London, 1. Februar.

Die letzten schweren Stürme in fast allen Teilen des Atlantik haben außerordentlichen Schaden angerichtet. Nach den jetzt in London vorliegenden Berichten ist zu befürchten, daß bei zwei schweren Schiffsunfällen insgesamt 32 Personen ihr Leben verloren haben. Eines der beiden dem Sturm zum Opfer gefallenen Schiffe ist der 1300 Tonnen große spanische Dampfer „Tierbana", der mit der gesamten 19 Mann starken Besatzung als verloren gilt.

Eine zweite schwere Schiffskatastrophe ereignete sich im Golf von Mexiko, wo der Schleppdampfer „Edgar S. Cone" sank. Hierbei sind 13 Mann der Besatzung ums Leben gekommen. Aus zahlreichen anderen Gebieten werden ernste Störungen der Schiffahrt und Beschädigungen von Dampfern, jedoch ohne Menschenverluste, gemeldet.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung tagt am Donnerstag, dem 6. Februar 1930. Beginn der Beratung um 16½ Uhr.

Gifttod eines Ehepaares.

Gemeinsamer Selbstmord.

Gestern abend wurden der 34jährige Händler Ernst Loenser und seine 29jährige Frau Hedwig in ihrer Wohnung in der Friedrichsberger Straße 19 tot aufgefunden. Das Ehepaar hatte sich seit Freitag nicht mehr im Hause sehen lassen. Als gestern abend Besuch eintraf, erhielt er keinen Einlaß. Man schöpfte schließlich Verdacht und ließ die Wohnung öffnen. Das Ehepaar lag leblos in den Betten; vom Arzt der nächsten Rettungsstelle wurde der Tod durch Gift festgestellt. Welcher Art das Gift war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. **Zweifellos handelt es sich um gemeinsamen Selbstmord.**

Fälschungen „im Interesse der Firma".

Sklarek-Buchhalter klagt um Gehalt.

Der Buchhalter Lehmann, bekannt aus den Sklarek-Skandalen, klagte vor dem Arbeitsgericht um sein Gehalt für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist (er war neun Jahre bei dem Sklarek-Unternehmen beschäftigt), das ist bis zum 31. März 1930. Er verlangt für den Monat ein Gehalt von 1300 M., insgesamt 7800 M. In dem Sühnetermin, der in dieser Angelegenheit zunächst stattfand, wurde der Konkursverwalter durch Dr. Reitzel vertreten. Er wandte folgendes

WEISSE WAREN KAUF BEI

Weiße Federn Pfund 2.25
Weiße Halbdaunen Pfund 5.60
Weiße Daunen Pfund 9.75

Wäschestoffe
Linon, ca. 80 cm breit ... Meter 37 Pf.
Linon, ca. 130 cm breit ... Meter 61 Pf.
Dowlas kräftige Ware, ca. 150 cm breit .... Meter 1.24
Haustuch kräftige Qualität, für Bettlaken, ca. 140 cm breit .... Meter 1.15
Handtuch-Reste darunter gute Reinleinen-Qualitäten, mit kleinen Webefehlern . Meter 45 Pf., 35 Pf., 26 Pf.

Ueberlaken Wäschestoff, m. Languetten-Verzierung u. form. Klöppel garniert, ca. 150×250 3.95
Kissenbezug, passend 1.35
Ueberlaken Wäschestoff, mit Lochstickerei u. gezogenen Hohlsäumen, ca. 150×250 ..... 5.90
Bettwäsche kräftiger Linon
Oberbett, zum Knöpfen, ca. 130×200 ..... 3.10
Kissen, passend, ca. 80×80 .... 1.25
Dimiti-Oberbettbezug zum Knöpfen, ca. 130×200 5.10
Barchentlaken weiß, mit farbiger Kante 1.75

Kissenbezüge mit languettenartigem Rand .... 84 Pf.
mit Klöppel-Einsatz .. 89 Pf.
mit Hohlsaum und reich bestickt 1.45
Kissenbezug mit Klöppel-Einsatz und Ansatz, reich garniert, ca. 80×80 ... 1.95
Bettlaken ungebl. Nessel, ca. 140×2 m 1.55
kräftiger Dowlas, ca. 150×220 .... 2.95
Wischtuch kariert, in diversen Farben, ca. 48×48 ..... 22 Pf.
Frottierhandtücher weißer Kräuselstoff, mit farbig. Streif., indanthren 47 Pf.
bunt kariert, indanthren 66 Pf.

Badelaken weiß, Waffelmuster, mit farb. Bordüre, 100×175 . 3.75
bunt kariert, indanthren, 145×180 .... 5.95
Handtücher
Gerstenkorn, mit roter Kante ...... 25 Pf.
Drell, Reinleinen, grau-rot .... 57 Pf.
Gerstenkorn, weiß, mit Jacquardkante, 45×100 .... 75 Pf.
Jacquardhandtuch, Reinleinen .... 89 Pf.
Daunendecke in weiß Inlett, mit prima Daunen 33.50
Schlafdecke schöne weiche Qualität, mit farb. Bordüre, 140×190 4.95

Metallbettstellen Bogenform, m. Zugfedermatratze, weiß lackiert, 90×185 .... 12.75
Bogenform, m. Zugfedermatratze, 35 mm geschl. Stahlrohr, weiß lackiert, 90×190 .... 17.50
Garderobenschränke mit Hutboden u. Stange, bügelltief, 162 cm hoch, weiß lackiert ..... 32.—
80 cm breit, 2 türig, mit Hutboden und Stange, bügeltief, weiß lackiert 42.—
Nachttisch mit Tür und Schubkasten, weiß lackiert 14.50
Kinder-Holzbettstelle mit Einlegeboden, weiß lackiert, 70×140 ... 22.50

Mengenabgabe vorbehalten!

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Strasse
Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.
Frankfurter Allee 304

JETZT AUCH IM OSTEN

FRANKFURTER ALLEE 304 Weiße Waren- und Eröffnungs-Verkauf!

Hauptgeschäft Prinzen-Str. 46 Ecke Sebastian-Str
Filiale im Westen Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

ein: Der Kläger habe sich, wie aus dem Strafprozeß bekannt wäre, der Urkundenfälschung schuldig gemacht, es sei daher einem Arbeitgeber nicht zuzumuten, ihn weiter zu beschäftigen. Man habe dem Kläger die fristlose Entlassung in einem Schreiben vom 1. November 1929 ausgesprochen. Es käme weiter hinzu, daß Lehmann sich in der Zwischenzeit zwei Geschäfte gekauft, also selbständiger Unternehmer geworden wäre und dann zum mindesten sich das anrechnen lassen müsse, was er in diesen Geschäften verdient habe. Als der Richter dem Kläger nunmehr die Frage vorlegte, ob er zugebe, sich der von dem Beklagten behaupteten Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben, erwiderte Lehmann: „Was ich getan habe, habe ich im Interesse der Firma getan, und es ist doch selbstverständlich, daß die Firma mir dann auch mein Gehalt weiterzuzahlen hat“. Nach längerer Verhandlung beschloß das Gericht, die Angelegenheit in einem neuen Termin vor der Kammer zur Entscheidung zu bringen, zu dem auch die Strafakten gegen den Kläger vorgelegt werden sollen. Dieser Termin findet am 18. Februar 12 Uhr statt.

Die blaue Limousine.

Indizienbeweis in einem Berliner Verkehrsunfallprozeß.

Vor der Verkehrsabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Marggraf wurde in einer Tagessitzung gegen den Kraftwagenführer Hans Pohl verhandelt, dem zur Last gelegt wurde, am 9. Februar in Treptow den Arbeiter Richard Habemann totgefahren, einen Zeitungshändler schwer verletzt und weiterhin eine ganze Reihe von Verkehrsvorschriften für Autos übertreten zu haben.

Der 24jährige Angeklagte bestritt die Schuld und es war daher ein umfangreicher Indizienbeweis notwendig, durch den bewiesen werden mußte, ob die blaue Limousine, ein Buick-Wagen, den der Angeklagte an dem Tage gefahren hatte, jene blaue Limousine gewesen ist, die an zwei Stellen kurz hintereinander Unheil angerichtet hat. Gegen 8.25 Uhr abends fuhr eine blaue Limousine in übermäßiger Geschwindigkeit — wie viele Zeugen sagen, in wahnsinnigem Tempo — durch die Straße Am Treptower Park in der Richtung nach Berlin. Ohne die Geschwindigkeit herabzumindern, fuhr der Wagen über die Kreuzung der Elsenstraße, auch ohne das Hupensignal zu geben. An der Straßenkreuzung wurde der Arbeiter Richard Habermann angefahren, nach vorn geschleudert und noch etwa 30 Meter weitergeschleift. Habermann ist an den Verletzungen gestorben. Der Wagen sauste, unbekümmert um den Unfall, mit noch größerer Geschwindigkeit weiter. Gleichzeitig erlosch sowohl die Beleuchtung vorn am Wagen, als auch hinten an der Erkennungsnummer. Schon an der nächsten Straßenkreuzung überfuhr das rasende Auto den Zeitungshändler Ernst Steinkamm, der vorschriftsmäßig in der Richtung des Autos auf der rechten Seite der Straße auf seinem Fahrrade fuhr. Steinkamm wurde zu Boden geschleudert, erlitt schwere Verletzungen, das Rad ging in Trümmer. Auch in diesem Falle hatte die blaue Limousine beim Ueberholen kein Hupensignal gegeben und raste mit ungeheurer Geschwindigkeit weiter, wiederum, ohne daß sich der Fahrer um das Opfer kümmerte. Erst an der Ecke der Schwedischen und Falkensteinstraße, wenige Minuten hinter der zweiten Unfallstelle, kam die blaue Limousine infolge einer Verkehrsregelung zum Stehen, weil ein Straßenbahnwagen vorüberfuhr. Das Auto wurde bei dieser Gelegenheit von zwei Beamten angehalten, weil es ohne Beleuchtung fuhr. Der Fahrer und ein neben ihm sitzender Begleiter, der Fuhrherr Friedrich Stellmacher, wurden zwangsgestellt, da die Beamten Beschädigungen an dem Wagen feststellten, die auf einen Unfall schließen lassen konnten und weil der Fahrer des Wagens auch stark angetrunken war. Der Angeklagte war sogar so stark berauscht, daß er nicht gleich vernommen werden konnte, sondern daß das erst am nächsten Tage geschehen konnte. Inzwischen waren Augenzeugen der vorhergegangenen Unfälle auf der Bildfläche erschienen und erkannten die blaue Limousine wieder. Der Angeklagte bestritt aber, daß es sein Wagen gewesen sei, der den Unfall verschuldet hatte. Er hatte an dem Tage Hochzeitsgäste gefahren und dann mit seinem Freunde Stellmacher in einem Café in Treptow gekneipt. Von den Zeugen hat niemand wahrgenommen, daß zu jener Zeit noch eine zweite blaue Limousine durch Treptow gefahren ist. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte der Angeklagte ausgesagt, er bedauere den Unfall und bitte um milde Beurteilung.

In später Abendstunde wurden die weiteren Verhandlungen auf Dienstag früh vertagt.

Allgemeine Wetterlage.

Die Wetterlage hat in den letzten 24 Stunden keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Depression über Westeuropa hat sich noch etwas nach Süden verlagert. Sie schwächt sich aber schon merklich ab. Ueber Nordeuropa hat der Luftdruckanstieg angehalten, so daß sich die von Rußland nach Ostgrönland reichende Hochdruckbrücke verstärken konnte. Daher werden bei uns die Ostwinde anhalten. Da aber die südliche Hälfte Mitteleuropas mit etwas milderen Luftmassen angefüllt ist, dürfte das Wetter ziemlich trübe bleiben. Auch besteht Neigung zu Schneefällen.

*

Wetteraussichten für Berlin und Umgegend: Wolkig bis trübe mit Neigung zu leichten Schneefällen, Temperaturen etwas unter Null.

Allgemeine Aussichten für Deutschland. Im Südwesten wolkig, zeitweise etwas Niederschlag, Temperaturen etwas über Null, im Nordosten größtenteils trübe, allgemein Neigung zu leichten Schneefällen, Temperaturen im ganzen etwas über Null.

Verleumderin „Rote Fahne“.

Sie bedauert und geht Vergleich ein.

Auf der Suche nach neuen Objekten für ihre Verleumdungen in Verbindung mit dem Sklarek-Fall beehrte die „Rote Fahne“ auch den sozialdemokratischen Stadtrat Peters vom Bezirk Treptow mit ihrer Aufmerksamkeit: Auch er und seine Frau sollten je einen Sklarek-Pelz im Werte von je 2000 M. erhalten haben — billiger machte es damals die „Rote Fahne“ nicht. Da sie aber großzügig ist und es ihr auf eine Verleumdung mehr oder weniger nicht ankommt, so warf sie Peters bei dieser Gelegenheit auch gleich einige Dienstvergehen an den Kopf. Genosse Peters wollte diese Verleumdungen auf sich nicht sitzen lassen und strengte eine Privatklage an.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde sie gestern ausgetragen. Die Angeklagte, verantwortliche Redakteurin der „Roten Fahne“, Frau Altmann, ließ sich von Rechtsanwalt Dr. Apfel verteidigen. Als der Richter wie üblich einen Vergleich vorschlug, war Rechtsanwalt Apfel natürlich sofort einverstanden. Genosse Peters wollte anfangs nichts davon hören. Obgleich es nicht seine Sache gewesen wäre, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Behauptungen der „Roten Fahne“ nichts anderes als Verleumdungen waren, erklärte er sich trotzdem bereit, die erforderlichen Beweise beizubringen. Die Rechnungen der Firmen, bei denen er die angeblichen Sklarek-Pelze gekauft haben sollte, legte er übrigens sofort dem Richter vor. In einem Falle handelte es sich um einen ganz alten Pelz, der einen neuen Bezug erhalten hatte, und der „Sklarek-Pelz“ seiner Frau stellte sich als simpler Seal-Electric heraus, der bei einer Firma in der Königstraße beim Inventurausverkauf gekauft worden war. Um die Verhandlung jedoch nicht einer Vertagung anheimfallen zu lassen, erklärte Genosse Peters sich jedoch zu einem Vergleich bereit, unter der Bedingung, daß der Vergleichstext ihm volle Genugtuung gewähren würde. Nach langem hin und her bequemte sich schließlich die Gegenpartei, die geforderte Erklärung abzugeben. Sie lautet folgendermaßen:

„Die Angeschuldigte erklärt, daß sie bedauert, in dem Artikel den Privatkläger in ehrenrührige Verbindung irgendwelcher Art mit dem Sklarek-Fall gebracht zu haben, und daß sie gegen ihn nicht den Vorwurf pflichtwidriger Wahrnehmung von Dienstgeschäften und Mißbrauch eines Kraftwagens aufrechterhält. Sie nimmt die in dem Artikel enthaltenen Beleidigungen zurück. Beschuldigte trägt die Gerichtskosten.“

Anschließend an diese Gerichtssitzung fand auch eine weitere Verhandlung gegen die „Rote Fahne“ statt. Diesmal saß auf der Anklagebank der Redakteur Firl, d. h. er war nicht erschienen, statt seiner aber wieder Rechtsanwalt Dr. Apfel. Die „Rote Fahne“ hatte einem Metallarbeiter in bezug auf die Maivorgänge Worte in den Mund gelegt, die er nicht gebraucht hatte. Auch in diesem Falle wurde die Beleidigung zurückgenommen. Die „Rote Fahne“ täte gut, spezielle Formulare auszuarbeiten, damit sie in jedem einzelnen Fall solch ein Formular in die Gerichtsverhandlung mitbringen kann; denn schließlich laufen ja fast sämtliche Beleidigungsklagen, die gegen sie angestrengt werden, auf Vergleiche hinaus. Im zweiten Falle hatte die „Rote Fahne“ auch die Anwaltskosten der Gegenpartei zu tragen.

Einschulung für die weltlichen Schulen in Reinickendorf-West und Ost. Der Einschulungstermin im Bezirk Reinickendorf ist auf den 6. und 7. Februar dieses Jahres festgesetzt. Die weltliche Schule in Reinickendorf (West), 9. Volksschule, Auguste-Viktoria-Allee 87, nimmt schon jetzt täglich von 10—11 Uhr im Amtszimmer des Rektors Busack die Anmeldungen entgegen. Wer seinen Kindern den Weg zu einer besseren Zukunft weisen will, führe sie einer weltlichen Schule zu. Anmeldungen nehmen in Reinickendorf (Ost) entgegen: Rektor Wolf in der 8. Volksschule, Holländer, Ecke Baseler Straße, und Rektor Wethlo in der 10. Volksschule, Hausotterplatz 4.

SAJ Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

SAJ.-Jungbuchdrucker! Morgen, 17 Uhr, Zusammenkunft der Fortbildungsschüler-Vertrauensleute im Jugendheim Lindenstr. 4, v. 1 Tr.

Jugendvolksbühnenvorstellung „Amerika“ am 23. Februar, 15 Uhr. Karten zu 80 Pf. sowie Beitragsmarken können abgeholt werden.

Heute, Sonntag:

Arnswalder Platz I: Heim Rostenburger Str.: 19 Uhr Heimabend. — **Norden II:** Heim Immanuelkirchstr. 24. — **Südwest:** Heim Lindenstr. 4: 18 Uhr pünktlich wichtige Besprechung (Tonfilm); 19 Uhr Beginn des „Proletarischen Kunstabendes“. Andere Gruppen sind herzlich eingeladen. — **Wannsee:** Heimabend in Lichterfelde. — **Zehlendorf:** Heim Potsdamer Str. 7: Heimabend. — **Dahlem:** Der Volkstanzkursus findet nicht in Schlachtensee, sondern im Heim in Lichterfelde, Albrechtstr. 14a, statt. — **Lichtenberg-Nord:** Heim Guntherstr. 44: 19 Uhr „Bunter Abend“. Instrumente mitbringen. — **Schöneberger Vorstadt:** Fahrt Birkenwerder. Treffpunkt 7½ Uhr. 19 Uhr Heimabend.

Werbebezirk Osten: Die W.-B.-Veranstaltung fällt aus.

Werbebezirk Teltowkanal: Der Volkstanzkursus für den 10. und 12. Kreis beginnt 18 Uhr im Heim in Lichterfelde, Albrechtstr. 14a. — Die Zeitungsabrechnung morgen, 19½ Uhr, findet nicht in Zehlendorf, sondern beim Genossen W. Franz, Lankwitz, Meyer-Waldeck-Str. 1, statt.

Werbebezirk Neukölln: Heim Kanner Straße: 19 Uhr „Amerika-Abend“, ausgestaltet durch die SSG. Neukölln.

Werbebezirk Lichtenberg: „Heinrich-Zille“-Abend erst Sonntag, 9. Februar, in Karlshorst. — Die W.-B.-Vorstandssitzung findet Dienstag nicht Guntherstraße, sondern im Heim Karlshorst, Gymnasium, Treskowallee, statt.

Werbebezirk Pankow: Heim Görschstr. 14: 16 Uhr W.-B.-Delegiertenkonferenz; 18 Uhr W.-B.-Mitgliederversammlung. Genossin Dora Fabian spricht über „Die Aufgaben der proletarischen Jugend“. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Abteilungsmitgliederversammlungen, Montag, 19½ Uhr.

Oranienburger Tor: Heim Elisabethkirchstr. 19. — **Wedding I:** Heim Bülowstraße 58. — **Kottbusser Tor I:** Schule Sonnenburger Str. 20. — **Kottbusser Tor II:** Schule Sonnenburger Str. 20. — **Humannplatz:** Schule Schererstraße 7. — **Norden II:** Heim Danziger Str. 62. — **Hallesches Tor:** Heim Yorckstr. 11. — **Pankow III,** W. F.: Heim Kissingenstr. 42.

*

Schöneberger Vorstadt: Schule Sonnenburger Str. 20: „Kameradschaft, Freundschaft, Liebe“. — **Reichenberger Viertel:** Heim Brigger Str. 26: Funktionärsitzung. — **Siemensstadt:** 11. Volksschule, Schulstraße: Funktionärsitzung. **Neukölln I:** Funktionärsitzung bei Genossen Roß. — **Lichtenberg-Nord:** Jüngerengruppe: „Rote Falken“.

Konsum in Weiß.

Auf eine ganz besonders schöne, geschmackvolle Weise hat die Konsumgenossenschaft Groß-Berlin und Umgebung im Warenhaus am Oranienplatz das weiße Problem gelöst. Viel Mühe, gepaart mit künstlerisch empfindendem Auge und geschickter Hand verwandelten den ganzen Verkaufsraum in eine Sinfonie in Weiß-Silber-Türkisenblau. Der Lichthof gleicht einem Palmenhain; aus allen Ecken und Enden streben silbrig glänzende Blattarrangements fächerartig nach oben, die Wände zeigen scherenschnittmäßige Blattmotive, Tausende und aber Tausende gestanzter Silberplättchen zittern an langen Silberfäden von der Decke herab; weißverkleidete Pfeiler, silberbezogene Kugeln und Kügelchen vervollständigen das schneeigglitzernde Bild. Und was mit das Wertvollste daran ist: Jedes Stück, von der großen Wanddekorierung bis zum winzig kleinsten Silberplättchen wurde im eigenen Hause, vom eigenen Personal hergestellt. Auch die Schaufenster präsentieren sich in geschmackvollster Aufmachung. Wäsche, Kleider, Blusen und Spitzen, schön arrangiert, zu vorteilhaften Preisen, fesseln das Auge des Vorübereilenden.

„Schwarze Wochen“ bezeichnet der Schuhhof eine Veranstaltung, die in derselben Zeit in seinen sämtlichen fünf Verkaufsstellen stattfindet, in der überall „Weiße Wochen“ sind, d. i. vom 30. Januar bis 15. Februar. Es ist allgemein bekannt, daß die „Weißen Wochen“ manche Vorteile enthalten. Ebenso verhält es sich mit den „Schwarzen Wochen“, die dem Käufer große Vorteile bieten. Die Extraangebote in den „Schwarzen Wochen“ sind außerordentlich beachtenswert, und es empfiehlt sich, daß man sich an Ort und Stelle selbst davon überzeugt, ob es irgendwo preiswertere Schuhe gibt als im Schuhhof. Ein Besuch dürfte empfehlenswert sein.

Das erste Ereignis des Jahres, besonders für alle Kreise des Landvolks und die daran interessierten Gewerbe, ist die „5. Grüne Woche Berlin 1930“, die vom 1. bis 9. Februar in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfindet. Auf den außerordentlichen Inhalt dieser Veranstaltung, die räumlich die größte aller bisherigen Unternehmungen auf diesem Gebiete ist, macht die Beilage „Illustrierte Post“ aufmerksam.

Die Fabrikate der bekannten Zigarren-Import-Firma Otto Boenicke, Berlin W. 8, Französische Str. 21, stehen sowohl was Konsum- als auch Einzelzigarren anbelangt, hinsichtlich ihrer Güte und Preiswürdigkeit an der Spitze. Das beweist der im Jahre 1929 mit dem Boenicke-Hausmarke-Coronas-Sortiment erzielte Umsatz von etwa 23 Millionen Stück. Auch die neuen Sumatra-Sortimente „Jubelfeier“ und „Jubiläumsmarke“ haben sich als große Schlager erwiesen. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schirin-Halpaus, entstanden aus der Vereinigung zweier der ältesten und bekanntesten Zigarettenfabriken, stellt sich dem Raucher vor. Die beiden Hauptmarken Ilmenried 3 Pf., Parität 4 Pf., sind in neuem Gewande erschienen. Die Doppelsäule, die neue markante Schutzmarke, findet sich auf jeder Packung und Zigarette. Sie weist darauf hin, daß es sich um die neue, ganz besonders gute Ware handelt. Gerade der sachkundige Raucher wird Freude an Ilmenried und Parität finden.

Ein literarisches Ereignis: Der 4. Band des „Großen Brockhaus“ liegt bereits vor, das größte und neueste Nachschlagewerk der Gegenwart. Als das so lange mit Spannung erwartete Werk vor einigen Monaten zu erscheinen begann, hat es durch Inhalt, Ausstattung und Preis Aufsehen erregt: es ist nicht etwa eine „veränderte Auflage“, sondern ein von Grund auf neues Werk. Es umfaßt das gesamte Wissen unserer Zeit und bringt es wissenschaftlich einwandfrei, aber in jedem verständlicher Sprache dem praktischen Menschen unter praktischen Gesichtspunkten nahe. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß das Werk durch die bekannte Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstr. 9, gegen sehr bequeme Monatszahlungen bezogen werden kann. Näheres ist aus der Anzeige unserer heutigen Nummer ersichtlich.

Boenicke's Jubiläums-Marke

Viel nachgeahmt doch nie erreicht!
Hausmarke
Coronas-Sortiment
12, 13, 15, 18, 20 Pf.
Hausmarke-Jahresabsatz 1929
über 23 Millionen Stück

Unübertrefflich
in allen Preislagen!

AURORAS	in Kisten zu 50 Stück	10⅝ cm	15 Pf.
APARTOS		11⅛ cm	20 Pf.
GRACIAS		11¼ cm	25 Pf.
HERALDOS		11 cm	30 Pf.
PROGRESOS	in Kisten zu 25 Stück	11½ cm	40 Pf.
ENCANTOS m. Rg.		11⅜ cm	50 Pf.
EXCLUSIVOS m. Rg.		12 cm	60 Pf.
IDILIOS m. Rg.		12½ cm	80 Pf.
SIN IGUALES m. Rg.		13¼ cm	100 Pf.

Ein hervorragendes Sumatra-Sortiment!

5% Rabatt bei Bezug v. 5 Originalkisten, von 500 Zigarren an 6%

Abbildg. Jubiläums-Marke 20 Pf.

Portofrei innerhalb Deutschlands von M. 20.— an

Zweiggeschäfte:
Haus am Zoo
Königstraße 40
Kochstraße 59
Bayerischer Platz 6
Schloßstr. 96, Stegl.

Invaliden-Straße 117
am Stettiner Bahnhof

Elberfeld
Königsberg i. Pr.
Leipzig

Otto Boenicke

• BERLIN, W. 8 • FRANZÖSISCHE STRASSE 21 •

Wertheim Weiße Woche

Größter Sonder-Verkauf des Jahres

Wäsche, Wäschestoffe

Tischzeug, Handtücher, Taschentücher usw.

Den großen Sonderverkauf von Wäsche u. Wäschestoffen hat unsere Firma als erstes Warenhaus Deutschlands seit 1898 regelmäßig veranstaltet.

Folgende in der Weißen Woche zum Verkauf kommenden Waren sind in großen Mengen für diesen Zweck vorbereitet, die Wäsche größtenteils in eigener Anfertigung.

Extra-Preise:

Sehenswerte Dekoration in den Schaufenstern und im neuen Lichthof Leipziger Straße

Damen-Wäsche

Taghemden mit Stickerei 1.15 bis 1.75

Taghemden mit Stickerei 2.50 b. 3.50

Garnitur Wäschestoff, mit Motiv und echten Spitzen
Taghemd 1.65 Nachthemd 2.60

Wäsche-Garnituren
Wäschestoff, mit Hohlsaum, Blende, Stickerei Motiv und Durchbruch
Taghemd 2.25 Nachthemd 3.50 Hemdhose 3.35

Nachthemden
weiß, m. farbig 2.15 weiß, m. Stickerei 2.65

Hemdhose ..... 1 M
Wäschestoff, mit Stickerei 2.15

Schlüpfer Charmeuse, Kunstseide 2.75

Schlafanzüge
Batist, mit Garn. 5.75 farbige seidene Garnitur 6.75

Herren-Wäsche

Oberhemd weiß, mit Jacquard-Popeline-Einsatz 2.95

Oberhemd weiß, Jacquard-Popeline, aparte Must. 5.90

Nachthemd mit farbig. Borte, Umlegekragen od. Geishaform, solider Rumpfstoff 4.25

Schlafanzug gestr. Perkal, mit Verschnürung 5.90

Stehumlegekragen
Mako 4fach 38 Leinen 4fach 65 Pf.

Bettwäsche

Garnituren für 1 Deckbett u. 2 Kissen 7.20 5.85

Dimiti-Garnitur für 1 Deckbett u. 2 Kissen 7.90

Bettlaken Größe 130×200 cm 2.45
140×210 cm 2.75 150×220 cm 3.50

Damenhemden m. Stickerei 90 Pf. 75 Pf.

Damen-Schlüpfer gerauht Kunstseide 1.95

Damen-Hemdhose Kunstseide, mit Spitze 2.95

Damen-Nachthemd mit Stickerei 1.55

Damen-Unterkleid Wäschestoff, mit Stickerei 1.75

Schlafanzug f. Damen farbiger Batist 4.75
für Kinder von 2.95 an

Herren-Oberhemd durchgehend gestreifter oder gemusterter Perkal 2.75

Herren-Oberhemd farbig gestreifter Popelin, mit gefütterter Brust 4.65

Herren-Nachthemd mit Umlegekragen od. Geisha-Ausschnitt, farbiger Borte u. Tasche 2.75

Taschentücher Linon, 6 Stück 1.20

Taschentücher Linon, 2. Wahl 6 Stück 75 Pf.

Stubenhandtuch Drell, Größe 45×100 cm 60 Pf.

Stubenhandtuch reinleinen Jacquard, Größe 46×100 cm 95 Pf.

Küchenhandtuch Reinleinen, grau gestreift, Größe 45×100 58 Pf.

Küchenhandtuch reinleinen Diaper, Größe 45×100 78 Pf.

Küchenhandtuch reinleinen Gerstenkorn 85 Pf.

Wischtuch Reinleinen, kariert, Größe 50×50 33 Pf.

Tischzeuge

Tischtücher gebleicht Flächenmuster
Gr. 110/110 130/130 130/160 130/225
1.75 2.35 2.75 3.95

Serviette dazu passend 0.48

Tischtücher reinleinen Jacquard
Gr. 130/130 130/160 160/160 160/200
4.20 5.25 7.50 9.85

Serviette dazu passend 0.95

Bauerntischdecken
Indanthren, leinenartig, farbig kariert
Gr. 110/110 110/130 130/130 130/160
95 Pf. 1.40 1.75 2.25

Teegedecke gebleicht Jacquard, farb. Kante, Indant.
mit 6 Servietten mit 12 Servietten
Gr. 130/130 130/160 145/225
5.25 5.90 10.75

Wäschestoffe

Wäschestoff Meter 30 Pf.

Hemdentuch Mtr. 50 Pf.

Mako-Wäschestoff ägyptische Baumwolle, Meter
59 Pf. 72 Pf. 1.15

Haustuch für Laken
130 cm Mtr. 95 Pf. 140 cm Mtr. 1.30

Rohnessel
ca. 78 cm breit für Laken, 140 cm
26 Pf. 35 Pf. 65 Pf. 85 Pf.

Taschentücher

Spitzentuch .... 45 Pf.

Hohlsaumtücher für Damen, weiß, 6 Stück 60 Pf.

Damentücher weiß, Leinen, 6 Stück 2.70 3.60

Linontücher 6 Stück
1.40 1.75 II. Wahl 75 Pf.

Wir brauchen billigeren Kredit!

Französisches Kapital in Deutschland. — Die Reichsbank wartet immer noch.

Die Zinssätze, d. h. der Preis für kurzfristiges Leihgeld sind seit dem Spätsommer des vergangenen Jahres überall im Sinken. Der Umschlag am Geldmarkte wurde damals, wie erinnerlich sein dürfte, durch die Politik der amerikanischen Notenbanken erzwungen; die Geldnachfrage für Börsenzwecke wurde gewaltsam eingedämmt, gleichzeitig vermehrten die durch den Börsenkrach arbeitslos gewordenen Spekulationskapitalien das internationale Geldangebot, und zwar in einem Zeitpunkt, wo auf der anderen Seite die Nachfrage nach Geld für Wirtschaftszwecke wegen der rückgängigen Wirtschaftskonjunktur beständig nachließ. Steigendes Angebot und sinkende Nachfrage bedeuten aber auch auf dem Geldmarkt sinkende Preise, also sinkenden Zins.

Die Zinsverbilligung erfaßte von Amerika aus den gesamten Weltgeldmarkt,

so daß fast alle großen Notenbanken in den letzten Monaten des verflossenen Jahres den Zinssatz für den Ankauf von Wechseln (Diskontsatz) herabsetzen konnten. Dadurch wurde die internationale Zinssenkung abermals weiter getrieben; die Zinssätze für kurzfristige Ausleihungen gingen infolge des ständig wachsenden Geldangebots wiederum unter die amtlichen Diskontsätze zurück, so daß heute die meisten Notenbanken den Kontakt mit den Zinssätzen des freien Marktes wieder verloren haben. Eine zweite Diskontsenkungsaktion der Notenbanken, die in der Mehrzahl mit ihrem Diskontsatz nur die Zinshöhe am freien Geldmarkte „konstatieren", kann daher nicht ausbleiben.

Die Bank von Frankreich hat mit ihrer kürzlichen Diskontermäßigung bereits die praktische Folgerung aus der weiter nach unten gerichteten Geldmarktentwicklung gezogen, und es besteht kein Zweifel, daß auch die anderen Notenbanken dem französischen Beispiel über kurz oder lang folgen und ihre Diskontraten den fallenden Zinssätzen am freien Markt anpassen müssen. Denn die Geldflüssigkeit verteilt sich gleichmäßig über alle Märkte der Welt; überall ist die Zinsentwicklung nach abwärts gerichtet, wenn auch die Zinssätze der einzelnen Länder wegen des jeweils verlangten höheren oder geringeren Risikozuschlages auf die internationalen Normalsätze eine verschiedene Höhe aufweisen.

Eine saisonmäßige Geldmarktverflüssigung ist in den ersten Monaten jedes Jahres immer wieder dieselbe Erscheinung. Die dann fälligen Zins- und Dividendenzahlungen, die Rückflüsse aus dem Weihnachtsgeschäft usw. speisen erfahrungsgemäß zunächst den Geldmarkt, bis sie in die endgültige Anlage übergeführt werden. In diesem Jahre kommt hinzu, daß der Rückgang der Wirtschaftskonjunktur in großen Teilen der Welt allmählich größere Kapitalien frei setzt, die ebenfalls zinstragende Verwendung am Geldmarkt suchen und das Geldangebot vermehren. Einem noch ständig steigenden Geldangebot steht also auf der anderen Seite eine recht fühlbare Verringerung der Geldnachfrage für Wirtschaftszwecke gegenüber. Das natürliche Ergebnis dieser Entwicklung sind fallende Zinssätze: so ist der Satz für täglich kündbares Geld in New York, dem maßgebenden Geldplatz der Welt, seit dem 31. Dezember von 6 Proz. auf heute 4 Proz. gesunken, in London bewegt sich der Tagesgeldsatz gleichfalls um etwa 4 Proz., und selbst in Deutschland, das zur Deckung seines Geldbedarfes auf das Ausland angewiesen ist und deshalb das ausländische Geldangebot nur durch einen höheren Zinsanreiz an sich ziehen kann, ist der Satz für Tagesgeld in den letzten Tagen zeitweilig auf 4 bis 6 Proz. gesunken.

Den größten Geldreichtum und die niedrigsten Zinssätze hat jetzt Frankreich.

Der französische Geldüberfluß ist hauptsächlich die Folge der sehr lange andauernden Aktivität der französischen Handelsbilanz und der stets aktiven Zahlungsbilanz. Frankreich führte, abgesehen vom letzten Jahre, dem Werte nach jährlich mehr Waren aus, als es einführt; der daraus entspringende Ueberschuß im Geldverkehr mit den übrigen Ländern wird durch die deutschen Reparationszahlungen, durch die Einkünfte aus dem Reiseverkehr, durch die Zinszahlungen für die französischen Kapitalanlagen im Auslande usw. bedeutend verstärkt, während der innerfranzösische Geldbedarf bei weitem nicht die schnelle und sprunghafte Entwicklung genommen hat wie in den übrigen Ländern der Welt.

Die technische Rationalisierung, die z. B. in Deutschland soviel Kapital beansprucht hat, wird in Frankreich langsam und mit Vorsicht betrieben, die Landwirtschaft bringt ihren Geldbedarf im wesentlichen aus eigenen Ersparnissen auf usw., so daß für den französischen Geldüberfluß im Lande selbst keine Verwendung ist. Er drängt ins Ausland, und zwar vorwiegend in kurzfristiger Form: vorzugsweise in London, das jetzt wieder einen um 2 Proz. höheren Zins bietet, unterhalten die französischen Banken außerordentlich hohe kurzfristige Guthaben, und auch in Deutschland mit seinen mehr als doppelt so hohen Zinssätzen findet französisches Geld immer stärkeren Eingang.

Man schätzt den Betrag des zurzeit in Deutschland „arbeitenden" kurzfristigen französischen Geldes auf erheblich mehr als 1 Milliarde Reichsmark, also mehr als ein Viertel der gesamten kurzfristigen deutschen Auslandsverschuldung. Dabei sind die Bestrebungen, die hohen

Verdienstmöglichkeiten in Deutschland für das französische Kapital

nutzbar zu machen, erst im Ausbau begriffen. So ist die Gründung einer Bank, die speziell Wechselkredite an Deutschland vermitteln soll, in Vorbereitung, wie überhaupt seit dem Abschluß der Haager Verhandlungen sehr ernste Bestrebungen zur Verdichtung des deutsch-französischen Geldverkehrs (auf beiden Seiten) eingesetzt haben. Zweifellos wird die Erweiterung des Zinsabstandes zwischen Deutschland und Frankreich infolge der französischen Diskontsenkung stärkere französische Geldangebote zur Ausnützung der großen Zinsdifferenz nach sich ziehen, so daß der Druck auf das deutsche Zinsniveau von dieser Seite her sich weiter verstärkt.

Eine weitere Senkung der deutschen Zinssätze für kurzfristige Ausleihungen wird also voraussichtlich nicht ausbleiben. Schon seit mehreren Wochen beträgt der Ankaufspreis für Privatdiskonten (Wechsel von Großbanken und erstklassigen Großunternehmungen) nur noch 6 Proz. bei einem unverändert hoch gehaltenen Reichsbanksatz von 6½ Proz. Mit der allgemeinen Geldmarktlage steht also

der deutsche Reichsbanksatz längst in Widerspruch.

Die „billigste Kreditquelle des Landes" verlangt einen um ½ Proz. höheren Zinssatz beim Wechselankauf als die Privatbanken; kein Wunder, daß dieses das an sich schon abwehrende Wechselmaterial der Wirtschaft in erster Linie zufließt. Man ersieht diese Entwicklung aus dem Rückgange der Wechseleinreichungen bei der Reichsbank, der nach dem letzten Ausweise geradezu einen Rekord erreicht hat. Im Zusammenhange damit steht die Verringerung des Notenumlaufes, so daß die Deckung der umlaufenden Reichsbanknoten durch Gold und Devisen (nach dem Bankgesetz 40 Proz.) nunmehr die Rekordhöhe von 68 Proz. erreicht hat!

Auf wirtschaftlichem Gebiete sucht man also vergeblich nach Gründen, die die unentwegte Aufrechterhaltung des hohen Reichsbanksatzes erklären könnten; denn auch die Annahme, daß durch die Hochhaltung des deutschen Diskontsatzes das kurzfristige Auslandsgeld an Deutschland gekettet werden soll, erweist sich bei näherer Untersuchung als gegenstandslos. Zugegeben, daß dieses jeweils nach den fettesten Weideplätzen strömende kurzfristige Geldkapital nur durch einen entsprechenden Zinsanreiz zum Verbleiben in Deutschland bewegt werden kann, so erscheint eine Zinsdifferenz von höchstens 1 Proz. gegenüber dem geldgebenden Auslande als ausreichend. Das jetzige Zinsgefälle gegenüber England, unserem hauptsächlichsten europäischen Geldgeber, beträgt aber 1½ Proz. und gegenüber Frankreich jetzt 3½ Proz. Die Reichsbank hat also nicht nur die Verbindung mit den niedrigeren Sätzen des innerdeutschen Marktes, sondern auch den Anschluß an die internationalen Diskontsätze verloren.

Wenn man bis jetzt verschiedener Ansicht sein konnte, ob die Engländer eine Zinsdifferenz von 1½ Proz. für ihre Ausleihungen nach Deutschland als nötig erachten oder nur 1 Proz., so ist es jedenfalls erwiesen, daß die

immer wieder an die Hand gewalte Gefahr von plötzlichen Geldkündigungen

bei einem 1½prozentigen Zinsabstande nicht besteht; denn die englischen Geldangebote (durch Zuflüsse aus französischen Quellen verstärkt) gehen jetzt bei dem 1½prozentigen Zinsunterschiede so reichlich ein, wie seit langem nicht mehr. Auf jeden Fall sind schon heute auch die letzten Vorwände für die Deutsche Reichsbank entkräftet, daß die internationale Diskontlage den jetzigen zu hohen Reichsbanksatz nötig mache.

Noch 1000 Jahre Siemens?

Auch Siemens beugt sich der General Electric. / Friede Siemens—AEG.

Der Siemens-Trust hat die letzten Schleier über die große ausländische Siemens-Anleihe gelüftet. Unsere Schätzung auf eine Kapitalstärkung bei Siemens im Betrage von 150 Millionen Mark stimmt. Siemens wird aus seiner amerikanisch-holländisch-deutschen Großanleihe etwa 150 Millionen Mark einnehmen: 32 Millionen Dollar oder rund 135 Millionen Mark aus dem in Amerika und Holland aufzulegenden Anleiheabschnitt und rund 17,5 Millionen Mark aus jenen Schuldverschreibungen, die den deutschen Aktionären von Siemens angeboten werden sollen. Es bleibt bei der Verzinsung in Höhe der Dividende — mindestens sind jedoch 6 Proz. garantiert — und auch dabei, daß die Schuldverschreibungen im Gegensatz zu den Aktien kein Stimmrecht ausüben. Das neue Kapital soll zur Verstärkung der Betriebsmittel dienen und zur Lösung der zahlreichen Finanzierungsaufgaben, die Siemens in der nächsten Zeit erwartet. Welche das sind, wird verschwiegen.

Mehrere Momente an der Siemens-Erklärung sind dabei interessant. Einmal, daß die Anleihe erst im Jahre 2930, also nach tausend Jahren, fällig werden soll. Das heißt natürlich nicht, daß die Siemens-Herrlichkeit noch tausend Jahre währen wird; die hier ausgesprochene „Ewigkeit" des Laufes der Schuldverschreibungen erklärt sich vielmehr aus formellen amerikanischen Börsenvorschriften.

Von hoher elektropolitischer Bedeutung ist aber etwas anderes. Nach der Siemens-Erklärung hat das die Anleihe vermittelnde amerikanische Bankhaus Dillon, Read u. Co. bei Siemens angefragt, ob ein erheblicher Posten der neuen Siemens-Schuldverschreibungen von der amerikanischen General Electric Comp. übernommen werden dürfe. Siemens hat ausdrücklich diese Absicht begrüßt, „da die aus einer solchen Uebernahme sich ergebenden freundschaftlichen Beziehungen zu einem so großen und angesehenen Weltunternehmen durchaus in der Richtung unserer Geschäftspolitik und derjenigen der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. liegen".

Man wird Siemens zugestehen müssen, der ja vor einigen Wochen die AEG. deshalb aufs schärfste angegriffen hat, weil sie der ausländischen General Electric — d. h. Owen Young — einen Einfluß auf die deutsche Elektroindustrie gab, daß der Siemens-Trust durch die Ausschaltung des Stimmrechts formell den ausländischen Einfluß vom Siemens-Trust fernhält. Aber es wäre lächerlich, wenn man das auch für die Praxis behaupten würde, denn der Siemens-Trust erklärt ausdrücklich, daß er jetzt dieselbe freundschaftliche Politik mit der General Electric treiben wolle, die der AEG. so schwer angekreidet wurde.

Aber noch etwas sehr viel Ernsteres ergibt sich aus der Kapitalbelieferung von Siemens durch die General Electric. Es wird nämlich ein doppelter Frieden geschlossen, einmal zwischen Siemens und der Siemens verbundenen amerikanischen Westinghouse-Gruppe auf der einen und der General Electric-AEG-Gruppe auf der anderen Seite, sowie zwischen Siemens und der AEG selbst. Das aber bedeutet, wenn die jetzt angebahnte Verständigung Fortschritte macht, die Möglichkeit der Bildung eines Weltelektrotrusts unter amerikanischer Führung.

Für Deutschland selbst wäre diese Entwicklung sehr nützlich, denn zum mindesten ergibt sich durch die Konkurrenzausschaltung bei der Leistungs- und Produktionsstärke der beiden deutschen Konzerne eine gewisse Anteilsgarantie am Weltmarktgeschäft. Darüber hinaus ist die große Siemens-Anleihe zweifellos ein belebendes Moment für die Wirtschaft, so daß man hoffen kann, daß die Siemens-Anleihe zusammen mit den Anleihen für die Reichsbahn und die Reichspost der Anlaß zu einem baldigen neuen Wirtschaftsaufstieg sein können.

Freilich ruft die Siemens-Anleihe mit Dillon, Read u. Co. die traurige Tatsache ins Gedächtnis, daß nach immer den Kommunen und den öffentlichen Unternehmungen der Weg zum ausländischen Kapitalmarkt versperrt ist, und zwar aus rein politischen, nicht aus wirtschaftlichen Gründen. Diese Erinnerung muß das Gewissen der Oeffentlichkeit wachrütteln, schleunigst dieser künstlichen Behinderung der Entwicklung der öffentlichen Wirtschaft und der Verewigung der kommunalen Finanzschwierigkeiten ein Ende zu machen.

Ausbeutung der Arbeitskraft.

Ein Rationalisierungsbericht des Stahltrusts.

Der Rheinisch-westfälische Stahltrust (Vereinigte Stahlwerke, Düsseldorf) veröffentlicht jetzt seinen Geschäftsbericht für das am 30. September abgelaufene Betriebsjahr 1928/29. Die wichtigsten Abschlußzahlen haben wir bereits nach dem Auszug aus der Aufsichtsratssitzung bekanntgegeben, jedoch enthält der jetzt vorliegende Jahresbericht noch eine Anzahl bemerkenswerter Hinweise über die Betriebsentwicklung dieses größten deutschen Montanunternehmens im letzten Jahre.

Die Verwaltung des Stahltrusts versucht, wie schon in den letzten Jahren, auch in dem jetzt vorliegenden Bericht der Oeffentlichkeit in langatmigen Ausführungen zu beweisen, daß die herrschende Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik die Unternehmer um die besten Früchte ihrer Rationalisierungsarbeit gebracht habe. Diese Polemik ist jedoch nur als ein reichlich plumpes Ablenkungsmanöver von der außerordentlich kräftigen schwerindustriellen Konjunktur des letzten Jahres anzusehen.

Im übrigen beweisen die Produktions- und Umsatzzahlen des Stahltrusts genug. Bei diesem Unternehmen, das mit Hilfe seiner Kapitalsmacht eine weitaus größere Stoßkraft besitzt als andere schwerindustrielle Betriebe, hat sich die Montankonjunktur noch weit stärker ausgewirkt als im Durchschnitt der gesamten Schwerindustrie. So stieg im letzten Jahr die Kohlenförderung bei diesem Unternehmen von 26,4 auf 27,2 Millionen Tonnen, also um reichlich 3 Proz. gegenüber 2,4 Proz. im übrigen Ruhrgebiet.

Bei der im Frühjahr vorigen Jahres durch Schiedsspruch erfolgten Lohn- und Gehaltserhöhung um 2 Proz. im Kohlenbergbau hat die Schwerindustrie ein großes Lamento erhoben. Aber ganz abgesehen davon, daß durch gleichzeitige Senkung der Knappschaftsbeiträge diese kleine Lohnerhöhung für die Unternehmer kaum spürbar wurde, sind infolge der Rationalisierung auch im Berichtsjahr ganz bedeutende Leistungssteigerungen eingetreten, welche die Lohnerhöhung um das Mehrfache übersteigen. In den letzten drei Jahren betrug der Förderanteil je Mann und Schicht:

1926/27	1 179 Kilo
1927/28	1 235 „
1928/29	1 327 „

Also allein im letzten Betriebsjahr ist eine Steigerung der Schichtleistung um 92 Kilo oder 7,5 Proz. eingetreten, während in den letzten beiden Jahren die Arbeitsleistung je Mann und Schicht sich sogar um fast 13 Proz. erhöht hat. Man muß schon die Stirn der schwerindustriellen Unternehmer besitzen, um bei derartig schlagenden Beweisen die Behauptung aufzustellen, daß Arbeiter und Angestellte allein von der Rationalisierung profitiert hätten.

Die Leistungsfähigkeit der Zechen- und Hüttenkokereien war nach dem Bericht aufs höchste angespannt. Die Koksproduktion stieg um 212 000 auf 9,62 Millionen Tonnen. Bei den Produktionszahlen der Stahlwerks- und Hüttenbetriebe muß die vierwöchige Aussperrung berücksichtigt werden, doch konnte auch dieser Ausfall zum Teil wieder eingeholt werden. So stellte sich gegenüber 1927/28 die Produktion (man achte auf den ausgefallenen Monat):

an Roheisen	auf 6,0	gegen	6,5	Mill. Tonnen
„ Rohstahl	„ 6,4	„	6,9	„ „
„ Walzeisen	„ 4,7	„	5,1	„ „

Der Auftragsbestand, der Ende September 1928 gleich 100 Proz. angesetzt wurde, erreichte Ende März vorigen Jahres fast 138 Proz., stellte sich Ende Juni auf 128 Proz. und sank Ende September 1929 mit 107,2 Proz. noch immer erheblich über dem Stand vom Herbst 1928. Zu dem bereits mitgeteilten Umsatz der Stammwerke von 1,44 Milliarden kommt noch der auf den Stahltrust entfallende Umsatz der vielen Beteiligungen von insgesamt 1,15 Milliarden hinzu. Auf die 500 Millionen Eigenkapital und 500 Millionen Fremdkapital (Auslandsanleihen) des Stahltrusts entfällt damit ein Gesamtumsatz von 2,6 Milliarden, also ein zweifacher Kapitalumschlag.

Immer strafferes Eisenmonopol.

In der vom 30. Januar bis 1. Februar in Paris zwischen den Ländern Frankreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg geführten Verhandlungen wurde über die Gründung von Verkaufsverbänden für Halbzeug, Formeisen, Stabeisen, Grobbleche und Bandeisen eine Einigung erzielt.

Sinkender Lebenshaltungsindex.

Das Reichsstatistische Amt teilt mit: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 151,6 Proz. Sie ist gegen Dezember um 0,7 Proz. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen. Hierbei wirkte sich der Rückgang der Preise für Milch, Butter und Eier stärker aus als die für Kartoffeln und Gemüse eingetretene Preiserhöhung. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/1914 = 100) für Ernährung 150,2, für Wohnung 126,7, für Heizung und Beleuchtung 158,3, für Bekleidung 160,8, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 193,0.

Der Bankrott!

Die kommunistischen Parolenmacher entlarven sich selbst.

„Deshalb genügt es nicht, um Siebenstundentag und Lohnerhöhung in den einzelnen Betrieben und Industriegruppen zu kämpfen, sondern es gilt, den Massenkampf der Millionen gegen die Hauptpositionen des Klassenfeindes zu führen.“
(„Rote Fahne“ vom 1. Februar 1930.)

Es sind knapp zwei Monate her, da wurde auf dem kommunistischen Gewerkschaftskongreß die vor Jahresfrist ausgegebene Parole der Betriebslohnbewegungen, zwischentariflichen Lohnforderungen, Kampfleitungen von Betrieb zu Betrieb feierlich bestätigt. Bis gestern schien noch alles beim alten.

Plötzlich ein scharfer Frontwechsel. In allen Versammlungen, Flugblättern, Zeitungen der Kommunisten wird jetzt der Befehl von Moskau weitergegeben: „Revolutionärer Massenstreik.“ Die Parole von gestern wird mit einer Handbewegung abgetan.

Die KPD. hat den Versuch gemacht, „praktische Arbeit“ zu leisten. Sie wollte den Gewerkschaften beweisen, daß sie es besser machen könne. Mit Hilfe der „roten Betriebsräte“ und der „revolutionären Unorganisierten“ sollten Lohnkämpfe geführt, der Siebenstundentag durchgeführt, die Arbeitslosigkeit beseitigt werden.

Das Ergebnis? — Noch nie haben so wenig Kämpfe stattgefunden, noch nie war die Arbeitslosigkeit so groß, wie jetzt.

„Rechts um, schwenkt!“ kommandiert die KPD. „Siebenstundentag, Lohnerhöhung vollständig ungenügend. Beinahe sozialfaschistisch. Revolutionärer Massenstreik!

Womit sich die unfähigen und skrupellosen „Führer“ der KPD. selbst entlarven. Vorgestern: Massenstreik. Ergebnis: Bankerott. Gestern: Kämpfe in den Betrieben. Ergebnis: Pleite. Heute: Massenstreik. Das Ergebnis wird das von gestern und vorgestern sein: Bankerott!

„Die Fronten des Klassenkampfes.“

Proletarier aller Länder veruneinigt euch!

Wem nicht das Hirn mit kommunistischem Parolegewäsch vollständig unnebelt ist, der erinnert sich, daß bis vor Jahresfrist die von der KPD. weitergegebene Moskauer Parole lautete: Einheitsfront. — Und jetzt? Wir zitieren die „Rote Fahne“ vom 1. Februar:

„Im letzten Jahr haben sich die Fronten des Klassenkampfes im Betrieb schärfer herausgebildet. Zwei Fronten stehen im Kampf gegenüber. Bei der Betriebsrätewahl steht jeder Arbeiter klar vor der Frage: für die Kampffront des revolutionären Proletariats und für rote Betriebsräte oder für das sozialfaschistische Hungerregime und damit für die Kandidaten der Sozialfaschisten oder Faschisten.“

Ein gewisser Karl Marx hat vor mehr als achtzig Jahren den vom gesamten internationalen Proletariat aufgenommenen Ruf hinausgesandt: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ Die KPD. wirft das zum alten Eisen. Für sie gibt es nicht einen Kampf gegen das Unternehmertum. Arbeiter sollen auf Befehl der KPD. gegen Arbeiter kämpfen.

Gegen die Organisierten, für „rote Betriebsräte“. Wie es mit diesen „roten Betriebsräten“ aber bestellt ist, darüber wird man in demselben Artikel aufgeklärt, dem wir vorstehendes Zitat entnommen haben.

Vernichtendes Urteil.

„Rote Fahne“ über „rote Betriebsräte“.

Also urteilt die „Rote Fahne“ vom 1. Februar in ihrem Leitartikel, gezeichnet von dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Walter Ulbricht, über die im vorigen Jahr auf Geheiß der KPD. mit Hilfe der Unorganisierten gegen die Kandidaten der freien Gewerkschaften gewählten angeblichen „roten Betriebsräte“:

„Sie haben bei der Entlassung von Arbeitern mitgewirkt, sie haben auf den Kampf gegen die Massenentlassungen verzichtet, sie haben nichts unternommen, um den Kampf der Arbeiter für Lohnerhöhungen zu führen. Sie haben nicht in den Belegschaftsversammlungen die aktuellen Fragen des politischen Kampfes besprochen, sie haben damit auf die politische Erziehung der Belegschaft verzichtet und nichts getan, um die Arbeiter in den Betriebsabteilungen für die Wahl von Delegierten zum Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition zu mobilisieren.“

Wahrlich ein vernichtendes Urteil! Man soll es sich ausschneiden und aufheben. Denn bei den nächsten Betriebsrätewahlen wird die KPD. wieder (dieselben oder andere) „rote“ Kandidaten vorschlagen. Und ein Jahr wird noch nicht vergangen sein und das Stalinblatt wird wieder die von der KPD. bestimmten Betriebsräte als unfähige Schwachköpfe und pflaumenweiche Rechnungsträger brandmarken.

Delegiertenwahl.

34 wählen für Zehntausende.

Wir haben erst vor einigen Tagen an einem Beispiel aus der Transformatorenfabrik in Oberschöneweide gezeigt, wie die „Massenversammlungen“ aussehen, in denen die Wahl von sogenannten Delegierten zu dem kommunistischen Antigewerkschaftsrummel in der Hasenheide vorgenommen worden sind. Ein weiteres Beispiel für die Einflußlosigkeit der kommunistischen Gewerkschaftszerstörer lieferte noch kurz vor dem Beginn des Bezirkskongresses der sagenhafte „Erwerbslosenausschuß der Angestellten Groß-Berlins“, der die erwerbslosen Angestellten zu gestern vormittag 11½ Uhr nach dem „Rosenthaler Hof“ zu einer „Diskussionsveranstaltung“ geladen hatte.

Anderthalb Stunden nach dem festgesetzten Versammlungsbeginn, als sich außer den fünf Arrangeuren von den zehntausenden Erwerbsloser genau 34 Menschen eingefunden hatten, der indische Referent aber immer noch nicht erschienen war, ergriff ein Beauftragter der KPD. das Wort zu einer Verlegenheitsrede, die man eigentlich Verlogenheitsrede nennen müßte. Schließlich erschien doch noch der Inder, der, liebenswürdig lächelnd, aus einem Manuskript über die Lage der arbeitenden Klasse in Indien vorlas.

Eine Diskussion fand „wegen der vorgerückten Zeit“ nicht statt. Es wurde nur noch schnell ein „Delegierter“ zum kommunistischen Bezirkskongreß gewählt. Zur Finanzierung dieser Delegation wurden jedem der Anwesenden, soweit sie sich nicht schon verdrückt hatten, noch 10 Pf. abgeknöpft und danach die „Massenversammlung“ geschlossen.

Wieviele von den Anwesenden wirklich arbeitslose Angestellte waren, war nicht festzustellen. Gewerkschaftlich organisiert war außer dem Delegierten, der noch Mitglied und Funktionär des ZdA. ist, fast niemand, wie aus der Anwesenheitsliste, in der auch die Frage nach der gewerkschaftlichen Zugehörigkeit gestellt war, hervorging.

Die Durchbruchsschlacht im Geiseltal.

Falsche Analyse der Symptome.

Die Beschlüsse der „revolutionären Gewerkschaftsopposition“ fangen langsam an lebendig zu werden. Die KPD.-Führung Mitteldeutschlands ging von der Theorie zur Praxis über. Und das sah so aus:

Die Leitung der Braunkohlengrube „Cäcilie“ im Geiseltal hatte Feierschichten bzw. Entlassungen angekündigt. Das ist natürlich eine harte Maßnahme für die betroffene Arbeiterschaft. Die KPD.-Leitung wollte aber mit „geeigneten“ Maßnahmen dagegen kämpfen. Sie berief eine Belegschaftsversammlung ein, und diese beschloß „einstimmig“ —, am folgenden Morgen **zur Bekämpfung der Feierschichten in den Streik zu treten.**

In dieser Versammlung waren von der etwas über 300 Mann starken Belegschaft ganze 15 „Revolutionäre“ vertreten, die übrigen waren Erwerbslose, denen der Streikbeschluß für die anderen keine Kopfschmerzen bedeutete. Dann wurde eine Streikleitung gewählt und Streikposten bestimmt, die am anderen Morgen um 5 Uhr ihre Positionen bezogen und den zur Arbeit kommenden Bergleuten ein gebieterisches **„Halt, hier wird gestreikt!“** entgegenriefen.

Soweit hatte, wie der „Klassenkampf“ mitteilte, der „Auftakt einer breiten Massenmobilisierung der Bergarbeiterschaft des Geiseltals“ ganz gut geklappt. Aber die „Massenbewegung“ fand auch gleich ein von den „Führern“ sicher unvorhergesehenes Ende. Die zu 80 Proz. organisierte Belegschaft pfiff auf die wilden Streikparolen und ließ die von unverantwortlichen Hintermännern befohlenen Streikposten verdutzt stehen.

Nur sechs Mann haben nach dem Bericht des „Klassenkampf“ vorläufig die Arbeit ruhen lassen in der Hoffnung, daß in den nächsten Tagen doch noch ein „richtiger Streik“ zustande käme. Und diese sechs bezeichnet der „Klassenkampf“ als die „revolutionäre Kerntruppe“ des Betriebes und behauptet dann weiter: eine **Niederlage** sei dieser Kampfbeginn nicht. Im Gegenteil: Der Kampfesmut der sechs Aufrechten bedeutete: **„Symptome bevorstehender großer Klassenkämpfe“.**

Uns scheint allerdings, daß die Parole der kommunistisch-revolutionären Führer der Gewerkschaftsopposition, Feierschichten und Kündigungen mit wilden Streiks zu bekämpfen, ein unzweifelhaftes Symptom totaler Verrücktheit ist. Die gewerkschaftlich organisierte Belegschaft der Grube „Cäcilie“ hat das auch ganz klar erkannt und hat die großen Geisteshelden einfach mitleidig belächelnd stehen lassen. Einige Tage vorher hatte der „Klassenkampf“ in großen Buchstaben angekündigt, daß die **„große Durchbruchsschlacht“** gegen die Taktik der Gewerkschaften beginne. Allein der geplante Durchbruch endete in einem glatten Durchfall.

Wehrminister und Sparkommissar.

Sie vermehren das Heer der Arbeitslosen.

Vom Gesamtverband wird uns geschrieben: Im Frühjahr haben wir mit dem Reichswehrminister und General Schleicher eine Aussprache gehabt. Zweck dieser Aussprache war: Der Reichswehrminister möge veranlassen, daß seine nachgeordneten Stellen angewiesen werden, mit den zur Verfügung stehenden Geldern so zu wirtschaften, daß die Mittel auch für die Arbeiterentlohnung bis zum Schluß des Etatjahres ausreichen. Außerdem wurde gewünscht, daß Angelegenheiten, die die Arbeiter berühren, von den einzelnen Abteilungen des Ministeriums nur unter Hinzuziehung des Arbeiterreferenten behandelt werden dürfen. Der Reichswehrminister sowohl wie auch der General Schleicher versprachen, nach dieser Richtung hin alles zu tun, was in ihren Kräften stehe.

Im November 1929 wurde jedoch von der Abteilung V 2 eine Verfügung herausgegeben, in der die Dienststellen der Heeresunterkunftsämter darauf hingewiesen wurden, daß mit den Haushaltmitteln aus Kap. 7 Titel 16 sparsam gewirtschaftet, und, falls die Mittel nicht ausreichten, zu Arbeiterentlassungen geschritten werden müsse. Man hat in dieser Verfügung auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß für diese Arbeit in Zukunft Soldaten Verwendung finden sollen. Das ist auch prompt erfolgt. Aus einer ganzen Anzahl Orte sind uns Mitteilungen zugegangen, daß den Leuten einfach gekündigt wurde, **in Berlin allein 1500 Personen.**

Von dieser Verfügung haben das Arbeiterreferat und der Hauptbetriebsrat erst Kenntnis bekommen, nachdem die Entlassungen in vollem Gange waren. Bei diesen Entlassungen sind weder die im Betriebsrätegesetz der Arbeiterschaft gewährleisteten Rechte, noch die im Tarifvertrag niedergelegten Bestimmungen beachtet worden. Auch die von dem früheren Reichswehrminister herausgegebene Verfügung, daß bei der Auswahl der zur Entlassung kommenden Arbeiter die wirtschaftliche Lage, das Lebens- und Dienstalter des einzelnen zu berücksichtigen ist, wurde nicht beachtet.

Dem Reichswehrministerium sind im Etatjahr 1929 für das Kap. 7 Tit. 16 insgesamt 14 083 290 M. bewilligt worden. Es handelt sich bei diesem Titel um Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Feuerversicherung, Mieten und sonstige hauswirtschaftliche Kosten. Davon werden etwa 2100 Arbeiterinnen und Arbeiter entlohnt, deren Lohn im Etat aber bedauerlicherweise nicht extra aufgeführt worden ist.

Es erschien im vorjährigen Etat nur ein Mehr von 341 120 M. infolge Erhöhung der Arbeiterlöhne. Da aber die Löhne im vorigen Jahre durchschnittlich um allerhöchstens 4 Pf. pro Stunde erhöht worden sind, so kann diese Summe unmöglich 341 000 M., sondern höchstens 210 000 M. betragen. Trotz dieser durch nichts begründeten Höherforderung werden jetzt die Leute, für die der Reichstag das Geld bewilligt hat, auf die Straße geworfen, angeblich, weil die Kohlen im letzten Jahre so teuer geworden seien. In Wirklichkeit ist es so: Es gibt keinen Etat, der so undurchsichtig ist wie der Reichswehretat und mit dem die untergeordneten Organe soviel Mißbrauch treiben können wie gerade hier.

Von der Reichstagsfraktion fordern wir, daß sie diesem unwürdigen Zustand ein Ende bereitet und daß die Arbeiterlöhne in den einzelnen Kapiteln im Etat des Reichswehrministeriums getrennt nach Arbeitnehmerzahlen und Lohnsummen aufgeführt werden.

Ein weiterer Abbau soll auf Geheiß unseres berühmten Sparkommissars erfolgen und ebenfalls in den nächsten Wochen, im Bereich der Reichsmarineleitung 155 Personen entlassen werden. Auch hier handelt es sich um Arbeiter, die mehr als 10, ja teilweise sogar 20 Jahre und darüber im Dienste des Reichswehrministeriums gestanden haben. Der Sparkommissar hat auch nicht davor haltgemacht, Leute aus den Betrieben hinauszuwerfen, die nachweislich der Behörde Geld eingebracht haben.

Der Reichsarbeitsminister erläßt Verfügungen, damit die öffentlichen Behörden Arbeiten vergeben, und der Sparkommissar und die Beamten des Reichswehrministeriums sorgen im Gegenteil dafür, daß die Zahl der Arbeitslosen wächst.

Vielleicht beschäftigt sich das Reichskabinett einmal mit diesen Dingen; denn hier handelt es sich nicht um Entlassungen wegen Arbeitsmangels, sondern um eine nach unserer Meinung unglaubliche Schlamperei der Beamten im Bereiche des Reichswehrministeriums, die sich bis heute noch nicht die geringste Mühe gegeben haben, den Reichswehretat so zu verwalten, wie er ordnungsmäßig verwaltet werden müßte.

Berliner Schuhmacher!

Geht am Dienstag zur Generalversammlung!

Die KPD. treibt den Kampf gegen unsere Organisation auf die Spitze. Alle Kollegen, die die Zersplitterung ablehnen und sich zur Durchführung der kommunistischen Beschlüsse gegen unseren Verband nicht herabwürdigen lassen, rufen wir auf, die Generalversammlung am Dienstag zu besuchen und in den Betrieben für guten Verlauf Propaganda zu machen.

Von der Ortsverwaltung ist zu verlangen, daß sie alle Maßnahmen trifft, um das von der KPD. gewünschte Auffliegen zu verhindern. Ursprünglich rief die „Rote Fahne“ die Betriebe zum gemeinsamen Marsch zur Generalversammlung auf. Der letzte Beschluß geht nun dahin, vor der Generalversammlung am Michaelkirchplatz eine größere Menge zu sammeln, die dann auf einmal vor der Saaltür erscheinen soll und die Ausgeschlossenen auf diese Art mit durchschmuggelt.

Auch dieses Manöver muß durchkreuzt werden. Die Losung für alle Schuhmacher, die auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale stehen, ist, Dienstag, zeitig um 17½ Uhr, zur Generalversammlung der Schuhmacher im Gewerkschaftshaus zu erscheinen.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Der nächste Arbeitsrechtliche Informationsabend für Betriebsräte ist am Dienstag, dem 4. Februar, abends 7 Uhr, im Saal 8 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 24/25, unter Leitung des Genossen Dr. Broecker vom Vorstand des ADGB. Allen freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräten wird der Besuch dieser Abende dringend empfohlen. Die Teilnahme ist kostenlos. Die nächsten Informationsabende finden statt am Dienstag, dem 18. Februar und ausnahmsweise am Mittwoch, dem 5. März.

Achtung, Stadtentwässerung! Dienstag, 16 Uhr, im Lokal Schlesische Heimat, Neue Friedrichstr. 1, wichtige Versammlung aller SPD.-Genossen. Genosse Bruno Krause (Mitglied der Tiefbaudeputation) spricht über „Die Wirtschaftslage Berlins und die Abbaumaßnahmen des Magistrats“. Sympathisierende willkommen. **Der Fraktionsvorstand.**

Achtung, BVG., Knipprodestraße! Dienstag, 16 Uhr, bei Ahlers, Goldaper Str. 9, wichtige Versammlung aller Parteigenossen. Sympathisierende können eingeführt werden. Genosse W. Heydemann spricht über „Die Finanzlage der Stadt Berlin“. **Der Fraktionsvorstand.**

BVG., Helmholtzstraße. Versammlung aller SPD.-Genossen und Sympathisierenden am Montag, 3. Februar, 19 Uhr, im Lokal „Helmholtzmühle“, Helmholtzstraße. Alle Genossen müssen erscheinen und Gäste mitbringen.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Berlin, Sebastianstr. 37–38. **Herrenmaßschneider:** Branchenversammlung am Mittwoch, 5. Februar, 19 Uhr, in den Arminsälen, Kommandantenstr. 58–59. Bericht über die zentralen Verhandlungen in Kassel. Unsere weiteren Maßnahmen. Mitteilungen. Mitgliedsausweis ist mitzubringen. **Die Branchenkommission.**

ADGB. Ortsausschuß Berlin, Unterausschuß Tempelhof. Dienstag, 4. Februar, 17 Uhr, Versammlung der Betriebsratsmitglieder und Funktionäre des 13. Verwaltungsbezirks im Lokal Pinner, Tempelhof, Dorfstr. 32. „Die Gewerkschaften zur gegenwärtigen Wirtschaftslage.“ Referent Schlimme vom ADGB. Erscheinen eines jeden freigewerkschaftlichen Funktionärs Ehrensache. Verbandsbuch am Eingang als Legitimation vorzeigen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Sonntag, folgende Veranstaltungen: **Nordkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Weißensee, Berliner Str. 36. Hoßmann bringt 20 und mehr lustige Lieder zur Klampfe aus seiner Liedermappe. — **Südkreis:** Um 18 Uhr im Jugendheim Tempelhof, Germaniastr. 4–6. Lichtbildervortrag: „Thüringen“. — **Nordwestkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Charlottenburg, Spreestr. 30. Literarischer Abend: „Heinrich Heine“. — **Ostkreis:** Um 19 Uhr im Jugendheim Gubener Str. 44. Vortrag: „Proletarische Festkultur“. — Karten für die Jugendvorstellung der Volksbühne am Sonntag, 23. Februar, im Theater am Bülowplatz, „Amnestie“, sind in der Jugendzentrale, Gewerkschaftshaus, Engelufer 24–25, Zimmer 7, zu haben.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Vortrag mit Lichtbildern:** „Heinrich Zille — ein Zeichner des Proletariats“. Referent Georg Heilbrunn. Jugendheim des Ostens, Große Frankfurter Str. 16. Beginn 18 Uhr. — **Bunter Abend** im Jugendheim Nordwest, Lehrter Straße 18–19. Beginn 19 Uhr. — Morgen, Montag, 3. Februar, finden folgende Veranstaltungen statt: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Gerichtstraße. Illustrierte Volkslieder. — **Neukölln:** Jugendheim Hobrecht- Ecke Sanderstraße. Bastelabend. — **Tempelhof:** Jugendheim der Schule Germaniastr. 4–6, Eingang Götzstraße. Gruppenbesprechung. — **Charlottenburg:** Jugendheim Roßstr. 4. Heim- und Singeabend.

BETTFEDERN
graue Füllfedern 0.60, bessere 0.90, 1.30, 1.90 | Kissen, gefüllt 2.45, 3.80, 4.55, 5.40
weiße . . . . 1.80, 3.80, 6.00, 6.40 | Unterbett, gef., 195 cm lang 5.55, 9.15, 10.75, 15.25
Daunen . . . . 3.80, 7.00, 8.40 | Oberbett, gef., 2 m lang 8.05, 9.90, 13.35, 16.55

Portofrei v. Mk 20.— Preisliste Nr. 43 gratis
Steppdecken 6.90 9.90 | Daunendecke mit feinsten weißen Gänsedaunen 36.80
H. SANNEMANN
Bettfedernreinigung bei Einkauf v. Mk 20.— für einen Stand gratis
Kottbuser Damm 88, Turmstr. 71, Rosenthalerstr. 9

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 2. 2.
Staats-Oper
Unter d. Linden
Jahres-Ab.-V. No. 31
20 Uhr
Die Entführung aus dem Serail
Ende 22½ Uhr

Sonntag, 2. 2.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus III
19½ Uhr
Pique Dame
Ende geg. 23 U.

Staats-Oper
Am Platz der Republik
R.-S. 6
20 Uhr
Der fliegende Holländer
Ende n. 23¼ U.

Staatl. Schausph.
am Gendarmenmarkt
Jahres-Ab.-V. No. 29
Sonntags A. V. No. 6
20 Uhr
Musik
Ende 22 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charltbg.
20 Uhr
Florian Geyer
Ende nach 22¾ Uhr

Winter Garten
8.15 Uhr Zentr. 5810 Rauchen erlaubt
Casi-Familie, Jong-China, 2 Elliot's, Marika Rökk, 9 Allisons usw. usw.
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 4 und 8¹⁵ Uhr. 4 Uhr kleine Preise.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
3 Uhr
Amnestie
8 Uhr
Uraufführung
Apollo, Brunnenstraße
Volksstück von Großmann und Hessel.
Musik: Theo Mackeben.
Regie: Jürgen Fehling.

Komische Oper
Friedrichstr. 104.
Merkur 1401/4330.
Allabendlich 8¼ U.
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236.
Bergmann 2922/23.
Täglich 8¼ Uhr
Liebe auf den zweiten Blick

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Florian Geyer

Theater am Schiffbauerdamm
8¼ Uhr
Die Gartenlaube

Deutsches Theater
O. 1. Norden 12 310
Tägl. 8¼ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhardt

Kammerspiele
O. 1. Norden 12 310
8 Uhr
Der Kandidat
von Carl Sternheim
Regie: Hans Heinrich.

Die Komödie
J 1 Bismck. 2414/7516
8¾ Uhr
Victoria
von S. Maugham.
Regie:
Max Reinhardt.
Musik:
Mischa Spoliansky.

SCALA
Tägl. 5 u. 8½ Uhr. Barbarossa 9256
Pr. 1-6 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf.-3 M.
Con Colleano, 4 Bronetts
und weitere zum 1. Male in Europa gezeigte Spitzenleistungen

PLAZA
Tägl. 5 u. 8¹⁵
Sonnt. 2, 5 u. 8¹⁵
Alex. 8066
INTERNAT. VARIETÉ

Direktion Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 104 Merkur 1401 4330.
Nach vollständigem Umbau
Täglich 8¼ Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach
mit Guido Thielscher.
Schulz, Schroth, Curg, Hildebrand, Walter Rein, Fink, Behmer, Wenck
Sonntag nachmittag 4 Uhr: Frau ohne Kuss!

Lustspielhaus 8¼
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.
Liebe auf den zweiten Blick.
Riemann – Haack.
Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.

Varieté
Kurfürstendamm
und Ged.-Kirche
Himmel u. Hölle
Eintritt M. 1.— Bier-Abt.

Gasparone
Operette von Millöcker
Jeden Wochentag 8.15, Sonntag 8 Uhr.
Neueinführung ab 1. Februar:
Jeden Sonnabend 11.30 Uhr
NACHTVORSTELLUNG.
Sonntag 3.15 Uhr **„Czardasfürstin"**
Sonnabend 3 und Sonntag 2½ Uhr
„Der gestiefelte Kater".
Das Theater der billigen Preise:
I. Mittelrang 0,75, I. Rangbalkon u. I. Parkett 1,60, Orchestersessel 2,60. Programm u. Garderobe je 0,25 M. (Kein Zwang).
Rose-Theater
Gr. Frankfurter Str. 132.

Porzellan

auch bis **12** MONATS-RATEN
Raddatz & Co.
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937
8¼ Uhr
„Eins, zwei, drei"
von Franz Molnar
mit Max Pallenberg.
Unter:
Souper

Berliner Theater
Dönhoff 170
Täglich 8¼ Uhr
Die Straße
mit Albert Bassermann.
Regie
Heinz Hilpert.

Th. a. Nollendorfplatz
Vorvk. 10-2. Kl. 2091
Täglich 8¼ Uhr
Gastspiel des Deutschen Theaters
Menschen im Hotel
von Vicki Baum.
Regie: Gustaf Gründgens.
Sybille Binder, Margarete Koeppke, Kampers, [illegible]

Trianon-Theater
Georgenstr. 9
Täglich 8¼ Uhr
Totentanz
von Strindberg

Saltenburg-Bühnen
Theater in der Königgrätzer Straße
Täglich 8¼ Uhr
Professor Bernhardi
von Arthur Schnitzler
Regie: Victor Barnowsky

Komödienhaus
Täglich 8¼ Uhr
Der Lügner und die Nonne
von Curt Goetz

Theater L. d. Behrenstr. 53-54
A 4 Zentrum 926-927
Direktion Ralph Arthur Roberts
8¼ Uhr
. . . Vater sein, dagegen sehr
Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

Theater d. Westens
Täglich 8¼ Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Gilbert.
Käthe Dorsch
Leo Schützendorf

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 30/32
(Zentral-Theater)
Täglich 8¼ Uhr
Der Soldat der Marie

Metropol-Th.
8¼ Uhr
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz,
Richard Tauber
Musik von
Franz Lehár

Lessing-Theater
Norden 10846
Täglich 8 Uhr
Affäre Dreyfus
von Rehfisch und Herzog

Kleines Theat.
Merkur 1624
Tägl. 8¼ Uhr
Der Walzer von heute Nacht!
Max Adalbert,
Erl a Glassner,
Hi de Wörner,
Hermann-Schaufuß

Philharmonie
7½ Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dirigent Franz Veit
Eintritt 1 Mk.

Theat. a. Komm. Tor
Komm. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
auch Sonnt. nachm. 3 U.
ermäß. Preise
Elite-Sänger.
Das große Faschings-Lach-Programm! U. a.:
Die blonde Olly
Fasching-Bericht.

Planetarium am Zoo
Berlin, Joachimsthaler Straße
B. 5 Barbarossa 5578
16¼ Uhr Die Winter-sternbilder
18¾ Uhr Der Planet Jupiter.
20¼ Uhr Merkwürdige Sterne (Riesen u. Zwerge)
Eintritt 1 Mark.
Kinder 50 Pf.
Mittwochs halbe Kassenpreise

GERMANIA PALAST
Frankfurter Allee 313-314
Der große Russen-Film
Menschenarsenal
Auf der Bühne:
Elf holländische Akkordeon-Virtuosen
BROX & COMP.
Beginn: Wochentags 6 Uhr
Sonnabends 5.30 Uhr
Sonntags 3 Uhr

AB 1. FEBRUAR
· TÄGLICH 8 UHR ·
SONNABEND UND SONNTAG AUCH NACHMITTAGS 3 UHR BEI BESONDER. VERGÜNSTIG.
DAS GROSSE
TIGER PROGRAMM
TSCHERKESSENREITER
UND VIELE ANDERE ATTRAKTIONEN
CIRCUS
CARL **HAGENBECK**
BUSCH GEBÄUDE
VORVERKAUF: A. WERTHEIM · TEL. NORD 840

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8 Uhr:
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.
3 Sonntag nachm. ungek. halbe Pr.

8¼ Uhr **CASINO-THEATER** 8¼ Uhr
Lothringer Straße 37
Der Sensations-Schlager:
Seine Hoheit der Bettler
und ein erstkl. buntes Programm.
Für unsere Leser!
Gutschein für 1—4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 3
Stettiner-Sänger
mit dem wundervollen Programm!
Nachmittags halbe Preise, voller Progr.
Tel. Zentrum 11263.
Eintrittspreise 60 Pf. -3 M.
Dönhoff-Brettl:
Das beliebte Familien-Varieté.
16 große Nummern! Konzert — Tanz

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
»EUROPA«
Erste Ausreise:
19. März 1930
Der Dritte im LLOYD-EXPRESS
Schnellster Dienst nach
NEW YORK
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Berlin: Norddeutscher Lloyd, Agentur Berlin G. m. b. H., Unter den Linden 1 (Hotel Adlon). Fernspr. A 4. Zentrum 12 250 u. 12 251.
Filiale Kurfürstendamm 17. Fernsprecher J 1, Bismarck 2284.
F. Montanus, Invalidenstraße 93. – Fernsprecher J 1, Bismarck 2294
Potsdam: E. Rössler, Brandenburger Str. 32.

Hotel Excelsior Berlin
Eigentüm. Curt Elschner
am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
600 Zimmer / 900 Betten · Zimmer von Mark 8.— an inklusive (keine Zuschläge, keine Prozente) / Sitzfläche für ca. 3000 Personen
Sehenswürdigkeit Berlins
Russisch-Römische Bäder / Heilbäder
direkter Zugang vom Hotelzimmer
Efim Schachmeister
spielt mit seinen Solisten

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/75 I

Küchen
Riesenauswahl bei billigsten Preisen

	roh	emaill.
Küche Luischen	65.–	90.–
Küche Christine mit Anrichte	85.–	135.–
Reformküche Bella (Schrank 180 cm), lasiert und weiß Schleiflack, komplett		450.–

Kleiderschränke

	roh	emaill.
90 cm mit Hutboden und Stange	42.–	58.–
100 cm mit Wäscheeinricht. u. Stange	55.–	75.–
120 cm mit Hutboden und Stange	58.–	78.–
120 cm mit Wäscheeinr. und Stange	60.–	80.–

Himmel
Hauptgeschäft: Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)
Filiale Gr. Frankfurter Str. 40 (Strausberger Platz)
Fabrikation und Rohlager: Zionskirchstr. 28.
Bitte besichtigen Sie die neuesten Modelle meiner herrlichen westfälischen Küchen vor der Preiserhöhung – Kostenfreie Lagerung bis zur Lieferung.

Kurhaus Bad Altheide
bereits geöffnet!
Sprudel- und Moorbäder im Hause
Bekannt gute Küche
Altheider „Herzdiät"
ohne Preisaufschlag
Zimmerbestellung erbeten an
Kurhaus Bad Altheide
Tel.: Bad Altheide Nr. 444.
Eine Vorkur im Hause mit 30 Flaschen Altheider Arsen-Eisenwasser ist angezeigt bei Blutarmut, Bleichsucht u. Nierenleiden sowie nach überstandener Grippe
Winterprospekte kostenfrei

Für Stotternde
Auf vielfachen Wunsch habe ich mich entschlossen, in Berlin einen Kursus abzuhalten. Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich am Montag, dem 3. Februar und Dienstag, dem 4. Februar und am Mittwoch, dem 5. Februar, von 11 bis 19 Uhr im Hotel Karlshof, Karlstr. 33 I, anwesend sein. Es finden Nachmittags- und Abendkurse statt. Als langjähriger Leiter der Internationalen Sprechanstalt Dr. phil. Boerck habe ich eine Methode erfunden, die den hartnäckigsten Stotterer von seinem Uebel befreit. Einfache, natürliche Methode, daher auch wirklich Dauererfolg. Die Sprechangst muß beseitigt werden. Die Fähigkeit, zu sprechen, fehlt dem Stotterer nicht. Den Preis für den Kursus werde ich so bemessen, daß jeder in der Lage sein wird, daran teilzunehmen. Die Auskunft ist kostenlos. H. Steinmeier, Leiter der Internationalen Sprechanstalt Dr. phil. Boerck & Co. in Hagenburg (Sch.-L.)

Wir haben unser Büro nach
Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 41
am Zoo verlegt.
Dr. Curt Rosenfeld
Heinrich Riegner
Rechtsanwälte und Notare

Blumenspenden
jeder Art
liefert preiswert:
Paul Golletz
vorm. Robert Meyer
Mariannenstraße 3
Ecke Naunynstraße
Amt Moritzpl. 10800

Krause-Pianos zur Miete
W 30, Ansbacherstr. 1

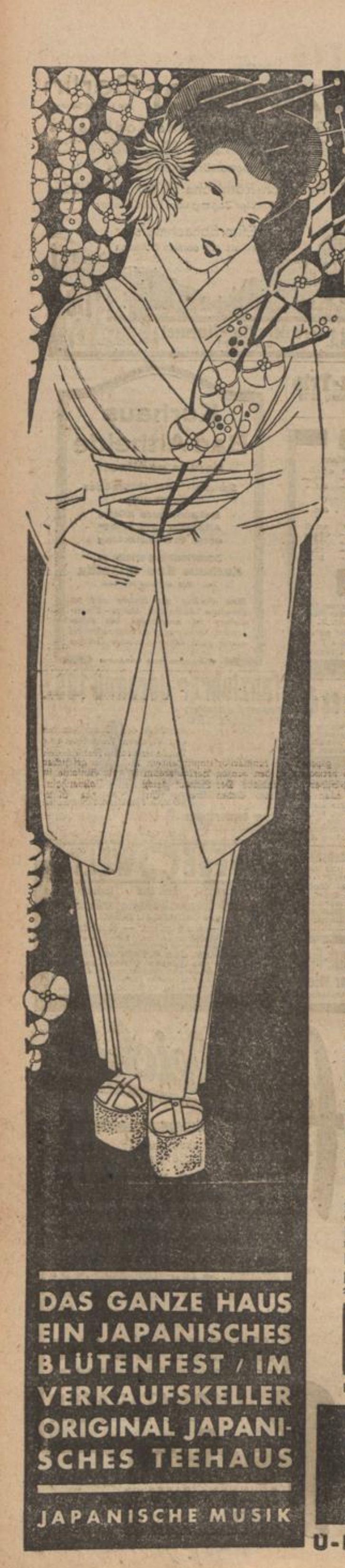
Tanzlehrer-Verband 1892
(früher Solidarität)
empfiehlt den Gewerkschaften und Vereinen Tanzlehrer und Tanzlehrer zu allen Festlichkeiten
Bestellungen nehmen entgegen
Richard Heinrich
NO 18, Gr. Frankfurter Str. 30, Kg. 103
Artur Biedermann
N 54, Ackerstraße 29, Vineta 1346

NEUE WELT
U-Bahn Hermannplatz · Arnold Scholz · Hasenheide 108/14
Gr. Bockbierfest
und GROSSER ALPENBALL.
7 Kapellen. — Neue Dekorationen. — 50 bayrische Maßk.
Einlaß: Wochentags 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Dienstag, den 4. Februar 1930
Braten eines ganzen Ochsen auf dem Riesenlukullus und Prämiierung des schönsten roten Frauenhaares (Naturfarbe).
5 Geldpreise: 50, 40, 30, 20, 10 RM.

federleichte
Zahlungsbedingungen, niedrige Preise, enorm große Auswahl und alles auf
TEILZAHLUNG

Staubtücher . von	10 Pf. an	Damentaghemd. v.	1²⁵ an
Handtücher . von	50 Pf. an	Hemdhosen . . von	2²⁵ an
Tischtücher . . von	2⁴⁸ an	Prinzeßröcke . von	3⁹⁵ an
Servietten . . von	25 Pf. an	Oberhemden . von	3⁸⁰ an
Bettgarnituren von	9⁸⁰ an	Kragen . . . . . von	50 Pf. an
Hemdentuch von	45 Pf. an	Taschentücher v.	20 Pf. an

DIE
WEISSE WOCHE
bringt Ihnen neue Vorteile in der Zahlungsweise, denn von heute ab zahlen Sie nicht mehr in acht, sondern in
12 MONATSRATEN
bei nur 1/8 Anzahlung. Mindestmonatsrate 4.– M
feder
BRUNNENSTRASSE 197
FRANKFURTER ALLEE 350
KOTTBUSER DAMM 103
WILMERSDORFER STR. 165



WEISSE WOCHEN

DIE GROSSE KAUFGELEGENHEIT FÜR BILLIGE QUALITÄTSWAREN

Erhöhte Leistungsfähigkeit durch unsere eigenen Spinnereien, Webereien, Bleichereien, sowie Gardinen, Wäsche- und Spitzenfabriken

Jacquardhandtücher 46x100 vollgebleicht, schöne Muster . . . . . Stück **62 Pf.**

BAUMWOLLWAREN

Nessel einfach breit, kräft. Gebrauchsware . . . . . m 0,44, 0,38 **24 Pf.**
Hemdentuch 80 cm br., starkfäd. Qual. . m 0,58, 0,46 **28 Pf.**
Renforcé 80 cm breit, unsere guten Qual. . m 0,88, 0,65, 0,58 **38 Pf.**
Linon 80 cm breit, kräft., erprobte Ware . . . . m 0,90, 0,75, 0,65, 0,52 **38 Pf.**
Rein-Mako 80 cm br., f. fein. Damenwäsche 1,10, 0,85, 0,60 **42 Pf.**
Nessel erprobte Qualität, 140 cm breit 0,85, 0,62, 130 cm breit m 0,78 **56 Pf.**
Wäsche-Batist 80 cm br., echtfarbig, in allen Modefarben . . . . . m 1,05, 0,85 **58 Pf.**
Linon bewährte Qual. für Bettwäsche, 1,60 cm breit, m 1,85, 1,38, 130 cm breit . . . . m 1,60, 1,38, 1,10, 0,85 **62 Pf.**
Damast gute Ware, neue Must., 130 cm breit, m 2,10, 1,85, 1,35, 80 cm breit . . . . . m 1,30, 1,15 **85 Pf.**
Halbleinen gute Qualitäten, vorzügl. bewährt, 150 cm breit, m 2,10, 1,65, 140 cm breit . . . m 1,65 **1,48**

BETT-, TISCHWÄSCHE

Kopfkissenbezüge voll. Gr., gute Linonqual., eigene Anfertigung 1,45, 1,25, 1,10 **80 Pf.**
Einzel-Kissen volle Größe, gute Qualität, m Einsatz und Fältchen **1,38**
Bettlaken kräftig. Damast, 150x250 3,95, 140x235 3,15, 140x225 **2,20**
Deckbettbezüge a. gut. Linon, 130x200 5,95, 4,85 . . . . . **3,15**
Linon-Garnitur 1 Deckbett 130x200 und 2 Kissen, volle Größe 9,25, 7,35 **4,75**
Dimiti-Garnitur 1 Deckbett 130x200 und 2 Kissen, volle Größe, bekannte Streifenmuster 10,75, 8,25 **6,50**
Tischtücher kräftige Drellqualität
130/160 **2.10** — 110/160 **1.65** — 110/135 **1.45** — 110/110 **1.28**
Tischtücher Halbleinen Jacquard, kräftige schles. Ware
160/320 **8.90** — 150/225 **6.75** — 160/160 **4.85** — 125/160 **2.85**
Decken mit Kunstseide moderneste Ausmusterung, Gr. ca. 130x160 cm, Stück 7,75, 5,65 **4,85**

FROTTIERWÄSCHE

Frottierhandtücher griffige Qualität . . ca. 46/100 65, 78, 45/95 **58 Pf.**
Kinderbadelaken 100x100, gute Qualität, waschecht, kariert . . Stück 1,95 **1,75**
Badelaken 145x180, extra schwere Ware, Jacquard, mod. Muster . . . . . Stück **4,75**

HAUSWÄSCHE

Wischtücher Reinleinen, karriert, Gr. 50x75 Stück 0,65, 55x55 Stck. 0,50, 50x50 cm . . . . . Stck. **30 Pf.**
Handtücher Geratenkorn m. Rd., Lea. gut. Qual. Stck. **50 Pf.**
Jacquardhandtücher Halbl. gutes schles. Fabrikat, 48x110, St. 1,25, 0,95, 48x100 . . . . . St. 0,65 **65 Pf.**
Handtücher Halbl. Drell, schwere Ware, abgep. u. geb. 52x115, St. 0,95, 46x100 . . . . . St. 0,75 **68 Pf.**
Handtücher Reinlein. Drell, abgep. ges. u. geb. . Stck. **85 Pf.**
Rolltücher Jaquard mit Figuren, Reinleinen, 80x190 St. 2,95, Halbleinen . . . . . St. **2,85**

Köper-Barchend gebleicht, schön gesuchte Qualitäten . . m 0,65, 0,54 **39 Pf.**

DAMEN-WÄSCHE

Trägerhemd aus gutem Wäschestoff mit breiter Stickerei . . . . . 1,25, 0,95 **75 Pf.**
Trägerhemd Batist, farbig, reich m. Spitzen garniert 2,95, 1,95 **1,85**
Nachthemd farbig besetzt oder reiche Klöppel- und Stickereigarnierung 2,25, 1,95 **1,75**
Nachthemd mit langem Ärmel und Stickereiweste, Bubiform 3,75 **2,75**
Hemdhosen guter Wäschestoff, reich garn. 1,95, 1,25 **1,00**
Untertaillen m. Stickerei 1,35, 1,– **75 Pf.**
Prinzeßrock mit Stickerei oder Spitzen 3,50, 2,75 **1,75**
Pyjama farbig Batist, fesche Form 5,95, 4,95 **3,85**
Hemdhose Kunstseide, oben und unten m. breiter Spitze **1,95**
Hemdhose Charmeuse oben Galon, unten Spitze, Windelform **4,85**
Unterkleid Charmeuse mit Galon, viele moderne Farben **5,75**
Complet Charmeuse mit Spitzen-Galon **7,50**

KORSETTS

Gummischlüpfer mit 4 Halt. **2,25**
Sportgürtel (Sascha) aus sehr gutem Broche m. Gummiteilen seitlich geknöpft, 4 Halter **2,50**
Büstenhalter für starke Figuren, aus sehr gutem Satin mit Rückenschnürung **1,95**

TASCHENTÜCHER

Kindertücher weiß Linon, m. farb. Rändern, gute Qualität, extra groß, 6 Stück **55 Pf.**
Kindertücher m. farb. gest. Buchst. und farbiger Kordelkante. . . . 6 Stück **65 Pf.**
Damentücher Batist, mit Hohlsäum und reich bestickter Ecke. . . . . Stück **26 Pf.**
Damentücher Batist, mit Hohlsäum und gestickten Buchstaben, 6 Stück i. Kart. **1,85**
Herrentücher Linon, bunt kariert und buntkantig echtfarbig . . . . 6 Stück **1,25**
Herrentücher weiß Linon, m. gestickt. Buchstaben . . . . . 6 Stück i. Kart. **1,85**
Herrentücher weiß oder buntkantig, hochwertiges Gebrauchstuch 6 Stück **2,20**

SCHÜRZEN

Servierschürze Linon od. Creton m. Stickerei oder Hohlsaum Garnierung . . . . . **85 Pf.**
Ansteckschürze Linon mit Stickerei-Ansatz und Motiv, gute Qualität **1,35**
Berufs- und Hauskittel aus kräftigem Hemdentuch, Vorderverschluß **2,50**

SEIDENSTOFFE

Agfa-Travis ca. 80 cm breit Kunstseide in höchst. Vollendung, weiß und alle Wäschefarben . . . **2,85**
Crêpe de Chine ca. 100 cm br., ein eid. Kleiderqualität, weiß u. modernes Farbsortiment **3,90**
Crêpe-Georgette ca. 100 cm br., reine Seide weiß und neueste Modefarben . . . **4,50**
Veloutine ca. 100 cm br., reine Seide mit reiner Wolle, weiß und großes Farbensortiment **4,50**

HANDARBEITEN

Original-Teneriffa-Handarbeiten Sonnenspitzen u. Durchbruch-Technik, Eiedrckchen, Tischblattdecken, Mitteldecken, Tischdecken Außerordentl. billi. Preis.
Spitzen-Tischdecken reich mit Einsatz und Spitze; zum Teil mit Stickerei verziert. Diverse Größen Stück 7,50, 6,50 **5,50**

Daulas schwere Qualitäten für Bettlaken, 150 cm breit, m 1,60, 1,38, 140 cm breit . . m 1,25 **90 Pf.**

GARDINEN

Küchen-Gardine Etamin mit Volant, Flügel 250x80 cm, Behang 175x55 cm **4,00**
Künstler-Gardine Etam. m. br. gewebten Einsätzen, Flügel 260x60 cm, Behang 160x50 cm **3,00**
Künstler-Gardine engl. Tüll, Flügel 265x85 cm, Behang 210x60 cm **7,00**
Bettdecke 2bettig, englisch Tüll, 300x200 cm **7,00**
Halbstore engl. Tüll 200/115 . . . **1,85**
Halbstore Etamin mit br. Handfilet-Einsatz 2.5/125 . . **2,00**
Spannstoff engl. Tüll 120 breit m **1,20**
Gardinenstoff engl. Tüll m. br. Kante 110 br. m **95 Pf.**
Etamin mit bunten Streifen. . . m **20 Pf.**
Bettdecke Etamin m. Klöppel-Einsätzen und gewebten Motiven 300x200 cm **7,50**

HERRENARTIKEL

Umlegekragen Macco, 4fach **38 Pf.**
Tanzhemd mit guten Popeline-Einsätzen . . 3,25 **2,50**
Smokinghemd mit gut. Piqué-Faltenbrust u. Klappenanschetten **3,75**
Sporthemd aus fein. Karo-Batist **4,25**
Sporthemd durchgemustert Jaquard-Popeline 5,75 **4,75**
Oberhemd Ia Seidenglanz Popeline mit Ers.-Manschetten **5,75**
Taghemd gute Qualität, mit Seitenfalten 3,90 **2,80**
Nachthemd m. Krag. od. Geisharform mit Tasche . . **2,55**
Nachthemd in verschiedenen guten Ausführungen mit schönen Besätzen **4,90**
Cachenez besonders preiswertes Angebot in weit u. farbig **1,95**

STICKEREI/SPITZEN

Klöppelspitzen und Einsätze bis 3 cm breit . . . . . 0,10, 0,08, 0,06 **5 Pf.**
Klöppelspitzen und Einsätze bis 10 cm breit . . . . . 0,22, 0,20, 0,14 **13 Pf.**
Stickereiträger m. Knopflöch., Karte à Paar . . . . . 0,95 **50 Pf.**

TRIKOTAGEN

Damen-Hemdhosen Windelform, fein gerippt . . . . . **68 Pf.**
Damen-Schlüpfer Charmeuse in modernen Farben **2,45**
Pullover für Damen ohne Arm, Original Wien, mit hübschen Bordüren 3,75, 3,45 **1,75**
Damen-Strümpfe Mako, Flor und Kunstseide . . . . . **50 Pf.**
Damen-Strümpfe Kültner-Bemberg-seide und Kunstseide plattiert **1,75**

Paradekissen 80x80, Linon, mit Klöppel-Ein- und Ansatz, vierseitig, und Fältchen 4,35 **2,85**

KEIN VERKAUF AN WIEDERVERKÄUFER! MENGENABGABE VORBEHALTEN!

KARSTADT

Ü-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 2. Februar:

7: Funkgymnastik. 8: Für den Landwirt. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.30: Studio. 12: Aus Breslau: Mittagskonzert. 13.30: Was Deutschlands Osten von Deutschland fordert. 14: Dr. Dolittles Abenteuer. 15: Konzert. 15.30: Franz Theodor Csokor liest eigene Balladen. 16: Unterhaltungsmusik. 17.50: Kulturbankrott des Bürgertums. 18.30: Schallplattenkonzert. 19: Aus Leipzig: Nietzsche als Musiker. 19.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 19.45: Theaterquerschnitt. 20: Studentenmusik aus alten Zeiten. 21: Klingler-Quartett. 22.30: Aus den Ausstellungshallen am Kaiserdamm: Jubiläumsturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts. Anschließend: Tanzmusik.

Montag, 3. Februar:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Kundendienst — kein Schlagwort. 15.40: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.05: Momentaufnahmen von europäischen Hauptstädten. 16.30: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 18: Stunde mit Büchern. 18.30: Täglich 44mal um den Aequator. 19: Mandolinenorchesterkonzert. 20: Das Gesicht der Zeitschrift. 20.30: Uebertragung Budapest. 22.30: Funktanzunterricht für Fortgeschrittene. 22.50: Uebertragung aus dem Filmtheater Capitol. Anschließend: Tanzmusik.

Dienstag, 4. Februar:

7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Rationalisierung des Haushaltes. 15.40: Mit dem Fischdampfer auf Fang. 16.05: Kleine Fälle in Moabit. 16.30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. 18: Jugendstunde. 18.30: Das Wesen der Wärme. 19: Volkslieder. 19.20: Schallplattenkonzert. 19.50: Debatte aus der tschechoslowakischen Politik. 20.30: Aus Breslau: Neue Rundfunkmusik. 21.05: Josef Schmidt singt.

Mittwoch, 5. Februar:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frauenrecht und Frauenrechte. 15.40: In Moskau. 16.05: Persiens Transversalbahn. 16.30: Tanzteemusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 18.25: Das deutsche Buch in England. 18.50: Großstadtbilder. 19.10: Zur Unterhaltung. 20: Wovon man spricht. 20.30: Französischer Abend. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 6. Februar:

7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Unterhaltsansprüche der Frau. 15.40: Zum 70. Geburtstage des Gründers der Volksbühne: Bruno Wille. 16.05: Auf Jagdexpedition in allen Erdteilen. 16.30: Konzert. 17: Violinvorträge. 17.30: Jugendstunde. 18: Konzert auf mechanischem Klavier. 18.30: Menschenkenntnis. 19: Chorgesänge. 19.30: Heinr. Eduard Jakob liest aus seinen Werken. 20: Das Interview der Woche. 20.30: Russische Musik. 22.30: Funktanzunterricht. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 7. Februar:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Unfallverhütung im Haushalt. 15.40: Heiteres und Ernstes aus den Sammlungen des Staatstheater-Museums. 16.05: Klaviervorträge. 16.30: Aus Breslau: Konzert. 18: Faulheit, ein seelisches Leiden? 18.30: Jugendstunde. 18.50: Das neue Buch. 19: Welche Anforderungen stellt der moderne Verkehr an die Straße? 19.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 20: Opern-Querschnitt. 21: Improvisierte Erzählungen. Danach: Abendunterhaltung.

Sonnabend, 8. Februar:

7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Siedlerleben im brasilianischen Urwald. 16.05: Adolf von Menzel, das Genie der Pflicht. 16.30: Aus Leipzig: Heiteres Nachmittagskonzert. 18: Max Barthel liest aus eigenen Werken. 18.20: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Dehmel zum 10. Todestag. 19.15: Blasorchesterkonzert. 20.40: Austin Egen singt. 21: Kabarett. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Sonntag, 2. Februar:

Ab 7: Uebertragung aus Berlin. 18: Aus Köln: Die wirtschaftlichen Probleme der Saarrückgliederung. 18.30: Stunde des Landes. 19: Dichterstunde. Deutschlandsender: 19.30: Aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Pique Dame", Oper von Tschaikowsky. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Montag, 3. Februar:

16: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Tanzlied. 17.55: Was jedermann von den Infektionskrankheiten wissen muß. 18.20 Kritische Augenblicke auf der Großwildjagd. 18.40: Englisch für Anfänger. 19.05: Dichtungen von Detlev von Liliencron. 19.30: Geflügelzucht. 20: Europäische und deutsche Kolonialprobleme. Deutschlandsender: 20.30: „Elf Uhr vierundvierzig Minuten", eine Funknovelle von Alfred Pregel. 21.15: Neue Sing- und Spielstunde. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 4. Februar:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Ungarn von heute. 18.20: Hygiene der Erziehung im schulpflichtigen Alter. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Schöpferisches Musikerkennen. 19.30: Wirtschaftlicher Baubetrieb. Deutschlandsender: 20: Moderner Warenhausbetrieb. 20.30: Egon Petri spielt. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 5. Februar:

16: Der jugendliche Mensch im Spiegel seines Ich. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Balladen. 17.55: 25 Jahre deutsche Arbeitgeberverbände. 18.20: Der Wolf in der Legende und in Wirklichkeit. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Gutes Deutsch für jedermann. 19.30: Vor- und Ausbildung der höheren Verwaltungsbeamten. Deutschlandsender: 20: Französischer Abend. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 6. Februar:

16: Mädchenbildung in der ländlichen Volks-Fortbildungsschule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Europäische Balladen in eigenen Neudichtungen. 17.55: Deutsche Kulturarbeit in der südrussischen Steppe. 18.20: Ein entschwundenes afrikanisches Märchenland. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Unternehmung und Steuer. 19.30: Stand und Bedeutung der Züchtung von Futterpflanzen. Deutschlandsender: 20.30: Konzert. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 7. Februar:

16: Was erwartet die Volksschule von einer Neuordnung der Ferien? 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Von Schiller in alter und neuer Zeit. 17.55: Besinnliche Viertelstunde. 18.15: Die Wandlung der Reparationsfrage durch den Young-Plan. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: Textilveredlung. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Deutschlandsender: 20: Aus Hamburg: Karnevalkonzert. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 8. Februar:

16.30: Uebertragung aus Hamburg. 17.30: Musik der orientalischen Kulturvölker. 17.55: Neues aus der Angestelltenversicherung. 18.20: Die Walzerkönige Strauß. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Große Menschen. Deutschlandsender: 20: Aus Hamburg: Tanz in fünf Erdteilen. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

In seinem Vortrag „Geistige Inzucht" spricht Herbert Ihering über ein wichtiges Problem. Er erörtert die Isolierung der einzelnen Berufsgruppen, der Cliquen und Gemeinschaften. Diese Isolierung bedeutet eine schwere Gefahr für das Geistesleben, sie ertötet und verengt den Horizont. Ablehnen, nur weil es sich um einen Gegner handelt, den man nicht einmal kennt, ist das typische Zeichen dafür. Diese Isolierung muß aufgehoben werden, wenn man den Weg zu einer neuen Geisteskultur beschreiten will. Gut ist das Programm der Jugendstunde. Dr. Walter Benjamin zeichnet die Entwicklung der Volksbühne und den Friedrichshagener Kreis der Hauptmann, Bölsche und Gebrüder Hardt, die dahinter standen. Es ist ein knapper und charakteristischer Abriß, der durch Form und Inhalt den jugendlichen Hörer fesseln muß. Alfred Braun interviewt in dieser Woche den Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani. Singende Indianer bilden den Schluß des Interviews. Mit starker Konzentration und Intensität spielt der Pianist Franz Osborn kleinere Kompositionen von Debussy und Strawinski. Es ist ein klarer Bau, den Osborn errichtet, ein sachliches Aufdecken der musikalischen Figuren, eine groß entworfene Zeichnung. Abends wird dann aus der Philharmonie das Konzert der Utica Jubilee-Singers übertragen und zwar sehr gut übertragen. Der Hörer genießt diese wundervoll abgestimmten Stimmen, den Ausdruck einer tiefen Musikalität. In dem Zwiegespräch zwischen dem Pressechef des Reichsministeriums des Innern, Dr. Haubach, und dem Geschäftsführer des Arbeiter-Radio-Bundes, Segall, wurden die Beziehungen der Arbeiterschaft zur Tagespresse behandelt. Das Gespräch brachte keine Resultate. Da aber die Probleme eingehend und überzeugend behandelt wurden, waren sich die Zuhörer nicht im unklaren. Ihnen blieb es überlassen, sich eine eigene Meinung selbständig zu bilden. F. Sch.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37–38, Hof 2 Tr.

Gauvorstand. Achtung, Spielleute! Sämtliche Kameraden, die sich am Reichstreffen der Spielleute in Magdeburg zu Pfingsten beteiligen wollen, werden ersucht, sich am Dienstag, 4. Februar, 20 Uhr, mit Instrumenten in Oberschöneweide, Siemensstr. 1, Lokal „Im kühlen Grunde", bei Kamerad [illegible] zu melden. Die Tambourkorps Treptow, Friedrichshain und Köpenick treten geschlossen an. Gleichzeitig Kreisstabsführerbesprechung. — **Montag, 3. Februar. Mitte,** Jungbanner: 20 Uhr Jugendheim Zieckstr. 18, Vortrag H. Mann: „Soziale Demokratie — Republikanische Demokratie". **Schöneweide-Johannisthal:** Alle Jungkameraden beteiligen sich am Turnabend um 19 Uhr in der Schule Oberschöneweide, Wattstraße. **Lichtenberg,** Jungmannschaft und Schutzsportler: 19½ bis 21½ Uhr Trainingsabend in der Turnhalle Rummelsburger Str. 64. Anwesenheit des Sanitäters ist notwendig. — **Dienstag, 4. Februar. Schöneberg-Friedenau:** Unser Kamerad [illegible] Max Lackert ist verstorben. Einäscherung 16½ Uhr im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. **Mitte:** Kameradschaftsversammlungen um 20 Uhr: 3. Kameradschaft Kunzestr. 35; 5. Kameradschaft Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11–12; 6. Kameradschaft Borsigstr. 14. **Wittenau:** 20 Uhr Monatsversammlung bei Behnke, Oranienburger Straße. — **Kreuzberg:** Mittwoch, 5. Februar, Zugversammlungen um 20 Uhr: Zug III bei [illegible], Wartburgstr. 11; Zug VII im Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147. Vortrag eines italienischen Emigranten. — **Friedrichshain:** Das Tambourkorps übt jeden Donnerstag ab 20 Uhr bei Neumann, Gubener Str. 45. Kameraden werden noch ausgebildet.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Bezirk Zentrum. Montag, 3. Februar, 20 Uhr, findet im Hackeschen Hof, Rosenthaler Str. 40–41, die Monatsversammlung statt. Referat Kamerad Schwarz: „Die Finanzreform und ihre Auswirkung auf die Kriegsopferversorgung".

Arbeiter-Sammler-Bund. Am Dienstag, 4. Februar, findet in der Schule Weinmeisterstr. 16–17 ein öffentlicher Aussprachesabend statt über das Thema „Warum Arbeiter-Sammler-Verein?" Alle Zuschriften sind zu richten an den Bundesvorsitzenden Genossen Rich. [illegible], Berlin N 113, Ueckermünder Str. 13.

Ob man sich Liköre selbst machen kann? Das sagt Ihnen Dr. Reichels Rezeptbüchlein. Es enthält außerdem wichtige Kniffe zur Bereitung guter Bowlen, herrliche Rezepte für Bar-Getränke, guten Grog und vieles mehr. Umsonst zu haben in Drogerien und Apotheken. Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Leiser-Schuh u. Strumpf-Messe

Diese neue Verkaufsveranstaltung

mit der wir auf der Grenze der alten und neuen Saison zum erstenmal an die Oeffentlichkeit treten, bietet

eine Kaufgelegenheit von einzigartiger Bedeutung

Unsere 87 Schaufenster geben Ihnen Gelegenheit, sich zu überzeugen, welche ungeheuren Mengen Qualitätsware in Herren-, Damen-, Kinder-, Hausschuhen und Strümpfen wir während dieser Messe

zu ungewöhnlich billigen Preisen

und gut sortiert zum Verkauf stellen

2 Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Zweifarbig ist Trumpf!
Der richtige Trotteurschuh
nur 8.35

Lackpumps
nur 6.65

Versand durch Zentrale Leiser, Berlin SO 16, Schmidstr. 34 35

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

1. Kreis Mitte. Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Dobrohlaw, Swinemünder Str. 11.

3. Kreis Wedding. Dienstag, 4. Februar, 19 Uhr, Kreiskonferenz bei Wende, Kolonieftr. 14.

2. Kreis Tiergarten. Achtung. Kreisvorstands- und Bildungskommissionsmitglieder: Montag, 3. Februar, Zusammenkunft um 19½ Uhr bei Sandow, Flensburger Str. 3. — Kreisvorstandssitzung mit den Beisitzern und ersten Abteilungsleitern, den Werbeausschüssen und den Kreisobleuten der Kommissionen am Dienstag, 4. Februar, um 20 Uhr, bei Lausch, Fredericiastraße Ecke Bielefeldstraße.

4. Kreis Prenzlauer Berg. Mitglieder des engeren Kreisvorstandes! Montag, 3. Februar, 20 Uhr, wichtige Besprechung mit Fraktion im Zimmer 20 des Bezirksamts, Danziger Str. 64. Fraktionsmitglieder um 18½ Uhr.

5. Kreis Friedrichshain. Kreisvorstandssitzung mit Abteilungsleitern am Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, im Lokal Rex, Markusstr. 19.

7. Kreis Charlottenburg. Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Pelmer, Wilmersdorfer Str. 21.

9. Kreis Wilmersdorf. Mittwoch, 5. Februar, 20 Uhr, im Viktoria-Garten, Wilhelmsaue 114/115, Kreismitgliederversammlung. Vortrag: „Young-Plan und die Schacht-Krise." Referent Genosse Naphtali. Luchsenstraße.

10. Kreis Zehlendorf. Mittwoch, 5. Februar, 19½ Uhr, bei Schneider, Zehlendorf, Potsdamer Str. 25, Vorstandssitzung.

11. Kreis Schöneberg. Dienstag, 4. Februar, 20 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Will, Martin-Luther-Str. 69. Der Vortragskursus über Parteigeschichte am Montag, 3. Februar, muß wegen Verhinderung des Referenten ausfallen.

12. Kreis Steglitz. Montag, 3. Februar, 18 Uhr, im Rathaus Steglitz, Fraktionssitzung. Um 21 Uhr an gleicher Stelle Kreisvorstandssitzung.

14. Kreis Neukölln. Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, in Kliems Festsälen, großer Saal, Hasenheide 13, Kreismitgliederversammlung. Vortrag: „Young-Plan, Finanzkapital und Demokratie". Referent Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. Aussprache. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen wird erwartet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

15. Kreis Treptow. Montag, 3. Februar, 19½ Uhr, im Lokal Brückenklause, Niederschöneweide, Brückenstr. 15, Versammlung aller SPD.-Freidenker. Referent Genosse Mehlhose. Parteibuch und Freidenkermitgliedsbuch dienen als Ausweis. — Mittwoch, 5. Februar, 19½ Uhr, im Hort der Gemeindeschule, Wildenbruchstraße, Treptow. Beginn des Kursus Alexander Stein: „Staat, Partei und Sozialismus". Das Hörgeld beträgt für den Kursus 1 Mk.

16. Kreis Köpenick. Mittwoch, 5. Februar, 19½ Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre im „Alten Generalshof", Inhaber Naumann, Am Stadtpark.

17. Kreis Lichtenberg. Mittwoch, 5. Februar, 19½ Uhr, Kreisvorstandssitzung bei Terpel, Gubener Str. 7.

19. Kreis Pankow. Montag, 3. Februar, 18½ Uhr, Fraktionssitzung mit Bürgerdeputierten im Zimmer 118 des Rathauses Pankow.

Heute, Sonntag, 2. Februar.

13. Abt. „Unser Weg" kann sofort vom Kassierer, Genossen Menzel, abgeholt werden. Heute, Sonntag, nur von 11 bis 13 Uhr.

81. Abt. Friedenau. Winterfest im Bürgersaal des Rathauses, Lauterplatz. Humoristisch-satirischer Abend. Tanz, Rezitationen und Gedichte. Mitwirkender Ulrich Wollmann, Albert Fassenbeck, Franz Werbel, Artur Düring, Genossin Lindler, Dr. Max Brie. Beginn 19 Uhr. Ende 1 Uhr. Eintritt einschließlich Tanz 1 M.

Morgen, Montag, 3. Februar.

4. Abt. 19½ Uhr bei Prandis, Stralauer Str. 10, Funktionärsitzung.

12. Abt. 20 Uhr Vorstandssitzung bei Schmidt, Wickelstr. 17.

14. Abt. 20 Uhr bei Tessel, Bremer Str. 48, Vorstandssitzung. „Unser Weg" abholen von der „Vorwärts"-Spedition, Wilhelmshavener Str. 48.

16., 18., 19. Abt. 8. Zahlgruppe der Freidenker: 20 Uhr bei Cörus, Rostockstraße 19, wichtige Versammlung aller SPD.-Freidenker. Partei- und Freidenkermitgliedsbuch dienen als Ausweis. Wichtige Tagesordnung.

54. Abt. 19½ Uhr wichtige Funktionärsitzung bei Bartusch, Friedenstr. 88. Stellungnahme zu den Kreiswahlen.

66. Abt. 20 Uhr Funktionärsitzung im Lokal Wrangelstr. 67 Ecke Taborstraße.

88. Abt. Neukölln. 20½ Uhr bei Haase, Steinmetzstr. 78, wichtige Vorstandssitzung mit allen Funktionären und Helfern. Jeder Bezirk muß vertreten sein.

104. Abt. Niederschöneweide. 19½ Uhr in der Brückenklause, Brückenstr. 15, Versammlung aller SPD.-Freidenker. Partei- und Freidenkermitgliedsbuch dienen als Ausweis.

131. Abt. Niederschönhausen. 20 Uhr im Lokal Kindt, Friedensplatz, Vortrag des Genossen Dr. Fritz Schick über: „Wohlfahrtsfragen". Hierauf endgültige Wahl der Wohlfahrtspfleger.

Dienstag, 4. Februar.

35. Abt. Charlottenburg. 20 Uhr bei E. Stein, Dessauer Str. 35, Vorstands- und Funktionärsitzung.

128a. Abt. Kreis Cöpenick. 20 Uhr Funktionärsitzung im Sitzungssaal.

106. Abt. Johannisthal. 20 Uhr wichtige Funktionärsitzung im Logenhaus, Friedrichstr. 61. Stellungnahme zur Neuwahl.

Frauenveranstaltungen.

5. Kreis Friedrichshain. Donnerstag, 6. Februar, 19½ Uhr, im Lokal Seidlitz, Romintener Str. 7, 2. Kursusabend der Genossin Dr. Dora Fabian über „Strafrechtsreform".

17. Kreis Lichtenberg. Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, im Lokal Heilmann, vorm. Albrecht, Vorhagener Straße Ecke Neue Bahnhofstraße, 2. Kursusabend der Genossin Mathilde Wurm, M. d. R., über „Wirtschaftspolitik".

20. Kreis Reinickendorf. (Kultation und Arbeiterwohlfahrt.) Dienstag, 4. Februar, 19½ Uhr, in Tegel, Schöneberger Str. 3, Jugendheim, Funktionärinnensitzung. Die Funktionärinnen der Arbeiterwohlfahrt werden gebeten, die Werkbüchlein mitzubringen. — Freitag, 7. Februar, 19½ Uhr, Beginn des Kursus der Genossin Marie Kunert, M. d. R., über „Familienrecht, Schutz der Mutterschaft und Bevölkerungspolitik". Kursusraum: Zimmer 17 des Rathauses, Reinickendorf-Ost, Hauptstraße.

Montag, 3. Februar.

18. Abt. 19½ Uhr bei Gorgas, Uferstr. 12, gemütliches Beisammensein. Genossin Friedel Hoff wird das Programm des Abends bestreiten.

29. Abt. 19½ Uhr bei Klug, Danziger Str. 71, „Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie". Referent Kurt Bude.

82. Abt. Neukölln. Treffen der Funktionärinnen und interessierten Genossinnen um 11 Uhr im Konsum-Warenhaus, Erfrischungsraum.

114. Abt. Lichtenberg. 19½ Uhr bei Höhel, Wühlisch- Ecke Gabriel-Max-Straße, „Die Frau in Wirtschaft und Gesellschaft". Referentin Käthe Kern.

Dienstag, 4. Februar.

32. Abt. 19½ Uhr im Konferenzzimmer der Schule Hohenlohestr. 16, „Die Frau in der Dichtung", ernste und heitere Rezitationen der Genossin Friedel Hoff.

129./130. Abt. Pankow. Besichtigung des Museums für Frauenkunde, Charlottenburg, Berliner Str. 137 (Krankenhaus). Treffpunkt 18 Uhr pünktlich vor dem Museum.

Mittwoch, 5. Februar.

21. Abt. 19½ Uhr bei Kroll, Utrechter Str. 21, „Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau". Referentin Margarete Schenkalowski.

84. Abt. Lankwitz. 20 Uhr bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 30/31. 1. Neuwahl. 2. Aussprache über die Kindergruppe.

105. Abt. Adlershof. 19½ Uhr bei Schmidbauer, Bismarckstr. 71, „Die Finanznot der Stadt Berlin". Referentin Luise Kähler, M. d. L.

134. Abt. Buch. 20 Uhr im Lokal Gödsert am Bahnhof Buch, „Volkshumor im Klassenkampf". Referent Hanns D. Kamm.

Donnerstag, 6. Februar.

74. Abt. Zehlendorf. 19½ Uhr bei Schnerre, Potsdamer Str. 5, „Arbeiterschaft und Alkoholfrage". Referent Genosse Dr. Drucker. Bericht vom Bezirksparteitag. Verschiedenes.

136. Abt. Reinickendorf-Ost. 20 Uhr in der Lindauer Straße. Diskussionsabend.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

2. Kreis Tiergarten. Wegen technischer Schwierigkeiten fällt der Kursusabend am Montag, 3. Februar, über „Geburtenregelung" aus.

Donnerstag, 6. Februar, 19½ Uhr, im Nationalhof, Bülowstraße, Filmaufführung. Es wird der russische Meisterfilm „Die Mutter" laufen, dazu spricht die Genossin Bohm-Schuch, M. d. R. Eintritt gegen Abschnitt eines Arbeiterwohlfahrtsloses oder 30 Pf. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands (ASL.)

Kreisgruppe Kreuzberg: Mittwoch, 5. Februar, 20 Uhr, Sitzung im Bezirksamt, Yorckstr. 11. Tagesordnung: 1. Wahlen. 2. Satzungsentwurf. 3. Vortrag: „Grundlegende Gedanken über sozialistische Erziehung" (Genossin Elfe Strobauer).

Sozialistische Studentenschaft, Ortsgruppe Berlin.

3. Februar, 20 Uhr, Philosophische Fachschaft: „Die Ideologie im historischen Prozeß". — 4. Februar, 14 Uhr: Geographischer Arbeitskreis. 18 Uhr: Sportgruppe, Turnhalle der Taubstummenschule, Elberfelder Str. 26. Festsitzung werden bei regelmäßiger Beteiligung ausgegeben. 20 Uhr: Sektion Universität. Mitgliederversammlung (Vorwärts-Gebäude, Lindenstr. 3. Näheres beim Pförtner). — 6. Februar, 19½ Uhr: Englischer Arbeitskreis. 20 Uhr: Medizinische Fachschaft: „Sozialisierung des Heilwesens". 20 Uhr: Mathematischer Arbeitskreis. — 7. Februar, 20 Uhr: Philosophische Fachschaft. Aussprache zur Studienreform. 20½ Uhr: Sektion Hochschule für Politik. Mitgliederversammlung. (Friedrichsgracht 57.) — 8. Februar, 9 Uhr: Romanistischer Arbeitskreis. 20 Uhr: Geselliges Beisammensein. Politische Aussprache. Außerdem führen die fachlichen Arbeitskreise der Sektion Handelshochschule wie üblich statt. Veranstaltungsort, soweit nicht anders angegeben, der „Bund", SW. 6, Albrechtstr. 11, Gartenhaus 2 Tr.

FSS. Norden: Tagungslokal Sonnenburger Str. 20 (U-Bahn Nordring). Mittwoch, 5. Februar, 19½ Uhr, Arbeitsgemeinschaft: „Heidelberger Programm". Grundsätzlicher Teil.

FSS. Westen: Tagungslokal Kaiser-Friedrich-Schule, Knesebeckstr. 24. Mittwoch, 5. Februar, 20 Uhr, Arbeitsgemeinschaft: „Heidelberger Aktionsprogramm".

FSS. Westen: Tagungslokal Fürstin-Bismarck-Schule, Sybelstraße. Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr, Arbeitsgemeinschaft „Heidelberger Aktionsprogramm".

Jungsozialisten.

Gruppe Bohnsdorf: Dienstag, 4. Februar, pünktlich 20 Uhr, im Jugendheim Wachtelstr. 1. Satirischer Abend. Vortragender Genosse Bock. Gäste willkommen.

Gruppe Neukölln: Heute, Sonntag, Fahrt. Treffpunkt 7½ Uhr Ringbahnhof Neukölln.

Gruppe Lichtenberg: Morgen, Montag, 3. Februar, 19½ Uhr, im Jugendheim Gunterstr. 44. Vortrag: „Reformistische Sozialisten". Referentin Dr. Marie Thorhorst. Gäste herzlichst willkommen.

Gruppe Schöneberg: Heute, Sonntag, 14 Uhr, Arbeitsausschußsitzung im Jugendheim Hauptstr. 23—24.

Gruppe Wedding-Gesundbrunnen: Montag, 3. Februar, 19½ Uhr, im Jugendheim der Schule Wiesen- Ecke Pankstraße, Zimmer 11. Vortrag: „Eindrücke eines Ausländers in Deutschland". Referent E. Liebenstein.

Gruppe Friedrichshain: Wir machen unsere Genossinnen und Genossen auf den am Montag, 3. Februar, im Andreas-Realgymnasium stattfindenden Kursus der Arbeiter-Bildungsschule nochmals aufmerksam und erhoffen rege Beteiligung. Thema: „Die Wirtschaftsformen des modernen Kapitalismus". Leiter Genosse Schlesinger.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreis Kreuzberg: Dienstag, 4. Februar, 20 Uhr, im Heim Yorckstr. 11, Kreishelfersitzung. Erscheinen aller Helfer erwünscht.

Mariendorf: Montag, 3. Februar, 20 Uhr, Helfersitzung, Kurfürstenstr. 10a.

Kreis Mitte: Achtung, Helfer! Am Montag, 20½ Uhr, Helferkursus im Heim Zehdenicker Str. 24. — Gruppe Hugo Haase: Dienstag, 4. Februar, Heimabend. Sonnabend, 8. Februar, Liederabend, Heim Weinstr. 18. Mittwoch, 5. Februar, Turnen in der Blumenstr. 77.

Tiergarten, Gruppe August Bebel, Rote Falken: Dienstag, 4. Februar, von 17½ bis 19½ Uhr Diskussionsabend im Heim Waldenserstraße. — Jungfalken: Sonntag, 2. Februar, Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Putlitzstraße zur Fahrt nach Bernau—Ladeburg. 50 Pf. Fahrgeld mitbringen. Dienstag, 4. Februar, von 17½ bis 19½ Uhr Heimabend mit besonderem Programm. — Nestfalken I: Sonntag, 2. Februar, Besichtigung des Postmuseums. Treffpunkt 9½ Uhr Wald- Ecke Waldenserstraße. Gruppe I: Mittwoch, 5. Februar, von 17 bis 19 Uhr Spiel und Tanz. Gruppe II: Basteln.

Kreis Prenzlauer Berg, Gruppe Wilhelm Adler. Jungfalken: Sonntag 9 Uhr Treffen an der Falkenecke zum Spaziergang. Montag und Dienstag von 17½ bis 19½ Uhr treffen sich alle Oster-Fahrer und Klein-Kreis-Fahrer zum Ueben im Heim.

Kreis Weißensee, Gruppe Hohenschönhausen: Fahrt nach Tegel—Heiligensee. 8 Uhr Abfahrt Freienwalder Straße. Eltern willkommen. Dienstag von 17 bis 19 Uhr in der Schulbaracke Dingelstädter Straße Einzelspiele und Volkstänze. Donnerstag, pünktlich um 17 Uhr, Vollversammlung aller Falken und Jungfalken im Jugendheim Freienwalder Str. 6. Der Beitrag für Februar ist fällig. Die Versicherung für 1930 muß erneuert werden.

Geburtstage, Jubiläen usw.

18. Abt. Unserer lieben treuen Genossin Luise Raack, Wiesenstraße, zu ihrem 50. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche der Abteilung.

121. Abt. Karlshorst. Heute feiert unser Genosse August Heitmann vom Verkehrsbund sein 40jähriges Parteijubiläum. Er gehört zu den eifrigsten Funktionären der Karlshorster Parteibewegung. Unserem Genossen Heitmann die herzlichsten Glückwünsche der Abteilung.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

27. Abt. Unser Genosse Hermann Schütke, Gleimstr. 28, ist am 30. Januar verstorben. Die Beerdigung findet Montag, 3. Februar, 15½ Uhr, auf dem Gethsemane-Friedhof in Nordend statt.

52. Abt. Am 25. Januar verstarb unser Genosse Köstner, Lange Straße 88. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

81. Abt. Friedenau. Am 30. Januar ist unser langjähriger Bezirksführer Genosse Max Lackert, Wielandstr. 6, nach schwerem Leiden verstorben. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Dienstag, 4. Februar, um 16½ Uhr im Krematorium Wilmersdorf (siehe Anzeige). Wir bitten um rege Beteiligung.

90. Abt. Britz-Buckow. Am 29. Januar verstarb unser lieber Genosse August Dachne, geboren 23. September 1852. Mit dem Genossen Dachne geht wieder einer von der alten Garde von uns, hat er doch unter dem Sozialistengesetz für die große Idee der Menschheitsbefreiung gewirkt und gekämpft. Trotz seines hohen Alters konnte man den Genossen Dachne noch in jeder Abteilungs- und öffentlichen Versammlung sehen. Bei den Werbeumzügen für die Kommunalwahlen sah man ihn in den Reihen der Demonstranten, manchen jungen Genossen beschämend. Mit seiner Treue zur Arbeiterbewegung wird er uns stets ein leuchtendes Beispiel sein. Wir werden unserem lieben Freund und alten Vorkämpfer ein ehrendes Andenken bewahren! Die Einäscherung findet am Montag, 3. Februar, 15½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt. Rege Beteiligung erwartet der Abteilungsvorstand.

106. Abt. Köpenick. Unser alter bewährter Genosse August Labewig, Köpenick, Mahlsdorfer Str. 22, ist im 67. Lebensjahre verstorben. Ehre seinem Andenken! Die Einäscherung findet am Dienstag, 4. Februar, 15½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

131. Abt. Niederschönhausen. Am Sonnabend, 1. Februar, früh, verstarb unser langjähriger treuer Genosse Artur Häußler, Treskowstr. 14, nach langer Krankheit im Alter von 46 Jahren. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Mittwoch, 5. Februar, 16½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.

133. Abt. Schulzendorf. Unser Genosse Konrad Lüchi, Schulzendorf, Mitbegründer unserer Ortsgruppe in Schulzendorf und Heiligensee, ist als erster unserer Gemeinschaft einem tückischen Leiden erlegen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Die „Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin" stellt in der Zeit vom 3. bis 17. Februar 1930 in ihren Verkaufsräumen, Wegelystr. 1, am Stadtbahnhof Tiergarten — werktäglich von 9 bis 19 Uhr — eine große Anzahl von weißen und bemalten Porzellanen zum Verkauf, die kleiner Fabrikationsfehler wegen mit Nachlaß abgegeben werden. Es befinden sich hierbei Figuren, Vasen und Blumenflaschen, Dosen und Schalen, Einzelteller und Tassen, sowie komplette Tafel-, Kaffee- und Teeservice. Den zahlreichen Liebhabern von Berliner Porzellan wird Gelegenheit geboten, schöne Stücke zu äußerst günstigen Preisen zu erwerben.

Am 1. Februar morgens verstarb nach längerer Krankheit der frühere Sekretär des Bezirksverbandes Berlin der Sozialdemokratischen Partei

Artur Häußler

im 48. Lebensjahr.

Die Berliner Partei hat in den Jahren von 1919 bis 1923 in Artur Häußler einen treuen und aufopferungsvollen Sekretär besessen. Nach seinem Ausscheiden stellte er sich auch den Genossen in der Provinz zur Verfügung und hat in politisch zurückgebliebenen Gegenden Deutschlands für unsere Partei gewirkt. Die Berliner Partei wird das Andenken an Artur Häußler in Ehren halten.

Der Bezirksvorstand.
I. A.: Franz Künstler.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, 16½ Uhr im Krematorium Gerichtstraße statt.

Unserem 2. Vorsitzenden, dem Genossen

Wilhelm Strieder

zu seinem heutigen 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.
Die Mitglieder der 104. Abtlg. der SPD. Treptow.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Hedwig Jerasch

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Berlin, Januar 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Jerasch und Kinder

Am 31. Januar, abends 6½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vati, Sohn und Schwiegersohn

Artur Häußler

im vollendeten 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer zeigt dies an
Anni Häußler und Kinder
Niederschönhausen, Treskowstr. 14.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße, statt.

Unser langjähriger Bezirksführer, Genosse

Max Lackert

ist am 30. Januar verstorben. Er war einer unserer Treuesten. Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.

Der Vorstand der 81. Abteilung SPD.

Einäscherung Dienstag, 16½ Uhr, im Krematorium Wilmersdorf.

Für die aufrichtige Liebe und Ehre die unserem lieben Toten von allen Seiten so reichlich entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank

Lina Stiefenhofer
nebst Kinder und Enkelkinder.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 30. Januar früh 5 Uhr unser liebes Muttchen

Agnes Nehring

geb. Sydow

im 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetrübt an
Fritz Nehring und Frau.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 4. Februar, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Am Dienstag, dem 28. Januar, verstarb im 62. Lebensjahre durch Schlaganfall unser lieber Kollege, der Arbeitsvermittler

August Falkenberg

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Fachabteilungen im Arbeitsamt „Berlin-Mitte".

Die Einäscherung findet am Montag, dem 3. Februar, abends 7 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir unseren aufrichtigen Dank

Ww. Anna Wolf u. Kinder

Ziehung v. 12. bis 18. Febr. 1930
Eine große
Volkswohl-Lotterie
4000 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM
430 000
Höchstgew. e. v. Doppellos 150000
Höchstgew. a. ein Einzellos 75000
1 Hauptgew. a. je 100000 RM 100000
1 Hauptgew. a. je 50000 RM 50000
2 Hauptgew. a. je 20000 RM 40000
2 Hauptgew. a. je 10000 RM 20000
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe ... 5.-
Glücksbriefe ... 10.-
Porto und Gewinnliste 35 Pf.
In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstr. 51
Postscheckkonto Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Mein Kapitän-Kautabak schmeckt mir doch am besten!

Billigste Bezugsquelle für Photoapparate
Marken-Kameras stets Gelegenheit
Photo-Schlesinger
Gr. Frankfurter Str. 77 (E. 1)

Wo speist man gut und billig? Nur Gross-Berlin Alexanderplatz

Möbel-Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung
20 Proz. Ermäßigung
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel in großer Auswahl und durchaus gediegener Verarbeitung
Teilzahlung gestattet
Möbelhaus S. Gottlieb
nur Rosenthaler Str. 54
Gegründet 1875

2

Aurelie geht scharf ins Zeug!

Aufbewahren! Fortsetzung folgt!

Während Dr. Unblutig das Hühnerauge Nr. 17 daraufhin prüft, ob es durch das unübertreffliche Kukirol-Pflaster schon in zwei Tagen oder erst in drei beseitigt werden kann, bewirft ihn Frau verwitwete Aurelie Zwickfuß meuchlings mit Kußhändchen und ladet ihn dann ein, sie auf eine Woche zum Wintersport nach Garmisch-Partenkirchen zu begleiten, sozusagen als ihr Leibhühneraugenarzt. Weil sie ein hohes Honorar zusichert, ist Dr. Unblutig einverstanden. Ach, Sie ganz schlimmes Doktorchen, sagt sie schelmisch lächelnd, Sie hätten es ja gar nicht nötig, sich mit den schmerzenden

Hühneraugen

anderer Leute zu befassen, widmen Sie sich ganz den meinen. Ich denke es mir wonnig, wenn ich so in meiner hypothekenfreien Villa gegenüber dem mit edlen Geldschranke in meinem Klubsessel aus rotem Saffian hingegossen liege und Sie kukirolen so an meinen Füßen herum. Die gewöhnlichen Leute müssen sich dann ohne Sie behelfen.

Es ist ja auch ganz einfach: sie gehen in die nächste Apotheke oder Drogerie, kaufen sich eine Schachtel Kukirol-Pflaster für 75 Pfg., und für weitere 75 Pfg. eine Packung Kukirol-Fußbad, ausreichend für 4 Kukirol-Fußbäder. Dann haben sie alles, was sie zur erfolgreichen Behandlung von Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen, Warzen, Fußschmerzen, Brennen, Jucken, Schweißfüßen und anderen Fußübeln brauchen.

Da die Kukirol-Präparate unbedingt sicher helfen, so übernimmt die Kukirol-Fabrik für ihre Wirkung volle Garantie und zahlt sofort ohne jede Widerrede den vollen Kaufpreis zurück, wenn die Wirkung ausbleiben sollte. Sie gehen durch diese Garantie beim Kauf der Kukirol-Präparate im Gegensatz zu anderen, gleichartigen Artikeln kein Risiko ein.

Kukirolen Sie mit Garantie!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 3. Februar, abds. 6 Uhr, im Lokal Lehmann, Jeughof- Ecke Mustauer Str.

Gemeinsame Versammlung der in der Bierdruck- und Schänkenindustrie beschäftigten Klempner

Tagesordnung:
1. Wie stellen sich die Kollegen zu einem Tarif?
2. Die Urlaubsfrage in unserem Gewerbe
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Montag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, im Rosenthaler Hof Rosenthaler Straße 11/12

Versammlung aller Bau-, Gas- u. Wasser-Klempner

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Lohntarif.
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen.

Elektromonteure u. Helfer!

Montag, den 3. Februar, abds. 7½ Uhr in unserer Kulturabteilung, Cuxhavenstraße 197 (gegenüber dem Verbandshause)

Branchen-Versammlung

Tagesordnung:
1. Lichtbildervortrag des Herrn Oberingenieur Alexander von der Berufsgenossenschaft für Fernmeldewesen und Elektrotechnik über „Die physiologischen Wirkungen des elektrischen Stromes".
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Spielplan
unserer Kulturabteilung.

In der Woche vom 3. bis 9. Februar:
1. Die nicht heiraten dürfen.
2. Ruhlpeicherdorf.
3. Humoreske.

In der Woche vom 10. bis 16. Februar:
1. Geheimnis der Oksana (Soen Hedin).
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

In der Woche vom 17. bis 23. Februar:
1. Zwischen 14 und 17 (§ 218).
2. Kinderfilm.
3. Humoreske.

In der Woche vom 24. Februar bis 2. März:
1. Die Buddenbrooks (Thomas Mann)
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

Anfragen wegen Ueberlassung und Besuch der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Büro, Mauerstr. 83/85, Zimmer 30) zu richten.
Am Montag, dem 3. Februar, 8½ Uhr letzte Vorstellung, 6 Uhr Vorstellung.

Die Ortsverwaltung.

Kleidervertriebsgesellschaft Gebr. Sklarek
(Konkurs)

Kommandantenstr. 80-81, 1 Treppe, Nähe Dönhoffplatz

Einzigartige Konkursgelegenheit! — Herabgesetzte Preise!

Einzelverkauf zu herabgesetzten Preisen

Frack- und Smoking-Anzüge, Cuts (Rock und Weste). — Seidene Kleider in verschiedenen Qualitäten mit kurzen u. langen Aermeln. Volle, kunstseidene und Wasch-Mousseline-Kleider. — Strickjacken, Pullover, seidene Strümpfe usw. — Lodenmäntel, Gummimäntel, Ulster. — Reichsbanner-Anzüge u. Windjacken.

Der Konkursverwalter: Wunderlich.

Auch bei alten Gallensteinen

Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten empfehle wir den seit 30 Jahren bestens bewährten

Stern-Engel-Tee

Nur in Apotheken erhältlich — Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau / Elbe.

Pfänderversteigerung

Die in den Monaten April, Mai, Juni 1929 versetzten Pfänder kommen, soweit sie nicht erneuert worden sind, zur Versteigerung:

Bei Abtlg. II, Elsasser Str. 74, vom Montag, dem 10. Febr. 1930, 9 Uhr ab und zwar:
Fahrräder, Kleider, Pelzwerk u. Wäsche

Bei Abtlg. I, Jägerstr. 64, vom Montag, dem 17. Februar 1930, 9 Uhr ab und zwar
Fahrräder, Gegenstände der Optik, Kleider, Pelzwerk, Wäsche, Kristall, Juwelen, Gold- und Silbersachen

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß bestimmungsgemäß Auktionsgebühr berechnet werden.

Staatliches Leihamt.

Patent

DRGM.- Anm. Kl. ab M. 25.— Dring. b. 24 Std. Ausk. kostenl. v. Pat.-Ing. J. M. Enzmann Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 89

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Kapitalschutz

mit 100 Proz. Wertgewinn hat jeder

durch Kauf einer Bauparzelle od. Eigenheim in

Zepernick

dem Landhausparadies des Berliner Norden. Schnellbahnstrecke Bernau 15 Pf Stadtkarte. Bauparzellen v. 800—1500 qm, tiefgründiger Lehmboden, 8 Minuten vom Bahnhof, qm v. 1,50 Mk. an bei kleinen Monatsraten

Für 8000 M. bei 1000 M. Anzahlg.

werden massive Landhäuser v. 3 Zimmer, Küche, Bad, gr. Keller nach Anstrag gebaut. Wasserleitung und Elektrisch vorhanden. Behördlich genehm. Bebauungsplan, kein Bauzwang, keine Wertzuwachsst.

Verkauf nur Sonnt. v. 10-6 U. im Geländebüro

Auskunft auch im Gasthof Bindernagel sowie im Hauptbüro

C. Heinzel & Co., Berlin W 8
Friedrichstr. 158, Ecke Unter den Linden
Zentrum 6513—14.

Quittungs-, Rabatt- u. Reklamemarken gegen Nachahmung gesetzl. gesch., erfolgreich seit 45 Jahren als Spezialität.
Conrad Müller
Leipzig - Schleußig

Schwarze Kinder Stiefel gutes Rindbox, Oesen oder Agraffen, bequeme Form, Größe 31/35 RM 5 75, 27/30 RM	**5 25**
Kinder Lackleder Spangen hübsches Modell, tadelloses Material, gute Paßform, Größe 31/35 RM 6 25, 27/30 RM	**5 50**
Schwarze Damen Spangen strapazierfähiges Material, halbhoher Absatz, eine typische Sonderleistung RM	**4 95**
Damen Lackleder Spangen moderne Form, gute Ausführung, Ziersteppereien, besonders billig RM	**5 90**
Damen Lackleder Spangen Mattleder-Einsatz, ganz neues Modell, tadellose Ausführung, besonders günstig RM	**8 85**
Schwarze Herren Schuhe gutes Rindbox, weiß gedoppelt, gediegene Ausführung, bewährtes Fabrikat RM	**7 50**
Schwarze Herren Stiefel Strapazier-Stiefel, Besatz oder Derbyschnitt, weiß gedoppelt, besonders billig RM	**8 85**
Herren Lack-Halbschuhe moderne halbrunde Form, weiß gedoppelt, beliebtes Modell, Extrapreis RM	**9 85**

SCHUHHOF

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 117
Spandau Breitestrasse 22
Turmstr. 45, Müllerstrasse 143a

SPART BEI DER BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, AG

FILIALEN:
BOCHUM · BREMEN · BRESLAU · DRESDEN · HAMBURG · FRANKFURT A. M. · HANNOVER · MÜNCHEN · SAARBRÜCKEN

BERLIN S 14, WALLSTRASSE 65

MÖBEL-DORN

Weinmeisterstr. 9

empfiehlt moderne
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer Küchen u. Einzelmöbel

Trotz leichtester Zahlungsweise Verkauf zu niedrigen Kassapreisen, bei mäßiger Bankverzinsung der Restkaufsumme

Während des weiteren Ausbaues **10% Rabatt**

Frohnau

Die letzten Parzellen im Block 140 verkaufen wir am Sonntag, dem 2. Februar in der Zeit von 9—5 Uhr

auf dem Gelände Oranienburger Straße, Ecke Veitheim-Promenade, zum Preise von 2000 M. an mit 50 M. Anzahlung und monatlichen Raten von 30—40 M.

Mein Wagen steht den geehrten Interessenten kostenlos und unverbindlich am Bahnhof Frohnau zur gefl. Bedienung.

B. Kaluzny
Berlin-Hermsdorf, Schloßstraße 18
Tegel 3021.

Mit Wohnberechtigungsschein

Johannisthal Am Grünen Anger, Hagedornstraße.
5 Minuten von der Bahn

200 Wohnungen 1½, 2½ Zimmer, Zentralheizung; teilw. Warmwasser. Beziehbar Mai/Juni 1930.

In Vorbereitung:

Pankow 600 Wohnungen
Am Amtsgericht. Beziehbar Ende 1930. Mit Ofenheizung und Warmwasser. — Pläne, Bedingungen ca. Ende Februar.

Genossenschaftsanteil rückzahlbar, verzinsbar

„Stadt und Land"
Siedlungsgesellschaft m. b. H.

Berlin W 9, Linkstr. 21 I (früher C 2, Breitestr. 36, Marstall). — Tel.: D 2, Lützow, Sammel-Nr. 6363.

Bürozeit: 9—17 Uhr, Sonnabends 9—14 Uhr, Sonntags 13—17 Uhr Johannisthal, Am Grünen Anger Ecke Niebertzstraße (Baubüro).

Eins, zwei, drei — im Sauseschritt
Läuft die Zeit! Wir laufen mit!
Niemand hält das Tempo aus
Ohne „Lebewohl"* im Haus.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Wieder veranstalten wir (Montag bis Sonnabend)

für unsere Kunden

eine **Weiße Woche**

mit einer **unermeßlichen Fülle** herrlicher **weißer Waren.** Auserlesene Gegenstände in jahrzehntelang erprobten **Paßformen** u. nur bewährten **Qualitäten**

nur für unsere Kunden!

Beispiellos billige Preise

riesige Auswahl, modernste Stoffe u. Muster,

alles für unsere Kunden!

Alle Vorteile

unserer rationellen **Einkaufs-Organisation**

ausschließlich

für unsere Kunden!

Alle Ersparnisse

– durch **Fortfall** kostspieliger Ausstattung und Veranstaltungen – **ungekürzt**

für unsere Kunden!

Beachten Sie die nebenstehenden **wenigen Proben** aus unseren **Riesenbeständen.** –

Leopold Cadiel

Das Haus für grosse Weiten

KÖNIG-STR. 22-26

Weiße Hemdhosen mit Stickerei und Klöppelspitzen nur **2.75**	**Extra weite Damen-Taghemd.** mit Stickerei nur **2.95** pass. Nachthemd, weiß mit bunt nur **3.25**	Feine farbige **Oberhemden** u. weiße **Frack-Oberhemden** Größen 36–43, Einheitspreis nur **5.–**	**Bettgarnituren** aus pa. Linon mit ein. glatt. u. einem bestickten Kissen . . . nur **9.75**	Warme gestrickte **Knaben-Anzüge** von 4–10 Jahr. ab **6.–**
Herren-Nachthemden mit echtfarbigen, bunten Besätzen nur **4.75**	Reinwollene vorzügliche **Bade-Anzüge** in schweren Qualitäten nur **9.–**	**Schlafanzüge** f. Herren aus feinsten Waschstoffen, Popeline, Zephir und anderem Material, in feschem mod. Schnitt u. Verarbeitung nur **9.–**	**Kissenbezüge** mit Hohlsaum u. Stickerei, 80/100 nur **2.–**	**Einsegnungs-Kleider** in reiner Wolle oder Seide in wundervoller Ausführ. ab **12.–**
Farbige Wiener **Nacht-Hemden** mit Spitzen und farbigen Stickereien . . . . nur **5.–**	**Bademäntel** aus guten Kräuselstoffen für Damen . . nur **6.–** für Herren . nur **9.–**	**Schlafanzüge** für Damen aus feinen Waschstoffen, in vielen Farben nur **5.–** aus feinem baumwoll. Flanell nur **6.–**	**Ueberschlag-Laken** mit Hohlsaum und Stickerei nur **6.–**	Reinseidene **Foulard-Kleider** auch i. größt. Weiten nur **27.–**
Taghemden mit Handarbeit u. Klöppelspitze nur **3.50** dazu passendes **Nachthemd** nur **4.75**	Reinleinene **Künstlerdecken** in mod. Farbdruck, 1,60 x 2 nur **10.–** 1,60 x 3 nur **12.–**	**Schlafanzüge** für **Knaben** aus baumwollenem Flanell, in unsortierten Größen von 2–14 Jahren nur **5.–**	**Bettlaken** aus vorzüglichem Dowlas nur **3.75**	Reizende **Tanzkleider** aus Crêpe de Chine, Moiré usw. nur **20.–**
Weiße reinwoll. **Strickwesten u. -Jumper** mit und ohne Aermel in besten Qualitäten, für jeden Sport geeignet, für Damen und Herren . nur **12.–** / **7.–**	Entzückende reinwollene **Strick-Kleider** in apart. feschen Farben und in allen Größen nur **22.–**	Entzückende, elegante **Seidenwäsche, Hemdhosen, Nachthemden, Garnituren** äußerst billig	**Weiße Tennis-Kleider** aus best. Waschstoffen in apart. Form., auch in groß. Weiten ab **8.–**	**Schlafanzüge** für Herren aus baumwollenem Flanell und feinen Waschstoffen . . . nur **5.–**	**Weiße Voile-Blusen** mit Bulgarenstickerei, teilweise angestaubt . . . nur **5.–**	Bildschöne **Wollkleider** in vielen Farben und Mustern nur **15.–**

Verkäufe

Webfehler-Teppiche. Kleine Webfehler 2×3 16.— Mark. Kleine Webfehler 2×3 21.— Mark. Kleine Webfehler 2½×3½ 31.— Mark. Kleine Webfehler 2½×3½ 41.— Mark. Prima Qualität 3×4 58.— Mark. Prima Qualität 3×3 38.— Mark. Prima Qualität 3½×3½ 58.— Mark. Körner, Berlin, Potsdamerstraße 26a. Hausnummer beachten.

Federbetten bei mir billiger und besser. Hochfeine 10.—, 15.—, 17.—, Daunen-Tannenbetten 23.—, 31.— usw. Kleinen: so billig und gut nur im Leihhaus Brunnenstraße 173, Ecke Invalidenstraße.

Webfehler-Teppiche. Webfehler-Teppiche 2×3 16.— Mark, 2×3 21.— Mark, 2×3 28.— Mark, 2½×3½ 36.— Mark, 2½×3½ 41.— Mark, 3×4 45.— Mark, 3×4 52.— Mark. Auerbach, Friedrichstraße 183, 1. Etage, Ecke Behrenstraße. „Vorwärts"-Leser 5 Prozent Rabatt.

Teppichhaus Emil Lefevre, Berlin, seit 1882 nur Oranienstraße 158. Zahlungserleichterung ohne Aufschlag. Neuer Katalog kostenfrei.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wenig getragene Jackettanzüge. Spezialität blau, zweireihig, auf Seide 60.— Smokinganzüge, Frackanzüge, Taillenmäntel, Paletots, alles zu Spottpreisen. Gelegenheitskäufe in neuer Herrengarderobe. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203–204 (Ecke Rosenthaler Straße). Keine Lombardware.

Leihhaus Moritzplatz 58a. Verkauf von Kavalier-Garderobe, teils auf Seide, Jacketts, Frack-, Smokinganzüge, Gehpelzmäntel, Bouchanzüge, für jede Figur passend. Extra-Angebote für neue Garderobe. Pelzjacken 50.—, Pelzmäntel 95.—, Sportpelze 25.—, Gehpelze 100.—. Keine Lombardware!

Rosenthalerstraße 48, 1 Treppe. Nähe Hackescher Markt. Wenig getragene Kavalieranzüge, Paletots, Smokings. Gelegenheitskäufe neuer Garderoben, alle Weiten, fabelhaft billig. Schendel.

Pelzwaren aus dem Spezialgeschäft vom Kürschnermeister. Fuchs, die große Mode, Silberfüchse, Rotfüchse, mongolische und Kreuzfüchse 75.—, Pelzmäntel, Seal-Elektrik, Fohlen, Pelzkanin, Skunkskanin 120.—, Pelzjacken, Skunks 50.—, Bubikragen 10.—, Krawatten 10.—. Alle Pelzarten bis zur besten Qualität in großer Auswahl. Ausnahmepreise, Reparaturen preiswert, Zahlungserleichterung. R. Michaelis, Große Frankfurter Straße 90, 1. Etage.

Schuhwaren

Richard Herrnstadt, Schuhwaren, vorteilhaft und haltbar. C. 25, Münzstraße 7. Genossen 5 Prozent Rabatt.

Möbel

Mein Erweiterungsbau ist eröffnet nach erfolgtem Umbau. Möbelhaus Abelsmann jetzt nur noch Wienerstr. 14b, Ecke Lausitzerstraße. Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, entzückende Modelle, gediegene Ausführung 265.— Mark. Küchen, lackiert, mit Uhr, cab. komplett 45.— Mark. Standuhren, Sofas, Ruhebetten 80 Mark. Kleinmöbel, Ergänzungsmöbel aller Art. Langjährige Garantie. Lieferung auch nach auswärts frei Haus. Kredit 24 Monate. Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk.

Möbel ohne Anzahlung bei langfristigster Ratenzahlung und größter Rücksichtnahme. Komplette Wohnungseinrichtungen wie auch einzelne Möbelstücke. Freie Lieferung. Möbel-Cohn, Große Frankfurter Straße 75, Badstraße 47–48, Kottbusser Damm 77, Turmstraße 73, Steglitz, Albrechtstr. 8.

Dembinskys Möbelniederlage, Friedrichstraße 7. Echt-Birke-Schlafzimmer, prima süddeutsche Arbeit, modern, Ankleideschrank, 2 Meter, Innenspiegel, Frisiertoilette, komplett mit Polsterstühlen 795.— Große Auswahl in Speisezimmern zu bekannt billigen Preisen. Katalog gratis.

Dembinskys Möbelniederlage, Friedrichstraße 7 (Hallesches Tor). Modernes Herrenzimmer, dreiteilige Bibliothek, schwerer Diplomat, Herrenzimmertisch, geschnitzte Säulen, hochlehnigen Sessel, Rindlederstühle, gebeizt 365.—.

Möbelkäufer werde Kredit und bar Möbelbauer, große Auswahl, kleine Preise! Beispielsweise: Schlafzimmer 455.—, Speisezimmer 517.—, Herrenzimmer 580.—, Spiegelschränke 118.—, Dielengarnitur 58.—, Anrichteküche 90.—, Messingbettstelle 60.—, Kleiderschränke 48.—, Chaiselongues 28.—, Metallbettstelle 18.—, Auflegematratze 18.— Sonstige Möbel angemessene Preise. Teilzahlung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten, Kassarabatt bis zehn Prozent, auch auf Anzahlungen. Kleine auch ohne Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Möbel-Zing. Hauptgeschäft: Steglitz, Schloßstraße 107; 2. Geschäft: Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft: Belle-Alliance-Straße 95, Untergrundbahn; 4. Spezialabteilung: Neukölln, Hermannplatz 4; 5. Geschäft: Kottbusser Straße 28, gegenüber Elitesänger. Katalog franko.

Ausverkauf wegen Räumung, auch auf Kredit, wegen Abriß des Hauses, bedeutend herabgesetzte Preise. Möbel, komplette Einrichtungen sowie Ankleideschränke, Bettstellen, Ruhebetten, Küchen, Korbmöbel, Kindergarderoben, Tische, Stühle aller Art usw. Garderobe, Wäsche, Gardinen und Decken aller Art. Ablisch u. Co., Kaiserstraße 6–7, Alexanderplatz. Lieferung nach auswärts.

Möbel Abelsmann nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig Aufsehenerregende Sonderangebote: Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Nußbaum, Eiche 585.—, Speisezimmer mit Kristallvitrine 895.—, Herrenzimmer, elegant, gediegen 510.—, Aparte Küchen 125.—, Ankleideschränke 85.—, Einzel- und Ergänzungsmöbel, Teppiche, Brücken, Läuferstoffe. 24 Monate Kredit! Langjährige Garantie! Besuch unbedingt lohnend! Bitte genau auf Straßen- und Hausnummer achten!

Küchen in roh von 39.— an, lackiert und lasiert bis 700.— Gern, Luisenufer 11, Fabrikgebäude II, Teilzahlung gestattet.

Möbel-Borbel, Moritzplatz. Liefert seit 50 Jahren gediegene Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen und Einzelmöbel aller Art in nur guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Besichtigung erbeten im Fabrikgebäude Oranienstraße 58.

Nur 3 Tage

Montag Dienstag Mittwoch

Küche „Helga" weiss emailliert, 7 teilig **225,–**

Küche „Jlse" naturlasiert, 7 teilig **295,–**

Reformküche „Hilde" Neuzeitlich eingerichtet, 3 teilig **260,–**

auch **Schlafzimmer** poliert, Eiche, Schleiflack

Weisslackschränke in jeder Grösse

Nutzen Sie diese seltene Gelegenheit aus!

Berolina, Kommandantenstr. 57

Teilzahlung. Komplette Zimmer, Einzelmöbel billig. Wenger, Marsiliusstraße 8 (Alexanderplatz). Große Frankfurterstraße sechsundfünfzig.

Teilzahlung! Teilzahlung! Teilzahlung! Kulant, billig, reell. Möbel-Misch, Große Frankfurterstraße 45–46.

Zahlungs-Erleichterung ohne Preisaufschlag. Schlafzimmer 350.—, Speisezimmer 450.—, Herrenzimmer 300.—, Ankleideschränke mit Spiegel 95.—, Küchen, Polstermöbel. Möbelhaus Stein, Weinbergsweg Nr. 24.

20 Jahre gut und billig. Reichhaltige Auswahl in einfachen und besseren Zimmern in allen Holzarten. Schlafzimmer, Birke poliert, 180 breit, schwere Ausführung 675.— Zahlungserleichterung. Möbel-Magazin Invalidenstraße 128 und 131 (Stettiner Bahnhof).

Schlafzimmer, echt Eiche, 180 breit, alles voll verarbeitet 575.—, 160 breit 365.—, Speisezimmer, echt Eiche, Büfett 200 breit, mit runder Vitrine und Polsterstühlen komplett 345.—, Herrenzimmer, echt Eiche, Bibliothek 160 breit, dürig, innen mahagoni poliert, komplett 385.—, eichene Standuhren 86.—, Küchen, lasiert, 140 breit, mit Anrichte, komplett 225.—. Möbel-Magazin Invalidenstraße 128 u. 131.

Ohne Anzahlung, Schlafzimmer, Küchen, Schränke, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues, Einzelmöbel, Federbetten. Antel, Große Frankfurterstraße 34 (Strausbergerplatz).

Kredit bis 24 Monate auf Schlafzimmer, Eiche, innen Mahagoni, beste Ausführung, 610.—; Speisezimmer mit Ausziehtisch, 6 Rindlederstühlen, 585.—; Herrenzimmer 395.—; Ankleideschränke, Bettstellen, komplett 36.—; Anrichteküchen 115.—; Einzelmöbel in großer Auswahl. Möbel-Rosenberg, Oberbaumstraße 1.

Ankleideschränke, Eiche, 150 breit, mit Spiegel 98.—, moderne Bettstellen, komplett 55.—, Waschtoiletten mit Spiegel 75.—, Plüschsofas, gute Verarbeitung, 98.—, Nachttische mit echtem Marmor 20.—, Chaiselongues 34.—, eichene Ausziehtische 44.—. Möbel-Magazin Invalidenstraße 128 u. 131.

Gelegenheit! Speisezimmer, Büfett, echt Eiche, 140 breit, mit Standuhr und echten Lederstühlen komplett 385.—, Schreibtische 85.—, Nußbaum-Büfett 75.—, Kleiderschränke 22.—, Vertikos 18.—, Küchen 28.—. Möbel-Magazin, Invalidenstraße 128 und 131.

Speisezimmer! Enorme Gelegenheit für Kaffeeläufer. Alles rund! Rindlederstühle! Qualitätsarbeit! 475.—. Möbelhaus Kronenstraße elf.

Aufklärung!

Der Wittlerbrot-Verbraucher unterstützt die deutsche Landwirtschaft, denn **unser Bauernbrot** *ist ein 100 % garantiert reines Roggenbrot*

Unsere übrigen Brotarten:

Landbrot · Steinmetzbrot · Mecklenburger Schwarzbrot · Herkulesbrot · Kommißbrot · Hamburg-Bremer Schwarzbrot · Wittlaminbrot · Dr. Klopferbrot · Simonsbrot · Calcium Nährbrot · Rhein. Schwarzbrot · Pumpernickel **werden aus bestem Roggenmehl hergestellt und enthalten den aus backtechnischen Gründen erforderlichen geringen Weizenmehlzusatz.**

Wittler-Brot-Fabriken

BERLIN N 65, Maxstraße 2–5 / Erhältlich in ca. 2000 Verkaufsstellen Berlins und der Vororte.

Möbel-Kamerling, Kastanienallee 58. Speisezimmer, Ledergarnituren, Standuhren, Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden.

Ohne Anzahlung. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Polsterwaren, Einzelmöbel usw. zu enorm billigen Preisen mit langfristigen Ratenzahlungen. Fuchs u. Co., Invalidenstraße 33, eine Treppe. Ecke Chausseestraße.

Plüschsofas wie neu 50.—. Doppelgasse nur 12.

Möbel-Schöngers Sonderangebote, Berlin N., Kastanienallee 45–49. Anläßlich Umbau bis 30 Prozent Preisermäßigung. Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Eiche, erstklassige Ausführung, nur 495.—. Speisezimmer, Birke, Eiche, 2 Meter, mit Glasvitrine nur 495.—, Herrenzimmer, Küchen, weiß und lasiert. Standuhren, Ruhebetten, Bücherschränke 59.—, Nußbaum-Büfett, Ankleideschränke 65.—, mit Spiegel 96.—. Bequeme Zahlungserleichterung. Das versäume niemand.

Musikinstrumente

Piano, schwarzes, tonschönes Instrument, wie neu, billig. Gelegenheiten. Schulze, Schönberg, Eberstraße 18.

Hoffmann Pianos. Stammhaus gegründet 1887. Pianos Flügel Harmoniums. 100 Instrumente Auswahl, anerkannte Tonschönheit. Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 460 Mark an. Alte Gelegenheitskäufe. Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H. Berlin SW. 68, Leipzigerstraße 31 (Spittelmarkt).

Sie zahlen in kleinen Raten, ohne Anzahlung, für Pianos, neu und gebraucht, große Auswahl. Herzer, Brunnenstraße 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz).

Bandonionlager, Pianoaffordeons, Fachberatung, Abzahlverkauf. Unterricht. Ackerstraße 58.

Pianos 175.—, 275.—, 325.—, gebrauchte. Teilzahlung. Herzt, Prinzenstraße neunzig.

Kleinpianos, überaus preiswert. Pianohaus Fink, Brunnenstraße 85.

Bandonions, Lange, 4hölg, weltberühmt. Fabriklager. Fabrikpreise. Teilzahlungen, kleine Anzahlung. Musikwerkel Adalbertstraße 91.

Sie zahlen in kleinen Raten ohne Anzahlung für Pianos, neu und gebrauchte, große Auswahl. Pianohaus, Königsgrätzerstraße 61.

Grammophone 10.—, Schrankapparate 75.— an. Plattenumtausch. Ersatzteile. Reparaturen billigst. Köpenickerstr. 160.

Schrankgrammophon, wunderbarer Klang, Elektro-Lautsprecheranschluß, verkauft Schelling, Reichenbergerstr. 90.

Radio

Anoden, Sechziger 2.—, Neunziger 4.65, Hunderter 4.90. Sparröhren 2.50. Apparate Teilzahlung. Schönleinstraße 2. Filiale Dresdenerstraße 118.

Nähmaschinen

Thomas-Nähmaschinen, allerbeste, Mundlos, Phönix, leichteste Anschaffung. Billige Rundschiffchen 170.—, Versenkbare 220.—. Gebrauchte. Lothringerstraße 50.

Tiermarkt

Kanarienhähne, gelbe 6.—, weiße 8.—, Kanarienzüchterei Nitsch, Gubenerstraße 50, Quergebäude.

Fahrräder

Fahrrad, gut erhalten, für 15.— verkäuflich. Schlemer, Baumschulenweg, Wohlrabstraße 17.

300 gebrauchte Fahrräder 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—. Wachnam, Warmsdorferstraße 14.

Freilaufräder 30.—, Teilzahlung Woche 5.—. Kraus, Große Frankfurter Straße 50.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle, Stanniol, Blei, Quecksilber, Silberschmelze Goldschmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20 (Ecke Adalbertstraße).

Zahngebisse, Edelmetallbruch Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Christionat Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße).

Unterricht

Berlin School, Leipzigerstraße 110, Kurfürstendamm 36a. Fremde Sprachen. Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 M., vierteljährlich 30 M., zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungsbaumeister, Berlin, Brandenburgstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Stahlbetonbau, Heizungstechnik, Technikerkurse, Meisterkurse, Polierkurse.

Abiturium, Einjähriges, Direktor Dr. Rackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198.

Engländer unterrichtet, Schnellmethode, billigst. Postlagerkarte 7 NO. 43.

Schnellfördernde Privatzirkel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung. Bücherrevisor Aulich, Seydelstraße 1, Spittelmarkt.

Englisch, Französisch, Spanisch. Sprembergerstraße 10, Untergrundbahn Schönleinstraße.

Verschiedenes

30 Wasserparzellen verpachtet, 25 bis 85 Pfennig, Prenzel, Berlin-Müggelheim, Köpenick 1604.

„Diamant"-Wäscherei, Berlin, Brunnenstraße 192, Norden 2880 und 6931, gegründet 1896, wäscht mit besten Seifen, Bezüge 0.38, Laken 0.20, Damenhemd 0.20. Preisliste verlangen. Abholung täglich per Automobile kostenlos.

Genossen, nur die Wäscherei „Alt-Köpenick", Köpenick, Grünauer Str. 46, Telephon 1809, liefert schneeweiße Wäsche zu den billigsten Preisen. Abholung Donnerstag.

Wäsche nach Gewicht. Halbtrocken zurück per Pfund nur 22 Pfennig, trocken zurück nur 27 Pfennig. Dampfwäscherei „Merkur", Frankfurter Allee 187, Andreas 2820. Mitglied der SPD.

Wäschereibetrieb, Kubisch, Köpenick, Grünauerstraße 45, Telephon 387, wäscht schneeweiß, Großer Bezug 30, Damenhemd 15, Wäsche wird pünktlich und ohne Verlausch geliefert, Prima Gardinenspannerei, Abholung Donnerstag. (Mitglied SPD.)

Norddeutsche Wäscherei, Feldstraße 16. Oberhemden-, Kragenplätterei. Prima Kalkwäsche, Gardinenwäsche.

Detektivbureau Dreschel, Chausseestraße 77. Fernsprecher Wedding 7858. Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte allerorts.

10 000 Reklamezettel 2.—. Buchdruckerei Schmitz, Romintenerstraße 20.

Vermietungen

Wohnungen

Baubüro vermietet in Pankow, Prinz-Heinrich-Straße, 3-, 2½-Zimmerwohnungen, Bad, Warmwasser, Ofenheizung, gegen Wohnberechtigungsschein, bei günstigen Bedingungen. Müller, Oranienburgerstraße 87, Norden 7638.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schlosser-Lehrlinge, kräftige Jungen, sucht ein Otto Lubik, Charlottenburg, Tegeler Weg 28, unmittelbar Bahnhof Jungfernheide.

Kaufmann mit Büro

wird zwecks Uebernahme einer Bezirksdirektion im Inkasso von Gesellschaft gesucht. (Keine Versicherung.) Interesseneinlage Bedingung. Ausführl. Angebote erbeten. **„Roland", Spandau, Potsdamer Str. 8**

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Hermann Tietz bei, betreff. „Weiße Wochen" sowie einem Teil die „Illustrierte Post für alle Freunde der 4. Grünen Woche Berlin 1930" am Kaiserdamm, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Sonntag
2. Februar 1930

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Frederik Poulsen: Herrn Hatzidakis Moralauffassung

Aus dem Dänischen von D. Luschnat

„Begleiten Sie mich nach Arkadien in mein heimatliches Dorf und verleben Sie dort ihre Osterferien", so [illegible] er gesprochen, und ich hatte seine Einladung angenommen. [illegible]ch bereute er in keiner Weise.

Hatte ich doch nicht nur primitives Volksleben aus nächster Nähe gesehen und lauschend und fragend den [illegible]ei ältesten Tanten der Familie gegenübergesessen, die Hatzida ganz richtig als „literarische Quellen allerersten Ranges" bezeichnete, sondern ich war auch entzückt, Hatzidakis als Kind des Hauses beobachten, und zu sehen, wie der berühmte athenische Chirurg unter den Augen der alten Eltern kindlich und demütig wurde, so[illegible] er sogar den Vater jedesmal um Erlaubnis bat, wenn er [illegible] eine Zigarette anzünden wollte.

Und schließlich hatte ich an diesem [illegible]tag die schöne Sitte miterlebt, die jetzt schon in den meisten [illegible]n Häusern außer Gebrauch gekommen ist: daß die jüngeren Familienmitglieder nach dem Essen des Osterlamms aufstehen und umgehen — die munteren, starken Burschen und die stillen, liebliche[illegible]jungen Mädchen —, um vor jeder älteren Person der Familie [illegible]eder zuknien und sie um Verzeihung zu bitten, wenn ihnen im [illegible]auf des Jahres Kummer bereitet wurde. Ich sah Tränen auf [illegible]gen und alten Gesichtern, ich sah ein Lächeln, das selbst die al[illegible] Frauen wunderbar verschönte. Diese Gesichter, scheinbar ein[illegible]Gewebe von Furchen und Runzeln der Sorge, hatten dennoch d[illegible] Lächeln bewahrt in seiner ganzen Tiefe, wenn ein freundliches [illegible]Wort oder ein Festtag wie dieser zur Freude aufrief. Ein solch[illegible] Lächeln ist wie ein Feigenbaum, der in einem Felsenspalt sich [illegible]mpfend lebendig erhält.

Aber als der Arzt Kostas Hatzidakis vor seiner alten Mutter kniete, breitete sie segnend ihre Hän[illegible] aus und sagte:

„Du mein Sohn! Du mein Ste[illegible]! Nur einen einzigen Kummer hast du mir zugefügt, daß du so [illegible]roß und tüchtig geworden bist, daß ich dein teures Antlitz nur selten erblicken darf."

Zwölf Tage lang hatten uns [illegible]riechische Gastfreiheit und Hatzidakis' erprobte Freundschaft Freude bereitet. Jetzt saßen wir auf der Rückfahrt nach Athen in Pyrgos vor dem kleinen Café auf der Mole und genossen den Anblick d[illegible] Kleinstadtjugend, die ihren Abendspaziergang machte.

Wohl durch den Anblick europäisch gekleideter Damen angeregt, lenkte sich unser Gespräch auf die Frauen, zum erstenmal während unseres Zusammenseins.

„Ist die Moral ebenso streng wie vor zwanzig Jahren?" fragte ich.

„Zu Hause im Dorf g[illegible]t es nur eine einzige Veränderung: früher konnte ein Mann — ein eifersüchtiger oder verschmähter Liebhaber — die Zukunft eines jungen Mädchens durch einen plötzlichen gewaltsamen Kuß im Beisein anderer völlig vernichten. Sie verlor dadurch jede Aussicht auf Verheiratung. Natürlich war der Liebhaber in Gefahr, von den Verwandten des Mädchens ein Stilet oder eine Revolverkugel zwischen die Rippen zu bekommen. Aber dieses Risiko übernahm er gern, wenn die Liebe ihn wild machen konnte. In diesem Frühjahr jedoch hat sich ein junges Mädchen trotz eines solchen Ueberfalles dennoch verheiratet. So weit sind wir also doch!"

„Und das Bürgertum von Athen?"

„Ja, da müssen wir unsere Neureichen ausnehmen, die Kriegslieferanten, die die Unarten Europas nachzuahmen suchen. Aber im mittleren Bürgertum weiß immer noch jedes junge Mädchen, daß es besser ist, das Leben zu verlieren als die Tugend."

„Und die jungen Männer? Sind sie leichtsinnig oder —?"

„Unsere jungen Männer sind unschuldig, obgleich keiner von ihnen rein ist im Sinne der englischen Moral. Sie kennen nur die käufliche Liebe, und diese gewährt nicht größere Erfahrungen über Frauen als die Arbeit am Operationstisch. Deshalb ist für uns die Ehe das Erlebnis des Weibes in seiner ganzen Süßigkeit. Viele von uns haben, bevor sie heiraten, niemals eine Frau bei ihrer Toilette gesehen. Jetzt sehen wir sie im Morgenlicht das Haar aufstecken, in der Abenddämmerung das Haar lösen und kämmen. Kennen Sie überhaupt etwas so Reizendes wie Frauen, die ihre Arme heben und ihre Hände um das dunkle Haar spielen lassen? Erst von dem Tage an, an dem ich mich verheiratete, verstand ich die Kunst — Bildwerke, wie unsere attischen Grabmäler, wo die Frau in ihrer ganzen reichen Anmut lebendig ist. Und doch habe ich mehr Erfahrung als die meisten meiner Landsleute, weil ich in Berlin studiert habe, wo ich mit fünf deutschen Mädchen auf einmal verlobt war und mit fünfzehn verlobt sein konnte."

„Eine beträchtliche Anzahl. Würden Sie mir das Konto ein wenig spezifizieren?"

„Also sehen Sie, wir waren drei griechische Mediziner, die zuerst in Paris zusammen studiert hatten. Aber dort erlebten wir nichts, was über unsere Erlebnisse in Athen hinausging. Europa begann erst in Berlin. Wir hatten soviel von den deutschen Mädchen gehört, und deshalb gründeten wir einen Verein. Jeder von uns zahlte eine Mark, und für drei Mark setzten wir eine Annonce in eine große Berliner Zeitung:

„Ein hochbegabter junger Grieche wünscht die Bekanntschaft einer hochkultivierten jungen deutschen Dame im Hinblick auf spätere Eheschließung."

Wir erhielten 45 Offerten, die wir unter uns teilten, 15 für jeden. Ich sagte zu ihnen: „Jetzt seht ihr wohl, daß ihr in Europa seid! Ihr bekommt 15 Geliebte für eine Mark. Was können wir mehr verlangen?"

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbreche. Stand nicht in der Annonce: im Hinblick auf spätere Eheschließung?"

„Natürlich! Sonst hätten wir doch nicht die richtigen Verbindungen bekommen."

Ich hielt mich an der Tischkante fest, während ich mich sammelte. Hätte mich jemand vor zehn Minuten gefragt, ob Hatzidakis ein Gentleman sei, würde ich ohne Zögern Ja geantwortet haben. Und im Hinblick auf unsere gemeinsame Reise würde ich einige lobende Worte über seine edlen Charaktereigenschaften hinzugefügt haben. Aber jetzt schien der Kulturfirnis von ihm abzublättern. Er wurde primitiv, wurde Orientale in einer weniger poetischen Weise als oben in seinem arkadischen Heimatsort. Vorläufig jedoch verbarg ich meine Gemütsbewegung.

„Die beiden anderen waren ganz wild", fuhr Hatzidakis fort, „ich mußte sie zurechtweisen. „Ihr könnt natürlich nicht mit 15 Verlobten herumlaufen", sagte ich, „wenn ihr euren Studien obliegen wollt, und das seid ihr eurem Vaterland schuldig. Besucht sie alle nacheinander und wählt die fünf besten aus, und dann treffen wir uns heute in 14 Tagen im Viktoria-Café und besprechen die Resultate."

Aber mein Freund Papantonios, der schlecht deutsch sprach und leicht einzuschüchtern war, fragte:

„Was soll man mit solchen Mädchen reden?"

„Ich werde euch das sagen", erklärte mein anderer Freund, Diamantopullos, der seine Sommerferien in einem deutschen Badeort zugebracht hatte und infolgedessen bereits über eine gewisse Erfahrung verfügte, „ihr müßt nämlich wissen, daß ich in den ersten 14 Tagen allein in dem Badeort umher ging, von niemandem beachtet. Die Damen glaubten gar nicht, daß ich deutsch sprach. Aber eines Abends sollten wir deklamieren, und da brachte mir ein Berliner einen Vers bei, den ich dann aufsagte:

Ener allene
is nich schene,
aber ener und ene
und denn ollene —
det is schene!

Ich machte natürlich das entsprechende Gesicht zu dem Vers, verstehst ihr, und nachher kamen alle Damen und versicherten, es war großartig. Sie waren ganz überwältigt. Sie hatten gar nicht gedacht, daß so viel in mir steckte. Am gleichen Abend wurde mir gestattet, eine von ihnen unten am Strande zu küssen. So sind die deutschen Mädchen, sie sind so poetisch. Wenn ihr nur Gesichter schneidet und deklamiert, so geht es alles, wie es gehen soll."

Wir lernten den Vers auswendig und trennten uns. Zehn Tage später hatte ich meine fünf Verlobungen abgeschlossen. Es waren hübsche junge Mädchen und ausgezeichnete Väter mit guten Zigarren und ohne dumme Redensarten, wenn ich mit meiner Verlobten allein sein wollte. Zuletzt hatte ich sie alle abwechselnd zu Hause in meiner Studentenbude. Das war ein gehaltvoller Winter."

„Und die anderen?"

„Der arme Papantonios hatte natürlich kein Glück. Zuerst geriet er in zwei Bordelle — und das war ja nicht beabsichtigt —, aber dann brachte ihn der dritte Brief in ein sehr feines Haus mit zwei Dienern in Livree und sieben Papageien in goldenen Bauern. Für ihn hatten sie eine große Gesellschaft eingeladen, und sie glaßten ihn an und grinsten und examinierten ihn, um seine hohe Kultur und seine Begabung festzustellen. Nach dem Essen bekam Papantonios Mut und bat um die Erlaubnis, etwas vortragen zu dürfen. Dann sagte er seinen Vers auf, aber da grinsten sie derartig, daß er davonlief, an den Nasen der linkerten Diener vorbei, die auch grinsten. Er vergaß einen guten Hut im Werte von 14 M. und war vollkommen untröstlich. Na, glücklicherweise hatte Diamantopullos sich acht Geliebte gesichert — drei mehr als er eigentlich sollte —, so daß er zwei an Papantonios abtreten konnte.

Der Winter war, wie gesagt, sehr gehaltvoll, aber so gegen den Frühling begannen einige der Mädchen zu weinen und wollten geheiratet werden. Ich wußte Rat:

„Nehmt sie einzeln zur griechischen Messe mit. Das sollte mich wundern, wenn sie nicht spöttisch dies oder das über unseren Gottesdienst äußern werden. Dann werdet ihr ärgerlich und verlaßt sie draußen vor der Kirchentür. Denn in religiöser Hinsicht ist mit euch natürlich nicht zu spaßen, da seid ihr unerbittlich, selbst wenn die Mädchen Buße tun und Besserung geloben."

Es glückte uns wirklich, auf diese Weise unsere Geliebten loszuwerden. Nur Papantonios war natürlich ein Trottel. Eins von seinen beiden Mädchen war sehr fügsam, kniete nieder, küßte den Fußboden, weinte und sagte kein böses Wort."

„Vielleicht erwartete sie ein Kind?" bemerkte ich.

„Leicht möglich! Mehrere von ihnen erwarteten Kinder."

Das war zu niedrig. Diese Antwort brachte den Becher zum Ueberlaufen. Ich ergriff das Wort und hielt — so scharf, wie die erwiesene Gastfreundschaft es zuließ — eine kleine Rede über europäische Gentlemanmoral. So und so betrachteten wir einen Mann, der die Ehe gelobte —

Hatzidakis starrte, während ich sprach, ein wenig zerstreut über das Wasser, und als ich fertig war, sagte er mit einem ganz leichten Gähnen:

„Ich glaube, daß Sie vollkommen recht haben, und daß hier ein Konstruktionsfehler in der Moral Europas vorliegt."

J. Mihály: Bettel-Song

Ach quatsch mich nicht an, Mensch, mit deinem Sermon,
lehr du mich die Welt verstehn!
Wat weißt denn du nu schon davon,
wat es heißt, betteln zu jehn!
„Das is keene Arbeit," hör ich dir sagen.
Nu — sag's schon! Ich kann eine Menge vertragen;
ich bin ja so vieles jewohnt!
Aber vor den Türen stehn, betteln jehn,
Nacken beugen, Treppen steigen,
1. Stock, 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock,
immer höher, höher rauf, runter, rauf...
Eines Tages, da hängste dir auf!

Wat is denn das Leben? Asyl und Spital!
Jeboren, jestorben, verjessen.
Und der Hunger, mein Sohn, is manchmal fatal,
und du kriegst nich das mind'ste zu fressen.
„Ach bitt schön, Madam, eine Kleinigkeit!"
Aber solche Leute, die haben nie Zeit,
das mußt du zu allererst wissen.
Da fehlt denn das Kleingeld,
oder Madam is nich da,
oder „der Herr is nich zu Hause..."
(is nämlich alles nich wahr!)
Und vor Schwäche knicken die Beine dir weg...
Eines Tages, da liegste im Dreck!

Ich hab schon 'ne Uebung im Türensystem,
ich kenne die Klinken-Gesichter;
ich brauche die Herrschaften janich zu sehn,
ich rieche schon det Jelichter.
Und was so ein Haus alles in sich birgt!
Mich hat schon manchmal das Kotzen jewürgt,
viel heftiger als der Hunger.
Und vor diesen Türen stehn, betteln jehn,
Nacken beugen, Demut zeigen,
1. Stock, 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock,
immer und ewig dieselbe Not —:
Steine statt Brot!

Aber einmal kommt es dann anders, mein Sohn!
Verlier nich das bißchen Mut.
Was wissen denn alle, die satt sind, davon,
wie wohl uns der Hunger tut!
Und hat uns das Leben um manches beschissen:
was betteln... was Nacken beugen müssen...!

Wir sind so Menschen wie jene sind!
Wir haben das nich zu vergessen!
Wir sind nich faul, aber wir sind auch nich blind
an ihrer Verblendung gemessen!
Und gibt man dir wieder statt Brot einen Stein
sag „Danke!" und steck ihn für später ein —:
Du wirst ihn mal brauchen müssen!
Dann gibt es kein Vor-den-Türen-stehn,
kann einer neben dem andern gehn.
Im 1. Stock, 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock
macht kein Dünkel sich breit.
Das ist unsere Zeit!

(Verlag der Vagabunden, Stuttgart-Degerloch.)

Irmgard Keilhut: Die Motte

Außer einer kleinen Motte, die Abend für Abend im graugoldenen Ballkleid unter meiner Lampe sitzt, habe ich noch eine reizende kleine Bekanntschaft. Das ist die Tochter eines Postbeamten, der hinten im Hause wohnt. Wenn ich zum Berliner Fenster hinausblicke, sehe ich sie unten im Hofe spielen. Und wenn ich morgens die Wohnung verlassen habe und unten die Muskeln gegen die schwere eiserne Haustür stemme, steht sie mitten in einer Schar gleichaltriger kleiner Mädchen im Flur.

„Wir können die Türe nicht offenkriegen," sagt sie. Ich öffne. Und wie aus einem aufgeschlossenen Käfig braust es ins Freie. Aber wenn die anderen schon längst in der Weite sind, steht meine kleine Bekannte noch vor mir und knickst.

Auf solche kurze Begegnung, die aber bestimmt tagtäglich geschieht, beschränkt sich unsere Bekanntschaft. Sehr seltsam sind ihre Augen, die strahlen können wie richtige Frauenaugen. Auch ihre Hände sind von merkwürdig ausgewachsenem Ansehen; die Fingernägel sind kräftig und an den Rändern sehr schwarz. Aber immerhin, wie man sieht, sind diese Hände doch noch nicht kräftig genug, die eiserne Haustür zu öffnen. Meine kleine Bekannte ist sieben Jahre alt.

Eines Tages knickste sie nicht, lachte sie nicht — sie grüßte nicht. — Was sie wohl hat? dachte ich und ging weiter. Ueber den ganzen Morgen war mir trübe zumute. Sie mault, das ist klar. Gut, es ist aus.

Gut. —

Am nächsten Morgen traf ich sie, und — sie grüßte. Ich hätte gleich in einen Laden gehen mögen, um ihr ein Stängelein kandierter Nüsse zu kaufen. Aber das war nur mein innerliches Gefühl. Aeußerlich blickte ich über sie weg und sagte, so kalt als es ging:

Guten Morgen!

Wie schüchtern war sie gewesen! Sie traute sich nicht, wie früher fröhlich zu rufen. — Den ganzen Tag lang war ich versöhnlich gestimmt. Ich hätte einen Polizisten umarmen mögen, der auf der Straße ging. Denn meine kleine Bekannte knickste wieder und grüßte mich.

Ich brauche das nun einmal zum Leben.

Und ich glaube, daß sie sogar im Recht gewesen ist. In irgendeinen Gedanken vertieft, bin ich viele Tage mit zu Boden gerichtetem Blick durch die Straßen gegangen. Ja, ich erinnere mich, daß meine kleine Bekannte mich oft aus meinen Gedanken hat wecken müssen — sonst hätte ich sie, weiß Gott, übersehen. Aber dann stand sie vor mir und schrie durch die hohlen Hände mit furchtbarer Kraft:

Guten Morgen —!

Wie leicht kann es sein, daß sie dann eines Tages den Mut verloren oder gedacht hat: Er will mich nicht mehr sehen...

Mein Gott, wenn ich denke, auf welch eine banale Weise Zerwürfnisse zwischen Menschen entstehen! Man blickt zu Boden, weil man einen Gedanken hat — und die kleine Bekannte meint, es sei Absicht. —

Am nächsten Tage, als ich sie wiedersah, hätte ich fast den Hut vor ihr abgenommen. Ich nahm mich zusammen. Ich antwortete einfach, aber laut und klingend:

Guten Morgen!

Und in meiner Stimme war die Höflichkeit meines Herzens. Meine kleine Bekannte war rot, ich denke vor Freude. — —

Seltsam, seltsam —, wie es sich dann entwickelt hat.

Eines Tages, als sie mich sah, begann meine kleine Bekannte zu grimassieren. Und als ich sie erschrocken betrachtete, knickste sie, aber unnatürlich lange und tief. Da ging ich vorbei und hörte hinter mir das laute Gelächter — sie hatte den anderen kleinen Mädchen auf meine Kosten dies Schauspiel gegeben.

So ja.

Am nächsten Tage tanzte sie immer im Kreise um mich herum, riß mich an meinen Händen und schrie unaufhörlich:

Guten Morgen, mein Herr, guten Morgen...

Ich sah geradeaus und ging weiter.

Heute, als ich das Haus betrat, stand sie wieder hinter der schweren eisernen Tür. Und sie sagte leise, bescheiden wie einst:

Guten Morgen...?

Es war aber Nachmittag.

Da meinte ich, meine kleine Bekannte hätte sich nur geirrt, und da irrte ich mich, lächelnd, wie sie.

Guten Morgen, gab ich zur Antwort.

Da schrien sie alle und jobilten.

Guten Morgen, riefen sie durcheinander, guten Morgen!

Und das kleine Mädchen, das einmal meine kleine Bekannte war, lachte mir frech ins Gesicht und riß mich wieder an meiner Hand.

Nun ist's genug. Es ist aus.

Oben, in meiner Stube, setzte ich mich an den Tisch. Das Brot lag vor mir auf dem Papier, denn ich wollte ein Stück davon essen. Aber ich bin nicht imstande, das Messer zu nehmen, um abzuschneiden. Ich bin wohl zu faul dazu. Ich blicke nur auf die Lampenkuppel, die vor mir schimmert, und in die rote Flamme, die kegelflächig dahinter glüht.

Da seh' ich die Motte in ihrem graugoldnen Ballkleid aus einer verborgenen Rille im Kuppelring herunterspazieren. Sie schreitet langsam über den Tisch, das matte Kleid schleppt etwas am Boden hin. Dann kriecht sie auf's Brot, das vor mir liegt.

„Geh weg vom Brot!" sage ich.

Sie bleibt sitzen.

„Du bringst mich in Wut!" sage ich, aber viel lauter. „Ich verstehe heute gar keinen Spaß."

Die Motte rührt sich nicht.

Da schlag' ich, von meinen Schläfen herunter, fest auf den Tisch die Fäuste. Die Lampe klirrt. Die Motte fliegt im Bogen. Wohin — weiß ich nicht.

Ich habe sie während des Abends nicht wiedergesehen. Uebrigens ging ich bald zu Bett.

Aber dann stand ich wieder auf und los.

Auch am folgenden Tage sah ich sie nicht. —

Am nächsten Sonntag, als ich den Holzvorhang in die Höhe zog, fand ich sie auf der Fensterbank. Steif und grau, unbeweglich. Der Himmel über der Straße war fahl, das Pflaster schmutzig und grünverschlammt. Die Motte in ihrem verschossenen Ballkleid war tot.

So habe ich an einem Abend meine beiden kleinen Bekannten verloren.

Feststellung von Bilderfälschungen. Gegen die gerade in letzter Zeit häufigen Bilderfälschungen soll man jetzt ein wirksames Gegenmittel erfunden haben. Die Bilder werden mit einer besonderen Art von X-Strahlen durchleuchtet, auf diese Weise kann man leicht feststellen, ob sie gefälscht oder irgendwie übermalt sind. Das Verfahren beruht auf der Tatsache, daß verschiedene Farbschichten verschiedenartig auf die Strahlen reagieren. Da auch der allergeringste Unterschied in der Zusammensetzung der Farbe sich bemerkbar macht, und da ja die Farben alter Meister heute nicht mehr existieren, ist dies Ermittlungsverfahren als ziemlich sicher anzusehen.

Ausdauer im Dienst. Einen Rekord in bezug auf Ausdauer im Dienst hat Elisabeth Godsby aufgestellt, die im Alter von neun Jahren in eine Weberei in Leicester eintrat und noch heute, mit einundneunzig Jahren dort beschäftigt ist, also 83 Jahre in der gleichen Firma ausgehalten hat.

Inselstädte. Venedig ist nicht die einzige Stadt, die auf Inseln gebaut ist. Auch Amsterdam und Gent sind auf einer Anzahl kleinerer Inseln errichtet. Venedig ist auf 18 Inseln erbaut und hat 378 Brücken, Amsterdam liegt auf etwa 100 Inseln, die durch 300 Brücken miteinander verbunden sind. Gent ist auf 26 Inseln erbaut, die durch 270 Brücken miteinander in Verbindung stehen.

Die erste Hypothek, von der wir wissen, wurde vor mehr als 4000 Jahren in Babylon aufgenommen; dort verpfändete ein Mann schriftlich seinen Grundbesitz für eine als Darlehn erhaltene Geldsumme.

Jaroslav Hašek: Gottes Lob und Preis

Als Abbé Peter mit seinen beiden Zöglingen, Gottfried und Theophil, Grafen von Bohdaletz, böhmische Adelige im Alter von zehn und zwölf Jahren, das freie Feld erreichte, lachte die Sonne strahlend auf sie herab.

Abbé Peter stand auf der grünen Wiese, breitete die Arme aus und sprach, indem er auf die Berge und die weite Landschaft wies: „Hier erblicken Durchlaucht das glorreiche Werk des Schöpfers. Durchlaucht sehen Fabriken, die Eisenbahn, Berge, Wälder. Bäche winden sich dahin wie silberne Schlangen. In den Wäldern singen die Vögel, auf den Berghängen blüht herbstliches Heidekraut. Durchlaucht müssen den Schöpfer all dieser liebreizenden Dinge lieben. Uebrigens können wir uns setzen. Ich sehe im Geiste einen schönen Morgen auf den kubanischen Inseln, sehe Tabakpflanzungen. Auch darin merke ich die Hand des Schöpfers."

„Die Tropen haben die schönen Inseln Hinterindiens mit einer Fülle ausgezeichneter Tabakblätter beschenkt. Gott hat die Neger geschaffen, damit sie diese Gabe Gottes auszuwerten trachten, und sie tummeln sich so fleißig wie arbeitsame Bienen. Und siehe da, der Schöpfer führt ihre Hand, damit sie die Blätter dieser wohlriechenden Pflanze trocknen, die in die ganze Welt exportiert wird. Diese Erzeugnisse kommen nach Havanna und von dort auf einem Schiff nach Europa und Böhmen. Gott läßt das Schiff nicht untergehen, das diese kostbare Ladung mit sich führt, und schirmt die Schiffer mit seiner festen Hand. Landet das Schiff, lädt man die Kisten vorsichtig im Hafen ab und siehe da, Durchlaucht, hier habe ich so eine Zigarre, das Erzeugnis des frommen Geschlechts der Neger. Sehen Sie, Durchlaucht, ich brenne sie an in der aufrichtigen Liebe zu Gott dem Schöpfer, der die Plantagen in Hinterindien vor Unwettern schirmt."

„Ja", sagte er, Rauchwölkchen in die Luft blasend, „Sie spüren, daß der duftende Rauch wie ein Friedensopfer gen Himmel schwebt. So wissen Sie denn, daß ich nur aus Ehrerbietung vor den frommen Arbeitern schwarzen Angesichts rauche, die Gott als gute Christen ihren Dank für die gute Ernte bezeugen. Ja, Durchlaucht, in allem ist die Hand des Schöpfers fühlbar. Alles, was Sie ringsumher erblicken, ist ein Denkmal für Gottes Ruhm. Betrachten Sie, wie die Natur im Herbste bunt gefärbt ist. Wie die Blätter dort gegenüber alle Farben spielen. Und das alles krönt mit ihrer prachtvollen Farbe die feurige Glut der Wacholderbeeren. Der Schöpfer in seiner unendlichen Güte hat auch hier an uns gedacht. Deshalb lassen Sie uns den Schöpfer preisen. Durchlaucht. Gott wollte nicht, daß sich das armselige Menschengeschlecht nur zum Lob und Preis der Güte Gottes und seiner unendlichen Weisheit begeistert. Der Schöpfer des Alls naht uns als Helfer der Menschheit in all ihren Nöten, er weiß, wer ihr frommt, er läßt schmackhafte Früchte reifen, ja, selbst die roten Beeren des Wacholderbaumes überläßt er dem Menschen zur Verwertung. Die Menschheit leidet seit altersher an mannigfachen seelischen und körperlichen Uebeln. Ein schlaffer Körper macht auch den Geist schlaff, allein Gott hat bereits vor langer Zeit auf verschiedene Früchte, Pflanzen und Kräuter hingewiesen, aus denen sich stärkende Getränke bereiten lassen. Und so bereitet denn der Mensch, von Gottes Eingebung geleitet, dieses Getränk."

Abbé Peter zog mit einem frommen Blick aus der Tasche seiner Soutane eine Flasche Wacholderschnaps von nicht geringem Umfang, und während er mit langen Zügen den goldgelben Schnaps trank und seinen Kopf gen Himmel hob, durchströmte ihn wohlige Zufriedenheit . . . .

Er legte die Flasche neben sich und fuhr fort:

„Ja, Durchlaucht, die unendliche Barmherzigkeit Gottes gibt hier den Antrieb zu mannigfachen Erwägungen und man tut am besten, sich ihnen gerade in Gottes freier Natur zu ergeben, die selbst in dem kleinsten Käfer Gottes Lob und Preis verkündet. Ei, wie schön ist es hier! Auf der Wiese wachsen Blumen, hier fliegt eine Fliege, hier ein Käferchen, dort wieder sehen Sie Maulwurfshügel und wissen, daß unter diesem Lehmhaufen ein Maulwurf lebt. Unten am Bache gibt es eine Unmenge von Geschöpfen, die das Werk Gottes lobpreisen. Die Vögel auf den Zweigen, die Eichhörnchen auf den Bäumen, die Füchse in den Höhlen und andere Geschöpfe sind ebenfalls aus Gottes Werkstatt hervorgegangen. Und der Schöpfer wollte der Menschheit durch diese mannigfachen Taten seiner Liebe zum Nutzen gereichen und zeigen, daß er sie aufrichtig liebt und ihr himmlischer Vater ist."

„Deshalb hat Gott die Flüsse, Felder und Wälder mit verschiedenen Lebewesen belebt, die Nutzen bringen und seinem Namen zum Ruhme gereichen. Gewiß haben Durchlaucht bereits gesehen, wie ein Hase läuft und getroffen zu Boden sinkt, um den Menschen auf Grund der unendlichen Barmherzigkeit Gottes als leckere Nahrung zu dienen. Und gerade ein auf Rahm gebackener Hasenrücken ist es, der so vollendet gut schmeckt, daß der Mensch bei seinem Genuß die eigene Nichtigkeit dem Schöpfer gegenüber doppelt fühlt, denn ohne seinen Willen und seine Liebe zu uns sündigen Geschöpfen könnte niemand so in die Tasche greifen und aus einem Papier ein so hübsches Stück Hasenbraten auspacken, wie ich es jetzt tue. Nun frage ich euch, könnte der elende, sündige Mensch ohne die Eingebung Gottes so handeln?"

„Und wenn ich so mit dem Messer hineinfahre", fuhr er fort, indem er den Hasenbraten zerschnitt und feiste Bissen in den Mund schob, „dann begreife ich erst voll und ganz die göttliche Fürsorge, die der Schöpfer uns Menschen angedeihen läßt, und sehe die ganze Natur, das vollendete Werk Gottes vor mir."

Er nahm einen Schluck Wacholderschnaps und sprach weiter: „Wie entsagungsreich ist das menschliche Leben, wie armselig ist der Mensch und wie grenzenlos elend wäre er, wenn Gott ihm den Schlaf versagte! Hymnen jedoch ließen sich über die Augenblicke schreiben, in denen der Mensch langsam in den Schlaf hinübergleitet. Und wie wunderbar ist es, wenn ihm der Schöpfer in Gottes freier Natur unter dem weiten Firmament einen erfrischenden Schlummer gewährt und der Mensch, ein Gebet auf den Lippen, mitten in Gottes Pracht zu schlummern beginnt!"

Abbé Peter kreuzte die Arme unter dem Kopf und bald darauf konnte man sein zufriedenes Schnarchen vernehmen.

Mitten auf der Matte saßen seine Zöglinge und hörten bestürzt, wie ihr Erzieher in Gottes freier Natur durch die Nase pfiff.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Tschechischen von Grete Reiner.)

Der fischreichste Strom. Im Nil leben nach den neuesten Feststellungen weit mehr Fischarten als in irgendeinem anderen Flusse der Welt. Man hat nicht weniger als 8000 verschiedene Fischarten gezählt.

London wächst in seiner Bevölkerungsziffer schneller an als irgend eine andere Großstadt der Welt. In den letzten 25 Jahren hat es eine Bevölkerungszunahme von anderthalb Millionen zu verzeichnen.

Prima Bouclé modernste Muster 165/235 39.- 200/300 59.- 250/350 89.- 300/400 119.-

Wollperser Marke Kassak reine Wolle mit Franse 125/250 27.- 200/300 59.- 250/350 89.- 300/400 119.-

Bettvorlagen Mottled Wollplüsch 60/120 2.85

Verkauf nur Spandauer Str. 32

Teppich Bursch

Peristan-Teppiche ges. gesch. reine Wolle, mit Handfranse, getreue Copien v. Perser-Teppichen 125/250 46.- 200/300 83.- 250/350 105.- 250/350 124.- 250/350 142.- 300/400 166.- 300/400 208.- 350/450 243.-

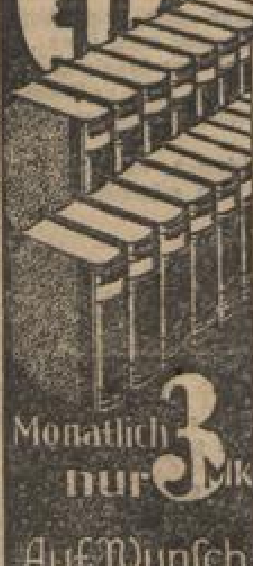
Mahal-Teppiche strapazierfähige Gebrauchsqualität, Persermuster m. Handfranse, aus gutem, rein. Wollgarn 130/200 61.- 200/300 92.- 250/350 113.- 137.- 187.- 232.- 310.- 374.-

In unserer
Geflügelfarm-Siedlung
Markendorf b. Jüterbog
verkaufen wir dicht am Bahnhof Baustellen am 30—40 Pf. bebaut. Grundst. 7000 RM. auch einige Restparz. pro Mg. 150—200 RM., passend für Handwerker u. Geschäftsleute
Deutscher Farmer, Berlin
Lützowufer 17. Telephon Lützow 2368

Aufgebot.
Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib oder Tod der
Frau Anna Henkel
geb. Ihrke, früher wohnhaft Berlin, Gneisenaustr. 60.
Meldungen zu richten an Rechtsanwalt Daase in Fürstenwalde a. d. Spree.

MÖBEL
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
zu beispiellos niedrigen Preisen. Großes Lager hochelegenter Einrichtungen und Einzelmöbel jeder Art. — Ueber 100 Musterzimmer.
Zahlungserleichterung.
Bernhard Stoye, Tischlermeister
Berlin N, Prinzenallee 89, an der Badstraße.
Gegründet 1884. — Mitglied der Berliner Tischlerinnung.
Fahrverbdg.: Stadtbahn Bahnh. Gesundbrunnen. — Straßenbahn 5, 8, 17, 19, 119, 23, 24, 35, 36, 41, 45, 99, 188.
Autobus: 13, 25, 29.

Jetzt erscheint „Der große Brockhaus"
Handbuch des Wissens in 20 Bänden



Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200000 Stichwörtern auf etwa 30000 Spalten Text, mit etwa 42000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und etwa 2800 bunten und schwarzen Tafel- und Kartenseiten. Band I bis IV liegen bereits vollständig vor, die weiteren Bände folgen in etwa vierteljährlichen Zwischenräumen.
Die Anschaffungskosten verteilen sich also auf mehrere Jahre.
Sie zahlen für den Ganzleinenband 26 M. und für den Halblederband 32 M.
Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen, wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1890 erschienen. [illegible]
3 M
[illegible]
Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9. [illegible] 20749
Bestellschein: Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, laut Anzeige im „Vorwärts"
[illegible]
Ort u. Datum: ____
Name u. Stand: ____

Monatlich nur 3 Mk
Auf Wunsch Umtausch alter Lexika

In der Morgenstunde ges. gesch.

Bettgarnituren aus weißem Linon, ein Oberbett und ein reich garn. od. best. u. ein glatt. Kissen	7.95	Herrenunterhosen Futtertrikot, mit kleinen Fehlern	1.95
Laken Haustuch, 200×140	2.30	Herren-Unterhosen extra schwer, mit klein. Fehlern, Gr. 4	2.50
Barchentlaken mit Indanthren-Bordüren	2.60	Herrenhemden wollgem. . . 1.50	1.35
Handtücher weiß mit roter Kante, gesäumt u. gebändert	0.50	Herren-Einsatzhemden	1.90
Stoffe ca. 150 cm breit, für Knabenanzüge . . . Meter	1.95	Männersocken schwere Qualitäten	0.60
Stoffe ca. 140 cm breit, für Damenröcke . . . Meter	1.50	Herren-Socken mod. Jacquard-Muster mit kleinen Fehlern	0.70
Strickwesten für Damen u. Herren, rein. Wolle, gr. Weit.	6.50	Taschentücher weiß mit Hohlsaumkante . . 3 Stck.	0.25
Kindersweater gestrickt, gute Qualitäten, Gr. 1	1.75	Handschuhe für Damen u. Herren . . . 0.65	0.45
Damenschlüpfer innen gerauht, zarte Farben	0.85	Kinderschlüpfer innen gerauht, dunkle Farben	0.50
Damenschlüpfer extra schwer, Futtertrikot, m. kleinen Fehlern	1.50	Kinder-Trikots . . . Größe 60	0.70
Damenuntertaill. weiß gestrickt . . . 1.10	0.70	Hemden-Flanelle zweiseitig gerauht . Meter	0.65
Damenuntertaillen Futtertrikot ohne Aermel	1.25	Joppen-Anzüge Gr. 42/48	8.00
Damen-Unterkleider gestreifte Kunstseide, gute Qualitäten	2.50	Herren-Manchesteranzüge	26.00
Damen-Unterkleider Futtertrikot, schwere Qualität mit kl. Fehlern	2.30	Jünglings-Sportanzüge	15.00
Damenstrümpfe Seidenflor mit kleinen Fehlern	0.90	Blaue Jackettanzüge m. 1. Hose, Gr. 10	13.50
Damenstrümpfe künstl. Waschseide	1.25	Herren-Breeches	3.75
Damenstrümpfe dichtes Gewebe, verstärkte Sohle u. Ferse	0.75	Lodenmäntel für Damen und Herren	16.00
		Gummimäntel für Damen und Herren	12.50
		Loden-Pelerinen für Knaben, 45-55 cm lang	2.90

Einsegnungs-Anzüge blau Cheviot 24.—

BAER SOHN A G

Berlin N4, nur Chausseestr. 29-30